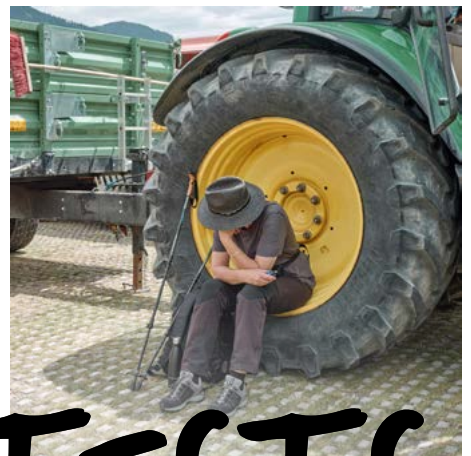


DIE TIROLER STRASSENZEITUNG

2021er

3,90 €

GESICHTER DES



PROTESTS

Wer in Tirol auf die Straße geht.

Bei einem Vortrag über den Ausbau der Mühlbauer Quelle fing Luka Cvetkov (28) Feuer fürs Innsbrucker Wasser. Diese Faszination brachte ihn schnurstracks zur IKB, wo der junge Techniker seit zweieinhalb Jahren im Geschäftsbereich Wasser arbeitet. „Es ist wirklich nie monoton und es wird von Jahr zu Jahr besser“, sagt er. Im Rahmen des IKB-Festes zum Trinkwassertag am 12. Juni 2026 zeigt Luka, was er meint.

Wie eine Schachtel Pralinen

Wenn Luka Cvetkov über seinen Job spricht, sprudelt er regelrecht. Diese Wort-Anleihe aus der Wasserwelt passt derart punktgenau auf den 28-Jährigen, dass es eine Freude ist. „Ich arbeite seit zweieinhalb Jahren im IKB-Geschäftsbereich Wasser und das ist wirklich richtig cool“, sagt er. Um die Vielfalt seines Jobs besser zu beschreiben, wandelt Luka das berühmte Zitat der immer genialen Filmfigur Forrest Gump ein wenig ab: „Die Arbeit ist wie eine Schachtel Pralinen. Man weiß nie, was man bekommt. Ja, jeder Tag bringt etwas Neues.“

Ein Rohrbruch hier, ein von A bis Z zu planendes Bauprojekt da, eine Leckortung im Trinkwassernetz oder eine Hydranten-Kontrolle in einem Autobahntunnel – Luka deckt als Projektingenieur für die IKB-Wasserservices ein derart breites Spektrum ab, dass es schwer zu fassen ist. Das kann nur gelingen, wenn das verbindende Element betrachtet wird: Wasser.



Wo andere nur Wasser sehen, ist Luka Cvetkov längst Feuer und Flamme dafür.

„Früher hatte ich mich gar nicht mit Wasser beschäftigt“, erzählt Luka, „wenn ich den Wasserhahn aufgemacht habe, ist Wasser gekommen, aber ich hatte keine Ahnung davon, was dahinter steckt.“ So geht es wohl dem Großteil der Innsbrucker:innen, die sich glücklich schätzen dürfen und sich keine Gedanken machen müssen – über das 450 Kilometer lange Wasserleitungsnetz etwa oder die wundersamen Wege, die ihr Trinkwasser zurückgelegt hat, wenn der Wasserhahn bedient wird. „Ich habe dann einen Vortrag über den Ausbau der Mühlauer Quelle gehört und war voll fasziniert. Das bin ich immer noch“, berichtet Luka von seinem beruflichen Gamechanger.

Robert Gschleiner, der Leiter des IKB-Geschäftsbereiches Wasser, hatte den Vortrag über dieses 2025 abgeschlossene Jahrhundertprojekt gehalten. Die Einzelheiten zum damit gesicherten Wasserschatz müssen ziemlich beeindruckend gewesen sein, hat sich Luka doch sofort bei der

IKB beworben. „Seit Februar 2024 bin ich dabei“, stellt er stolz fest.

Die Ausbildung an der HTL für Bau und Design hatte ihm das technische Rüstzeug dafür mitgegeben, das er dann mit viel spezifischem Wasserwissen ausbauen konnte. Luka: „In den ersten paar Monaten war ich wie ein Kleinkind, das etwas Neues lernt. Ich habe wie ein Schwamm alle Informationen aufgesaugt.“ Er absolvierte etwa die Ausbildung zum Wassermeister und zum Risikomanager für Warm- und Trinkwasseranlagen. Er ist Sicherheits-Vertrauensperson in seinem Geschäftsbereich und mit der reibungslosen Abwicklung seines ersten Großprojektes – dem Ausbau der Trink- und Löschwasserversorgung des Innsbrucker Flughafens – konnte er auch sein planerisches Talent unter Beweis stellen. „Wir haben das in sehr kurzer Zeit sehr gut über die Bühne gebracht“, sagt er. Wenn Luka von diesem ersten richtig großen Projekt erzählt, scheint er ein bisschen zu wachsen. Bei den über 190 Zentimetern Körpergröße des begeisterten Basketballers wirkt das imposant.

Zusammen mit Kolleg:innen organisiert Luka gerade auch das Fest zum Trinkwassertag am 12. Juni 2026. Am Platz vor dem Tiroler Landestheater wird dabei die sonst so verborgene IKB-Wasserwelt sichtbar und erlebbar gemacht. „Das wird sehr cool“, weiß Luka. Vielleicht erzählt er dabei auch von seinem ersten Besuch der Mühlauer Quelle. „Die Stollen wurden für kleinere Menschen errichtet“, sagt er und muss bei der Erinnerung daran, wie er zwei Stunden lang in arg gebückter Haltung zum Ursprung des Innsbrucker Trinkwassers gegangen ist, lachen: „Doch es war wahnsinnig faszinierend.“ Genau das war es ja, was ihn reizte.

Kommt vorbei und feiert mit uns beim großen IKB-Wasserfest am 12. Juni! Alle Infos findet ihr unter www.ikb.at/wasserfest.

INHALT

MEINUNG UND ANALYSE 4

- 4 – Kommentar: Warum das Doppelbudget ein Problem für Frauen ist; Überirdisch & Unterirdisch
- 5 – In Zahlen; Zwanzgergram; Kolumne: Urteilsbildung

DOSSIER 6

Gesichter des Protests.
Über eine Zivilgesellschaft,
die sich wehrt.

GESELLSCHAFT 17

- 17 – Wichtiges Ding; Wie machen Sie das?
- 18 – Therapie wider Willen: Ein Pro und Contra.
- 20 – Stacheldraht und Orangen: Aus dem Tagebuch einer freiwilligen Helfer:in auf Lesbos.
- 22 – Wird nun alles besser? Migrationsforscherin Judith Kohlenberger erklärt, welche Folgen der neue EU-Asylpakt für Schutzsuchende hat.

FEUILLETON 23

- 23 – Kolumnen: Herz fragt, Hirn antwortet; Apropos
- 24 – Glitzer, Glamour & Garnelen: Wie fünf Frauen mit Neo-Burlesque Tirol erobern.
- 26 – Künstlerporträt: Felix Lenz zeigt Wunden, die unser technologischer Fortschritt hinterlässt.
- 28 – Artschnitt: Felix Lenz
- 30 – Subarchiv
- 32 – „Wir blasen die Bubble auf“: Das Tiroler Designforum Weisraum wird 20 und blickt nach vorne und zurück.
- 34 – Radio für alle: Freirad sorgt für Vielfalt im Ohr.
- 35 – Zunder-Festival in St. Bartlmä: Wie lange tanzen wir dort noch?
- 36 – Date my friend: Wie Tinder, nur echter. 20er-Praktikantin Kim Romagnoli hat's probiert.
- 37 – Kolumnen: Transponder; Komik des Monats
- 38 – Couch
- 39 – Programm und Rätsel

AUSSICHT 49

- 49 – Serien: Groß gedacht; Digitale Normale
- 50 – Wer wird noch Wirt? Sechs Menschen erzählen, warum sie eine Berghütte übernehmen.
- 52 – Der Koch und sein Rezept: Im „wohlbekannt“ gibt's Spritziges für den Sommer.
- 54 – Täglich Brot

ÜBER UNS 55

Seit wir bei der Jahresplanung erstmals darüber nachdachten, Protest als Dossier-Thema zu wählen, hat uns die Realität eingeholt: Die Brenner-Autobahn stand still, Schützzinnen schlichen auf den Bergisel, die Palästina-Flagge wehte vom Goldenen Dachl und die Universitätsspitze ging gegen Sparmaßnahmen auf die Straße.

Österreich ist kaum für eine ausgeprägte Protest-Kultur bekannt. Und doch wird auch in Tirol regelmäßig protestiert. Es mag nerven, wenn keine Busse fahren, Straßen gesperrt sind oder der Urlaubsstart warten muss. Doch darin liegt die Kraft des Widerstands: Wer sonst kein Gehör findet, verschafft sich Aufmerksamkeit. Im Falle des Grieser Bürgermeisters sogar europaweit.



Für das Juni-Dossier haben wir uns gefragt, wer die Menschen sind, die hinter Protestaktionen stehen, und was sie bewegt: Da ist etwa die 25-jährige Lehrerin aus einem Dorf im Ötztal, in dem „schwul“ lange ein Schimpfwort war, die heute für LGBTQ+-Rechte kämpft. Oder der promovierte Chemiker, der für die Energiewende ist, aber keine Windräder in seiner Nähe haben will. Da ist aber auch eine Frau Mitte 20, die sich gegen Schwangerschaftsabbrüche an der Innsbrucker Klinik wehrt und nicht sieht, was daran frauenfeindlich sein könnte. Auch ihre Perspektive wollten wir verstehen (ab S. 6).

Eine besonders schöne, ja, körperbetonte Form des Widerstands sind die Auftritte der Nocturnal Creatures. Ab Seite 24 lesen Sie, wie die Burlesque-Tänzerinnen mit „Protest in Glitzer“ Tirol erobern.

Und treue 20er-Leserinnen wissen, dass auch Straßenszeitungen eine Bewegung sind, sogar eine weltweite. Wir gehen gerne für Sie auf die Straße – besonders wenn wir dann ausverkauft sind, wie zuletzt im Mai. An dieser Stelle ein großes Dankeschön dafür. Vielleicht schaffen wir es ja auch im Juni, dass kein Heft übrigbleibt.

Eine schöne Lektüre!.



ZUR SACHE – Der monatliche Experten-Kommentar. Martin Schenk von der Diakonie ortet eine soziale Schiefelage im neuen Doppelbudget.

Frauenfeindlich und unausgewogen

Wer wissen will, für wen Politik gemacht wird, muss sich Budgets „von unten“ anschauen. Dort, wo jeder Euro zählt. Und dort zeigt sich: Für kleine Einkommen wird es enger – für Frauen gleich doppelt. Da finden sich zwei Punkte, die höchst problematisch sind: zum einen Lohnkürzungen in kleinen Einkommen, zum anderen die Anrechnung des Partnereinkommens in der Notstandshilfe. Beides sind frauenfeindliche und unausgewogene Maßnahmen.

Wer wenig verdient, soll künftig noch ein bisschen weniger behalten dürfen, da die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung neu geregelt werden. Wer schlecht bezahlte Jobs hat, wird durch höhere Abgaben vom geringen Lohn noch weniger bekommen. Das trifft hauptsächlich Frauen in Jobs im Niedriglohnssektor, egal ob Voll- oder Teilzeit.

Betroffen ist genau jene Erwerbsarbeit, die ohnehin schlecht bezahlt ist: Reinigung, Handel, personennahe Dienstleistungen. Neu veröffentlichte Zahlen der Statistik Austria sprechen von 361.000 „Working Poor“ in Österreich. Hier sind die Arbeitgeber in der Pflicht, hier geht es um einen fairen Lohn – aber eben auch um sozialen Ausgleich. Die jetzige Kürzung umfasst 900.000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Die Verminderung des an sich schon geringen Lohns kann zwischen 30 und 45 Euro pro Monat bedeuten. Und das bei den von Armut am stärksten betroffenen Gruppen wie Alleinerziehende, Personen mit Erkrankungen oder prekär Beschäftigte. Argumentiert wird mit „Anreizen zu Vollzeit“. Dabei sind Vollzeitstellen voll betroffen, wenn alle unter 2.600 Euro brutto mit Lohnkürzungen zu rechnen haben. Uns wird seit Monaten erzählt, Arbeit müsse sich lohnen. Dass es wichtig sei, aus der Sozialhilfe in

die Beschäftigung zu kommen. Doch genau diese Jobs werden jetzt schlechter bezahlt. Das ist schon sehr verlogen.

Gleichzeitig soll das Partnereinkommen in der Notstandshilfe wieder angerechnet werden. Was technisch klingt, hat eine sehr klare Wirkung: Es macht Frauen abhängiger. Wer keinen eigenen Anspruch mehr hat, ist auf den Partner angewiesen. Das erhöht die Frauenarmut und infolge auch die Altersarmut. Wer keine Notstandshilfe bekommt, fällt auch um Pensionszeiten um. Diese schlechte Maßnahme ist nicht nur ein frauen- und sozialpolitischer Fehler, in ihr steckt auch die Gefahr einer möglichen Abschaffung der Notstandshilfe als Versicherungsleistung. Die Notstandshilfe hat in der Corona-Krise Tausende vor dem Absturz bewahrt. Sie baut auf sozialen Rechten und Eigentumsschutz als Teil der Versicherungsgemeinschaft. Was hier als „Anreiz“ verkauft wird, ist in Wahrheit ein Griff in die Taschen jener, die offensichtlich am Tisch der Budgetverhandlungen am schlechtesten vertreten waren. Und eine Rückkehr zu einem Familienbild, das Frauen wieder in die Abhängigkeit drängt. Ein Budget, das auf solche Maßnahmen baut, löst keine Probleme – es verschiebt sie nach „unten“.

MARTIN SCHENK ist Psychologe, Sozialexperte und stellvertretender Direktor der Diakonie Österreich. Er ist auch Mitbegründer der Armutskonferenz.

ÜBERIRDISCH, UNTERIRDISCH – Zitate, die uns im Kopf geblieben sind. Aus Gründen.

„Die Speckbacher-Stadtmusik Hall hat sich Anfang 2026 bewusst dafür entschieden, die Funktion der Marketender sowohl für Frauen als auch für Männer zu öffnen. Dies auch, um ein Zeichen für Geschlechtergleichbehandlung zu setzen.“

Obfrau der Speckbacher-Stadtmusikkapelle Hall, Claudia Posch, zu MeinBezirk, nachdem die Kapelle vom Bezirksschützenfest Hall ausgeladen wurde.

„Diese Klimakatastrophe wird es nicht geben. Das sagt nicht der Fabian Walch, der Säuhenheilige für eure Politik.“
[...] das sagt der IPCC, der so etwas ist wie der Säuhenheilige für eure Politik.
FPÖ-Gemeinderat Walch in der Sitzung des Innsbrucker Gemein-

KURZ GEFRAGT – Im Mai warnte die Polizei Neusiedl am See die Bevölkerung vor den „Machenschaften des Fahrenden Volkes“. Vanessa Höck von der Antirassismus-Arbeit Tirol erklärt, wie wir solchen Rassismen entgegenwirken.

Was tun gegen Antiziganismus?

Antiziganismus bezeichnet die Feindseligkeit, Abwertung und Benachteiligung gegen die Volksgruppe Sinti und Roma. Antiziganismus in der Polizei ist ein strukturelles und institutionelles Problem. Positive (mediale) Gegenbilder oder Aufklärung über Kulturen und tatsächliche gesellschaftliche Realitäten von Sinti und Roma gibt es kaum. Was wir alle tun können, ist ein aktiver Perspektivenwechsel: Wir können anerkennen, dass es rassistische Denk- und Handlungsmuster gibt, und dafür sensibilisieren. Wir können uns klar dagegen positionieren, Selbstorganisationen stärken und Dokumentations- und

Minderheitenarchive wie das DAM im Zemit oder das Jenische Archiv in Tirol gezielt fördern. Wichtig ist jetzt nicht mehr das Bekenntnis auf dem Papier, sondern die messbare Umsetzung in der Praxis. Hierbei müssen sowohl Behörden, Polizei und Justiz als auch die breite Zivilgesellschaft Verantwortung übernehmen. Zudem müssen Monitoring- und Beratungsstellen ausgebaut werden, um Problemlagen sichtbarer zu machen, sowie eine rassismussensible Lehrkräftebildung etabliert werden. Wir von ARAtirol sind eine Anlauf- und Meldestelle für von Diskriminierung betroffene Menschen und helfen gerne weiter.

IN ZAHLEN – Lebensmittelkosten

100

EURO

verlieren österreichische Haushalte durchschnittlich jeden Monat durch weggeworfene Lebensmittel. Besonders häufig landen Obst und Gemüse sowie Brot im Müll, weil sie nicht rechtzeitig verbraucht oder falsch gelagert wurden.

1,2

MILLIONEN TONNEN

Lebensmittel gehen vom Feld bis zum Teller jedes Jahr in Österreich verloren. Davon entfallen 685.000 Tonnen auf private Haushalte. Die Verschwendung treibt indirekt auch die Lebensmittelpreise in die Höhe.

AUF
4,9

PROZENT

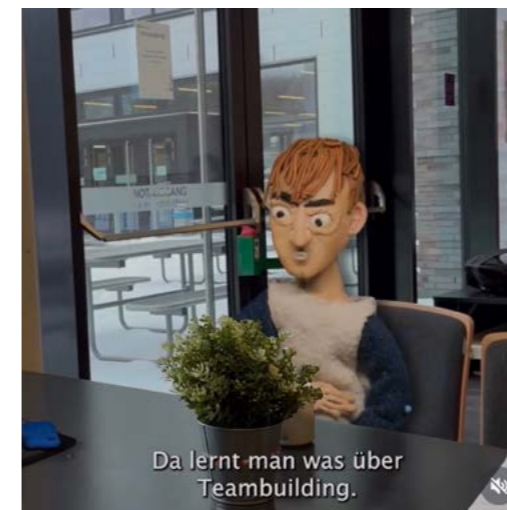
wird der Steuersatz für ausgewählte Grundnahrungsmittel wie Brot, Eier, Milch oder Äpfel ab 1. Juli gesenkt. Für Familien soll damit eine Entlastung von etwa 100 Euro jährlich erreicht werden.

Quellen: WWF, BKA

ZWANZGERGRAM



marlinvansoest



FORMBARE ROLLEN

Was bedeutet es, ein Mann zu sein? In Knetfiguren zeigt der Hamburger Trickfilm-Künstler Marlin van Soest, wie unterschiedlich Männlichkeitsbilder heute sein können.



URTEILSBILDUNG – In seiner monatlichen Analyse erklärt der Verfassungsexperte Karl Weber uns alles, was Recht ist.

Ein Recht auf Wasser?

Der Klimawandel beschert uns immer längere trockene Phasen, die Oberflächengewässer schrumpfen und den Grundwasserpegel sinken lassen. Wasser wird damit zum knappen Gut und muss in manchen Regionen schon jetzt rationiert werden. Autowaschen, Bewässern der Gärten, Befüllen der Swimmingpools wird eingeschränkt und in manchen Gemeinden sogar verboten. Das wirft die Frage auf: Wer darf in Zukunft über Wasser verfügen?

Die Regeln zur Nutzung dieser natürlichen Ressource sind uralte. Schon vor über 4.000 Jahren gab es Vorschriften in Mesopotamien, die den Wasserverbrauch kontrollierten. Heute sichert ein dichtes Netz von europäischen und österreichischen Rechtsvorschriften die Versorgung mit Trink- und Nutzwasser, den Schutz vor Hochwasser und vor Wasserverunreinigung. Vor allem das Wasserrechtsgesetz (WRG) und die Wasserversorgungsgesetze der Länder enthalten einschlägige Vorschriften, was zu tun ist, wenn das Wasser knapp wird.

Grundsätzlich gilt: Jedes Gewässer, also Oberflächengewässer (Bäche, Flüsse, Seen) und das Grundwasser, steht in irgendjemandes Eigentum: Die öffentlichen Gewässer sind Teil des öffentlichen Gutes des Bundes. Private Gewässer einschließlich des Grundwassers gehören den Grundeigentümern, die das Wasser auch kommerziell nutzen können. Das WRG schreibt für die meisten Nutzungen eine behördliche Bewilligungspflicht vor. Nutzungen dürfen nicht gegen öffentliche Interessen verstoßen. Hier kommt ein wichtiger

Punkt ins Spiel: Zu diesen öffentlichen Interessen zählt nämlich auch die Sicherung der Wasserversorgung. Gefährdet ein Grundeigentümer mit seinem Wasserverbrauch diese, wird eine Bewilligung nicht erteilt.

Wird das Wasser knapp, kommt der Trink- und Nutzwasserversorgung der Vorrang zu. Das WRG enthält auch Vorsorgepflichten. So kann die Errichtung von Anlagen, die die Trink- und Nutzwasserversorgung gefährden könnten, nicht bewilligt und der Betrieb bestehender Anlagen eingeschränkt oder sogar verboten werden. Im Falle langfristiger drohender Wasserknappheit ist im WRG auch die Versorgung der Landwirtschaft mit Wasser sichergestellt. Die Einhaltung des WRG wird von den Bezirkshauptmannschaften und vom Landeshauptmann kontrolliert. Länderübergreifende Aufgaben nimmt der Landwirtschaftsminister wahr. Für die Trinkwasserversorgung haben auch die Gemeinden Sorge zu tragen. Der Wasserbedarf für andere Zwecke wie Wasserkraft, Beschneigungsanlagen, Industrie, Verkehr oder Schwimmbäder wird aber zu Nutzungskonflikten führen, die nicht allein rechtlich gelöst werden können. Dafür werden politische Entscheidungen und eine vernünftige Prioritätensetzung des Zugangs zum knappen Gut Wasser erforderlich sein. Wie auch immer: Die Wasserpreise werden jedenfalls steigen.

UNSER KOLUMNIST KARL WEBER ist emeritierter Professor für Verfassungs- und Verwaltungsrecht an der Universität Innsbruck.



VON MENSCHEN, DIE AUFSTEHEN

Vom Goldenen Dachl bis ins Platzertal: In Tirol wird protestiert. Manche Themen bringen Hunderte, manche Tausende auf die Straße. Doch hinter dieser Masse stehen einzelne Personen mit ihren Geschichten und Motivationen. Sechs Menschen, die Teil aktueller oder jüngster Protestaktionen sind, haben uns erzählt, warum sie ihre Transparente und Stimmen erheben. Eine „Oma gegen Rechts“ will verhindern, dass sich die Geschichte wiederholt, der Grieser Bürgermeister will mit der Totalsperre der Brenner-Autobahn Geschichte schreiben, und ein junger Lehrer steht auf, damit Kulturräume in Innsbruck nicht bald Geschichte sind. Wir haben uns aber auch streitbare Positionen angeschaut und mit einer jungen Frau gesprochen, die sich dagegen wehrt, dass Schwangerschaftsabbrüche an der Innsbrucker Klinik durchgeführt werden. Wie Protestbewegungen einzuordnen sind und wann sie Erfolg haben, erklärt die Linzer Sozialwissenschaftlerin Karin Fischer im Interview. Sie sagt: Protest ist Teil der Demokratie.

RECHT AUF VERSAMMLUNG

Nur 3,7 Prozent aller Menschen leben laut aktuellem „Atlas der Zivilgesellschaft“ in einem Land, das vollständig Meinungs-, Versammlungs- und Informationsfreiheit gewährt. Österreich reiht sich auch unter diese als offen eingestuft 39 Länder. Seit 1867 ist die Versammlungsfreiheit durch Artikel 12 des Staatsgrundgesetzes (StGG) geregelt und durch Artikel 11 der Europäischen Menschenrechtskonvention (EMRK) gewährleistet. Wichtig ist, dass durch die Versammlungsfreiheit nicht andere Gesetze missachtet werden.

DER BÜRGERMEISTER AUF DER STRASSE

Karl Mühlsteiger wurde zum Gesicht der Brenner-Demo. Was bringt den Familienvater dazu, alle Energie in öffentlichen Protest zu stecken und den Ärger ganzer Länder auf sich zu ziehen?

Text: THERESA GIRARDI

Sichtlich gerührt richtet Karl Mühlsteiger am 30. Mai das Wort an die Menge. „Danke, Freunde“, sagt er in Richtung der 5.500 Demonstrierenden auf der Brenner-Autobahn. Später wird er Sätze sagen wie: „Ihr werdet in die Geschichte eingehen!“ Erst jedoch umreißt er, was er schon zimal in Kameras und Mikrofone sagte: Dass die Schmerzgrenze erreicht sei. Dass das Tal im Verkehr erstickt. Dass die Bevölkerung nicht mehr könne.

Von den Anwesenden erntet er frenetischen Beifall. Mühlsteiger ist zum Gesicht eines Protests geworden, der die Alpenländer schon lange beschäftigte. Die Aufmerksamkeit der Politik in München, Wien, Rom und Brüssel war ihm sicher, nachdem der Kundgebungstermin stand. Wer erlaubt es sich schon, die wichtigste Alpenquerung einen Tag lang lahmzulegen?

Karl Mühlsteiger ist in Gries am Brenner großgeworden, lebt hier mit Frau und Kindern, ist seit über zehn Jahren parteifreier Bürgermeister. Die Brenner-Demo hat er mit Amtskollegen aus dem Wipptal initiiert. Dass nur er im Scheinwerferlicht steht, war nicht geplant. „Jemand musste bei der Behörde verantwortlich zeichnen und die Demo anmelden. Das war ich“, sagt er. Dass das Datum Ende Mai halten würde, hätte er selbst nicht gedacht. Nachdem die Kundgebung zweimal wegen drohendem Verkehrskollaps abgelehnt wurde, ließ sie das Landesverwaltungsgericht mit Verweis auf die Versammlungsfreiheit zu.

Mühlsteiger, im Brotberuf Bankangestellter, rannte fortan von einem Medientermin zum nächsten, organisierte Bauzäune, Dixie-Klos und helfende Hände. Schon 2019 sei ihm klageworden, dass nichts an einem Großprotest auf der A13 vorbeiführe, sagt er. Ein Schlüsselmoment war, als die Asfinag die Pläne zur Sanierung der Lueg-Brücke vorstellte. „Da haben wir realisiert, was für ein Monster sie uns ins Tal hineinbauen.“ Mühlsteiger nahm den Weg nach Wien, probierte es auf die diplomatische Art. „Wir wurden mit Wiener Schmach empfangen. Doch als wir aus der Tür draußen waren, hatten sie uns schon vergessen.“ Bis zur höchsten Gerichtsstufe kämpft er, damit Gemeindegrundstücke nicht für die Brücken-Erneuerung abgetreten werden müssen. Erfolgrlos. „Das Land hat zugeschaut, wie eine Bundeseinrichtung die Gemeinde enteignet.“

Eine lange Geschichte des Frusts liegt dem Brenner-Protest zugrunde. Aber auch: persönliches Schicksal. Regelmäßig ist die Bevölkerung von Gries von der Außenwelt abgeschnitten, wenn die Blechlawine über den Brenner ächzt und kein Durchkommen mehr zulässt. Mühlsteiger sieht sich als Sprachrohr seiner Bevölkerung. Denn auch die Gesundheit der Menschen leidet massiv unter den 14 Millionen Lkw und Pkw, die zuletzt jährlich über den Brenner rollten. „Der Ultrafeinstaub macht uns die größten Sorgen. Die Krebszahlen gehen nach oben und betreffen immer jüngere Menschen.“

Vor vier Jahren starb Mühlsteigers Mutter an einem Leberkarzinom, „obwohl sie nie trank“. Sein Vater, ehemals Zollwachebeamter, erlag dem Lungenkrebs. Die Fenster im Gemeindeamt lässt er daher meist geschlossen. Auch in seinem Familienhaus – einem Hof oberhalb der A13 – schläft er bei geschlossenem Fenster. Die Forderungen, die er mit den anderen Bürgermeistern am 30. Mai präsentiert, wirken da fast zurückhaltend, etwa: 13 neue Lärmschutzwände, Mautpreise auf dem Niveau der Schweiz, die Beibehaltung der (Ab-)Fahrverbote.

Am Ende der Demo setzt Mühlsteiger ein Ultimatum: Wenn sich bis zum 31. Dezember nichts ändert, will er wieder auf die Autobahn. Für eine Zukunft seiner Kinder im Wipptal nimmt er in Kauf, angefeindet zu werden. „Ich mache das nicht für mich“, sagt der 49-Jährige. „Ich habe mein Leben zur Hälfte gelebt. Ich kämpfe für die nächste Generation.“ Man kauft es ihm ab.

Karl Mühlsteiger stoppt den Verkehr – zumindest temporär.
© Nicolas Häftele



WAS? Brenner-Demo am 30. Mai 2026.
WOFÜR? Verkehrs-entlastung im Wipptal.
WER? Initiiert von 7 Bürgermeistern aus dem Wipptal.
SEIT WANN? Erstes Ansuchen 2024, Zulassung durch die BH Innsbruck im April 2026.
WIE VIELE? Mehr als 5.500 Teilnehmende.
FINANZIERUNG? Eigenmittel und Spenden.
ERFOLGE? Internationale Sichtbarkeit, Abgabe eines Forderungskatalogs, Beschleunigung politischer Verhandlungen.



Bastian Gashi ist nicht nur hinter den Kulissen für die Kultur aktiv, sondern auch am Podium.
© privat

WAS? Tag der Kulturarbeit am 2. Mai 2026.
WOFÜR? Mehr Räume, faire Subventionen und verlässliche Kulturpolitik.
WER? Sieben Menschen aus der freien Kulturarbeit mit 700 Kulturschaffenden aus Vereinen wie Gans Anders, p.m.k oder BALE.
WIE VIELE? Bis zu 6.000 Teilnehmende.
FINANZIERUNG? Spenden von 1.000 Euro.
ERFOLGE? IIG-Kulturraumprozess und Sanierung der jungen Talstation.

KÄMPFER FÜR DIE KULTUR

Bastian Gashi engagiert sich seit Jahren für die freie Szene in Innsbruck. Mit dem Tag der Kulturarbeit brachte er die Anliegen diverser Kulturinitiativen auf die Straße.

Text: VALENTIN HUBER

Der Kulturarbeiter, Künstler und ausgebildete Lehrer möchte sich zum Gespräch in der Kulturbackstube Die Bäckerei treffen. Dieser Ort mit langer Geschichte ist einer von vielen, für die sich Bastian Gashi einsetzt. Seine ruhige Art, der er seinen Spitznamen „Balu“ verdankt, ist ansteckend, ebenso sein Tatendrang: „Mir wird gesagt, dass ich gut darin bin, andere Menschen mit meinem Feuer anzustecken.“

Dieses Talent hilft ihm bei seiner Arbeit als Schulasistent. Während die Kulturarbeit noch schläft, lernen Jugendliche gemeinsam mit ihm und er von ihnen: „Ich erlebe in der

Schule eine positive Willkür der Kinder, die vielen Erwachsenen verlorengegangen ist.“ Um Schule und Kulturarbeit unter einen Hut zu bekommen, braucht es gute Organisation. Balu steckt unzählige Stunden in die Organisation von Kulturveranstaltungen, in den Kampf für bessere Arbeitsbedingungen und eine dauerhafte Finanzierung von Kulturorten. „Was für andere Leute Freizeit ist, ist meine Arbeits- und Vernetzungswelt“, sagt er pragmatisch.

Von Bonn über die Welt nach Berlin und schließlich nach Innsbruck – so könnte man seinen Weg in aller Kürze zusammenfassen. Der Vater von Bastian Gashi floh aus dem Kosovo-Krieg, sein Opa war Gewerkschafter. Von beiden habe er gelernt, dass man als Gesellschaft miteinander stark sein und für sich selbst einstehen müsse. Die Faszination für Kultur entdeckte er auf seinen Reisen. Er

erlebte dort, wie Kulturarbeit gegen Alkohol-, Drogenprobleme oder auch Rassismus helfen kann. „Genau diese Schnittstelle der Kulturvermittlung brauchen Gesellschaften, um gut miteinander zu leben.“

Der 26-Jährige ist eine treibende Kraft hinter dem Kulturbauernhof Pembau, der vor einigen Jahren am abgebrannten Pembauernhof in Villentstand. Die Architektur- und Finanzierungspläne hierfür werden aktuell mit Stadt, Land und Eigentümer besprochen. Balu ist außerdem beim Institut für junge Kultur, dem BMC Collective, den Crannies of Urban Life, der Innsbruck Club Commission, der BALE und der Fasnacht Forward aktiv. Den Tag der Kulturarbeit begann er mit anderen 2024 als Protestzug durch gescheiterte Kulturorte in Innsbruck. Durch den breiten Zuspruch entwickelte sich eine tanzende Demonstration, die im Mai 2026 rund 6.000 Feiernde anzog. Die Botschaft war klar: „Wir sind hier, wir sind laut!“

All das habe man mit nur 1.000 Euro an Spenden auf die Beine gestellt, sagt Balu, der die Großdemo mit sechs weiteren Leuten organisierte. Die Forderungen bleiben bestehen: Mehr Kulturräume, mehr und fairere Subventionen sowie eine verlässliche Kulturpolitik. „Wenn die Politik in diesen Bereichen in die richtige Richtung geht, dann ist das hier vielleicht einmal eine Dankesfeier“, meint er. Ihm ist wichtig, dass sich Protest gegen ein System und niemals gegen eine Einzelperson richtet. „Wir müssen weiter miteinander reden. Egal aus welchen politischen Lagern wir kommen.“

„EIN REGENBOGEN HAT NICHT NUR ZWEI FARBEN“

Als sich Vanessa Markt mit 21 Jahren outet, findet sie in der Innsbrucker Pride-Parade einen Platz, an dem sie sich sicher und willkommen fühlt. Auch heuer erhebt sie bei der Parade der LGBTQ+-Community ihre Stimme.

Text: MELANIE FALKENSTEINER

Frauenrechte seien ihr schon immer wichtig gewesen, so die inzwischen 25-jährige Lehrerin. Dieses Interesse habe sie aber erst im Studium in Innsbruck ausleben können. In ihrem Heimatdorf Sautens waren gesellschaftspolitische Themen nicht relevant. „Schwul war ein Schimpfwort, lesbisch etwas, über das man nicht spricht“, schildert sie. Daher hat sie sich auch vorher nie mit dem Thema LGBTQ+-Rechte beschäftigt. Erst auf TikTok entdeckt sie die Geschichten von queeren Personen und sieht sich selbst darin.

So ist es für sie ein besonderer Moment, als sie auf ihrer ersten Pride-Parade in Innsbruck andere lesbische Frauen sieht.

„Man wird nicht verurteilt. Ich kann ich selbst sein und fühle mich sicher“, erklärt sie. Besondere Momente gibt es bei der Parade jedes Jahr. „Als wir letztes Jahr auf die Maria-Theresien-Straße einbogen, waren dort natürlich unzählige Touristinnen und Touristen. Die haben uns alle zugejubelt“, erinnert sie sich. Schön findet Vanessa Markt auch, dass sich verschiedene politische Parteien auf der Pride mit der queeren Community solidarisieren. Zwar sei ihr klar,

dass das nicht ohne Hintergedanken geschieht, „trotzdem finde ich es wichtig, von verschiedenen Institutionen Unterstützung zu sehen“.

Abgesehen von der jährlichen Pride-Parade im Juli in Innsbruck versucht sie, im Alltag Sichtbarkeit für das Thema zu schaffen. Als Lehrerin baut sie das Thema Diversität beispielsweise in den Unterricht ein. Bei manchen komme die Botschaft an, bei anderen nicht. „Aber wenn ich auch nur einem Schüler oder einer Schülerin damit helfen kann, sich bei mir im Klassenzimmer sicher zu fühlen, dann ist das schon ein großer Schritt“, findet sie. Gleichzeitig bildet sie sich selbst weiter, liest Bücher zu den Themen. „Das ist etwas, das alle tun können: Kunst von Frauen und queeren Personen konsumieren.“ Denn Frauen- und LGBTQ+-Rechte sind eng miteinander verbunden.

Beziehung will.“ Zudem werden lesbische Frauen oft sexualisiert. In der Öffentlichkeit tauschen sie und ihre Freundin keine Zärtlichkeiten aus, weil sie oftmals „einfach nicht die Kraft für Konfrontation“ habe. Trotzdem sei sie sich ihrer Privilegien bewusst. „Transpersonen haben es noch schwerer, denn oftmals werden sie sogar innerhalb der Community diskriminiert“, berichtet Vanessa. So sei sie beispielsweise mit homosexuellen Männern ins Gespräch gekommen, die zwar für ihre eigenen Rechte eintreten, nicht aber für die von Trans- oder nicht-binären Personen. Dabei sei doch gerade die Akzeptanz das Ziel der Pride, denn: „Ein Regenbogen hat nicht nur zwei Farben.“

„Ich mache kein Geheimnis aus meiner Sexualität“, betont Vanessa Markt. Trotzdem verspürt sie abgesehen von Stolz, wofür das Wort „Pride“ schließlich steht, auch Wut: „Ich hasse es, wenn man meine Freundin und mich fragt, wer der Mann in der Beziehung ist. Ich bin bewusst mit einer Frau zusammen, weil ich eben keinen Mann in der



Vanessa Markt wird auch heuer bei der Innsbrucker Pride Flagge zeigen.
© Nicolás Hafele

WAS? Pride Innsbruck am 25. Juli 2026.

WOFÜR? LGBTQ+-Rechte.

WER? Organisation durch den Verein Pride Tirol in Zusammenarbeit mit Partnern wie HOSI Tirol, Fetisch Alpenland oder dem Zentrum für sexuelle Gesundheit.

WIE VIELE? 2025 rund 5.000 Teilnehmende.

FINANZIERUNG? Öffentliche Förderungen und Sponsoren.

ERFOLGE?

Community-Arbeit, Weiterentwicklung verschiedener queerer Formate, Veranstaltungen und Awareness-Strukturen, Stärkung des gesellschaftlichen Dialogs in Tirol.

„SOZIALE BEWEGUNGEN SIND NICHT NUR LIEB UND NETT UND GRÜN UND ROT“

Was bringt Protest? Wer geht auf die Straße? Und wird heute mehr protestiert als früher? Bewegungsforscherin Karin Fischer von der Johannes-Kepler-Universität Linz gibt Antwort.

Interview: EVA SCHWIENBACHER

Gefühlt kann man fast wöchentlich an einer Demo teilnehmen. Leben wir in einer Zeit des Protests?

Karin Fischer: Protest ist Teil der Demokratie und kommt in Zyklen. Wir erlebten besonders intensive globale Protestbewegungen in den 60er-Jahren mit den Studentenrevolten, Umwelt-, Frauen- und Friedensbewegungen. Auf eine ruhigere Zeit in den 1980er-Jahren folgten in den späten 90ern und 2000ern massive Antiglobalisierungsproteste von Seattle bis Kopenhagen. In Österreich mobilisierten die Anti-Atomkraftbewegung, die Proteste gegen das Kraftwerk Hainburg und die Demos gegen Schwarz-Blau im Jahr 2000 sehr viele Menschen. Einen ähnlich großen Widerstand sehe ich derzeit nicht.

Welche Faktoren lösen überhaupt eine Massenbewegung aus? Das kann man nicht vorhersagen. Bei mehreren großen Bewegungen in jüngster Zeit, wie „Black Lives Matter“ nach der tödlichen Polizeigewalt gegen George Floyd in den USA oder den Protesten im Iran

nach der Ermordung von Jina Mahsa Amini, wurden einzelne Schicksale zu einem Kristallisationspunkt für Widerstand. Eine einzelne Aktion ist dabei noch längst keine Bewegung. Erst wenn sich Menschen mit gemeinsamen Überzeugungen und Zielen über längere Zeit als Kollektiv organisieren, spricht man von einer Bewegung.

In Tirol entstehen derzeit viele kleinere Bürgerinitiativen – sei es ob des Wunsches nach Tempo 30 oder einer Damensauna. Bekommen Menschen auf politischer Ebene zu wenig Gehör?

Protest ermöglicht es, Themen zu setzen, Öffentlichkeit zu erzielen und vielleicht auch den Diskurs zu verändern. Wenn Leute auf die Straße gehen und eine Autobahn blockieren, wie zuletzt am Brenner, ist das für mich ein Zeichen, dass sie sonst nicht ausreichend gehört werden. Es ist eine Form von Interessensartikulation, die Menschen wählen, denen der Zugang zum institutionalisierten System der Macht versperrt ist oder die ihn als blockiert wahrnehmen. Dann greifen sie zu Methoden der sogenannten Nichtzusammenarbeit, also Boykotte, Streiks, Blockaden oder anderen Formen des zivilen Ungehorsams, die ein wichtiger Teil der Demokratie sind. Sie sind Demokratie in Aktion.

Wer sind die Menschen, die typischerweise auf die Straße gehen?

Allgemein wird linken systemkritischen Menschen große Protestaffinität zugeschrieben. Aber:

„Ich bin überzeugt, dass wir auch wieder mit Klimaprotesten zu tun haben werden.“

KARIN FISCHER,
SOZIOLOGIN

Soziale Bewegungen sind nicht nur lieb und nett und grün und rot und treten für das Wohl einer Gesellschaft oder sogar der Menschheit ein. Sie können auch Braun und Schwarz und menschenrechtsfeindlich sein. Identitäre und rechte Bewegungen in und außerhalb von Österreich haben stark Aktionsformen und kulturelle Codes der anti-autoritären Linken übernommen.

Protestbewegungen können also auch gefährlich werden?

Ja, natürlich. Soziale Bewegungen können wie gesagt auch faschistisch sein. Wir kennen das aus unserer Geschichte.

Bei den Corona-Demonstrationen liefen Familien, Impfgegner und Identitäre Seite an Seite. Was ist da passiert?

Da ist es offenbar gut gelungen, über Spaltungslinien hinweg ein gemeinsames Feindbild und Thema zu definieren. Der Anlass ist weg und die parteiförmige Organisation der Bewegung ist gescheitert, doch in den neu entstandenen rechten Medien werden die Themen nach wie vor aufgegriffen. Mit der Meinungsmobilisierung, die dort läuft, könnte möglicherweise wieder die Straße mobilisiert werden.

Gibt es zu rechten Protestbewegungen Ihrer Meinung nach eine Forschungslücke?

Es gab früher in Österreich viel Forschung zur FPÖ, die dann abgeklungen ist. Mit dieser momentanen autoritären Wende und einem international beobachtbaren Erstarken der Rechten zieht nun die Forschung wieder nach. Es werden transnationale rechte Netzwerke, Organisationen sowie Strategien rechter Gruppierungen untersucht.

Wann sind soziale Bewegungen erfolgreich?

Das wird wissenschaftlich unterschiedlich bemessen. Man kann sich etwa anschauen, ob eine Bewegung einen Konflikt unter den Regierenden als Anker nutzen kann

oder wie es um Bündnismöglichkeiten mit anderen Gruppen und Initiativen steht. Auch ausreichend personelle, zeitliche und finanzielle Ressourcen mobilisieren und strategische Begriffe prägen zu können, gilt als Erfolgsfaktor. Zudem braucht es eine überzeugende Problemdefinition inklusive Lösungsvorschlag.

Es gab in Österreich Bewegungen, die nachhaltige Veränderungen bewirkten, wie die Anti-Atomkraft-Bewegung. Die Nichtinbetriebnahme des AKW Zwentendorf ist wohl eindeutig ein Erfolg, oder?

Das ist ein gutes Beispiel für eine Bewegung, die ein klares Ziel hatte, das erreicht wurde. Aber was ist mit der Arbeiter- oder der Frauenbewegung? Vergleichen wir das Leben einer Frau heute mit dem in den 1950er- oder 60er-Jahren, haben wir unglaublich viel erreicht, und trotzdem ist es ein nicht abgeschlossener Kampf. Es kann auch ein Erfolg sein, wenn Anliegen einer sozialen Bewegung auf die politische Agenda kommen. Im besten Fall wird eine soziale Bewegung hinfällig. Bei einigen Bewegungen kann man auch erst nach Jahren erkennen, was sie

KARIN FISCHER,
SOZIOLOGIN

bewirkt haben. Viele sagen, der Arabische Frühling sei gescheitert. Aber die Bewegung setzt sich vielleicht subkutan fort und greift auf frühere Netzwerke zurück. Ich bin überzeugt, dass wir auch wieder mit Klimaprotesten zu tun haben werden, einfach weil sich die Klimakrise verschärft.

Stichwort Klimaproteste: Wie wichtig sind eine starke Lobby und Macht zur Legitimierung von Protest?

Sehr wichtig. Es braucht definitiv eine starke Lobby. Die Klimaproteste stellen ja ein System in Frage. Da geht es nicht nur um den Schutz oder um Rechte einer bestimmten Gruppe, sondern ums Ganze. Dadurch sind sie viel konfrontativer. Die mediale und juristische Behandlung hat die Letzte Generation in die Situation getrieben, in der sie jetzt ist, und zu ihrer Auflösung geführt. Doch: Die Leute gibt es noch, es wächst eine neue Generation heran, die vielleicht auch wieder ganz neu zu mobilisieren ist. Da müssen wir schauen, was passiert.

Österreich setzt gerade überall den Rotstift an – in der Bildung, Mobilität, Kultur, im Sozialen. Glauben Sie, dass es zu mehr Protesten kommen wird?

Ob aus vereinzelt Protestmärschen eine Bewe-

gung wird, lässt sich im Vorfeld nicht seriös beantworten. Warum manche Themen zünden und andere nicht, ist nicht klar. Wir erleben ja auch keine Bewegung für Vermögenssteuern, obwohl die vielen Nachteile haben und einige wenige profitieren – das ist offenbar zu wenig, als dass daraus eine Bewegung entstünde.

Vielen Dank für das Gespräch.



Karin Fischer

ist eine der wichtigsten österreichischen Forscherinnen zu globaler Ungleichheit, neoliberaler Transformation und Entwicklungsfragen. Sie leitet an der Johannes-Kepler-Universität Linz den Arbeitsbereich „Globale Soziologie und Entwicklungsforschung“ und das „Interdisciplinary Commodity Studies Lab“.

Die „Jugend für das Leben“ organisiert regelmäßig Demonstrationen gegen Schwangerschaftsabbrüche. Ihre Haltung ist umstritten. Eine, die sie teilt, ist Barbara Degenberger. Warum stellt sich die junge Frau gegen eine lang erkämpfte Freiheit?

Text: NICO KNAPPE

Es ist laut und emotional, als sich am Mittag des 31. Mai etwa 70 Menschen bei strömendem Regen am Landhausplatz einfinden. Junge, Alte, Mütter mit Kindern, Männer und Frauen, die Schilder und Transparente hochhalten. Darauf stehen Botschaften wie „Was kann das Baby dafür?“. Sie kommen zur Kundgebung von „Jugend für das Leben“, einem katholischen Verein, der österreichweit sogenannte „Lebensschutzdemonstrationen“ organisiert und damit eine der am heftigsten diskutierten Debatten des Landes befeuert.

Mittendrin: Barbara Degenberger, stellvertretende Vorstandsvorsitzende des Vereins und selbst überzeugt, dass Abtreibung „Mord“ sei, wie sie im Gespräch mit dem 20er sagt. „Für mich ist das eine Sünde“, erklärt die 24 Jahre alte Frau, die gläubig ist und sich in ihrer Haltung am Papst oder am Bischof orientiert.

Am 31. Mai geht es den Demonstrierenden um ein vor Kurzem geschaffenes Angebot der Tiroler Landesregierung: Nachdem sich über Jahre keine niedergelassenen Ärzte fanden, ist die Klinik in Innsbruck nun Anlaufstelle für Frauen, die eine Schwangerschaft beenden wollen. Das findet Degenberger verheerend. Geht es nach ihr, sollten Schwangerschaftsabbrüche im Spital verboten werden. Dass sie damit Frauen die Entscheidung über ihre Körper nimmt, streitet sie ab. Für sie

zählt nur das ungeborene Leben und eben das, was in der Bibel steht. Das Leid der Frauen, die ungewollt schwanger werden, und die Errungenschaft einer sicheren Behandlung im öffentlichen Krankenhaus sieht sie nicht. Auch wenn sie während des Gesprächs gelegentlich ins Stocken gerät, kommt sie auf das Kernargument der „Jugend für das Leben“ zurück: Jedes Leben sei schützenswert, und zwar ab der Empfängnis.

Mit dieser Position zieht der Verein große Kritik auf sich. So gab es in der Vergangenheit lautstarke Gegendemonstrationen, die sich den Protestierenden mit Worten und Sitzblockaden entgegenstellten. Viele halten die Bewegung aufgrund ihrer Ideologie für fundamentalistisch und antidemokratisch, doch europaweit sind die Abtreibungsgegnerinnen und Abtreibungsgegner gut vernetzt und haben eine einflussreiche Lobby.

Ende Mai geht die Kritik der Gruppe vor allem gegen die konservative Landesspitze um Landeshauptmann Anton Mattle. Er solle den „Verrat“ an den „eigenen Grundsätzen (Anm.: der ÖVP) revidieren. Dabei hält Barbara Degenberger ihre Bewegung für „eher unpolitisch“. Sie sagt, man spreche mit Vertretern aller Parteien – ÖVP und FPÖ stünden ihren Positionen jedoch am nächsten. So gäbe es aus dieser Richtung am meisten Kontakt und Austausch. Degenberger selbst hat sich während der Studienzeiten in der Aktionsgemeinschaft (AG) der ÖH engagiert. Aktuell setzt sie sich hauptsächlich gegen Abtreibung ein.

WAS? Demo gegen Abtreibung an der Klinik Innsbruck am 31. Mai 2026.

WER? Jugend für das Leben mit Vereinsvorstand aus elf Personen.

WIE VIELE? Insgesamt laut Veranstaltenden 200 Teilnehmende.

FINANZIERUNG? Laut eigenen Angaben über Spenden und Mitgliedsbeiträge. Doch der Verein erhielt auch öffentliche Förderungen.

Auf dem Landhausplatz lässt der Regen nach – ganz im Gegensatz zur Rhetorik der Rednerinnen und Redner am Mikrofon. Von Abtreibung als „Tötung“ ist die Rede, davon, dass Frauen eine Abtreibung bereuen würden und dass ihnen geholfen werden müsse. Auch wenn die Menge harmlos wirkt, sind die radikalen Zwischentöne unüberhörbar.



Barbara Degenberger von „Jugend für das Leben“.
© Nicolás Hafete

WIDERSTAND MIT OMA-BONUS

Protest kennt kein Alter – das zeigen die „Omas gegen Rechts“. Wilgart Freudenschuss ist eine von ihnen. Seit vier Jahren geht sie regelmäßig auf die Straße.

Text: EVA SCHWIENBACHER

Wilgart Freudenschuss ist 72 Jahre alt. Sie ist groß, schlank, hat graue Locken und trägt ein beige-weißes Outfit zu Sneakers. Die sportlich-elegante Frau holt Flyer aus ihrer Handtasche: „Jetzt an Morgen denken“ steht darauf.

Die gebürtige Vorarlbergerin besuchte 2020 erstmals ein Treffen der „Omas gegen Rechts“ in Innsbruck. Seit 2022 ist sie Mitglied der Bewegung. „Der Rechtsruck in Politik und Gesellschaft und vor allem die damit einhergehende Beschneidung von Frauenrechten beunruhigten mich“, erklärt Freudenschuss.

Gleichberechtigung war der pensionierten Lehrerin immer schon wichtig. Bereits als Kind hinterfragte sie, warum sie im Haushalt mehr machen musste als ihr Bruder. Woher sie diese feministische Seite hat, weiß sie nicht. Sie wuchs in einer konventionellen Familie auf, in der der Vater arbeitete und die Mutter daheimblieb.

Zum ersten Mal mit Protest konfrontiert wurde sie als Germanistik-Studentin in Innsbruck. Die 68er-Bewegung hatte Tirol und seine Hochschulen erreicht. „Die Uni war damals politischer, als sie jetzt zu sein scheint. Es eröffnete sich eine neue Welt für mich.“ Manche Postulate würde sie heute nicht mehr vertreten. Doch sie lernte, laut zu sein und öffentlich Forderungen zu stellen.

„Neben Freiheit und Demokratie geht es mir um Ermutigung. Alte protestierende Frauen sind keine Selbstverständlichkeit. Wir zeigen: Wir sind da und manchmal sind wir laut.“ Einmal im Monat trifft sich die zweifache Mutter und dreifache Oma mit rund 30 Frauen, um gemeinsame Aktivitäten zu besprechen, etwa die Zebrastrifen-Aktion: An zwei Freitagen im Monat queren sie paarweise mit langem Banner eine Straße mitten in Innsbruck. Der leise Störer und Sprüche wie „Demokratie stärken“ sollen Leute aufrütteln und zum Nachdenken anregen.

Außerdem solidarisieren sie sich mit anderen Initiativen – ob Brenner-Demo oder die Kundgebung fürs Bleiberecht des Geschwisterpaars Viktoria

Die Sorge um unsere Demokratie bringt Wilgart Freudenschuss auf die Straße.

© Nicolás Hafele

und Joseph aus Nigeria: Die an roten Mützen und weißen Schirmen erkennbare Frauengruppe engagiert sich für vielen Themen. Freudenschuss' Vision: „Ein gutes Leben ist ein hehres Ziel, aber zumindest ein menschengerechtes sollte für alle möglich sein.“ Nicht immer sind sich alle einig. Bei den Pro-Palästina-Demos etwa gehen die Meinungen auseinander, und nun scheidet jede Frau für sich, ob sie gegen den Krieg in Gaza protestiert oder nicht.

Entstanden ist die Protestbewegung der „Omas gegen Rechts“ 2017 als Antwort auf die türkisblaue Regierung unter Sebastian Kurz. Vorbild waren die Donnerstagsdemos gegen die Koalition zwischen der OVP und den Freiheitlichen im Jahr 2000. Heute gelten sie mit rund 40.000 Aktivistinnen in Österreich, Deutschland und der Schweiz laut Der Standard als größte Frauenbewegung im deutschsprachigen Raum. „Wir wissen alle, was der Krieg und der Nationalsozialismus ausgelöst haben. Ich sehe es deshalb als Notwendigkeit, meine Stimme gegen rechte Haltungen, die unsere Demokratie gefährden, zu erheben. Das tun zu können, ist ein Privileg, das nur eine liberale Demokratie sicherstellt.“ Gegen Gegenstimmen helfe das Oma-Image.

WAS? Omas gegen Rechts, parteiunabhängige Bürgerinitiative.

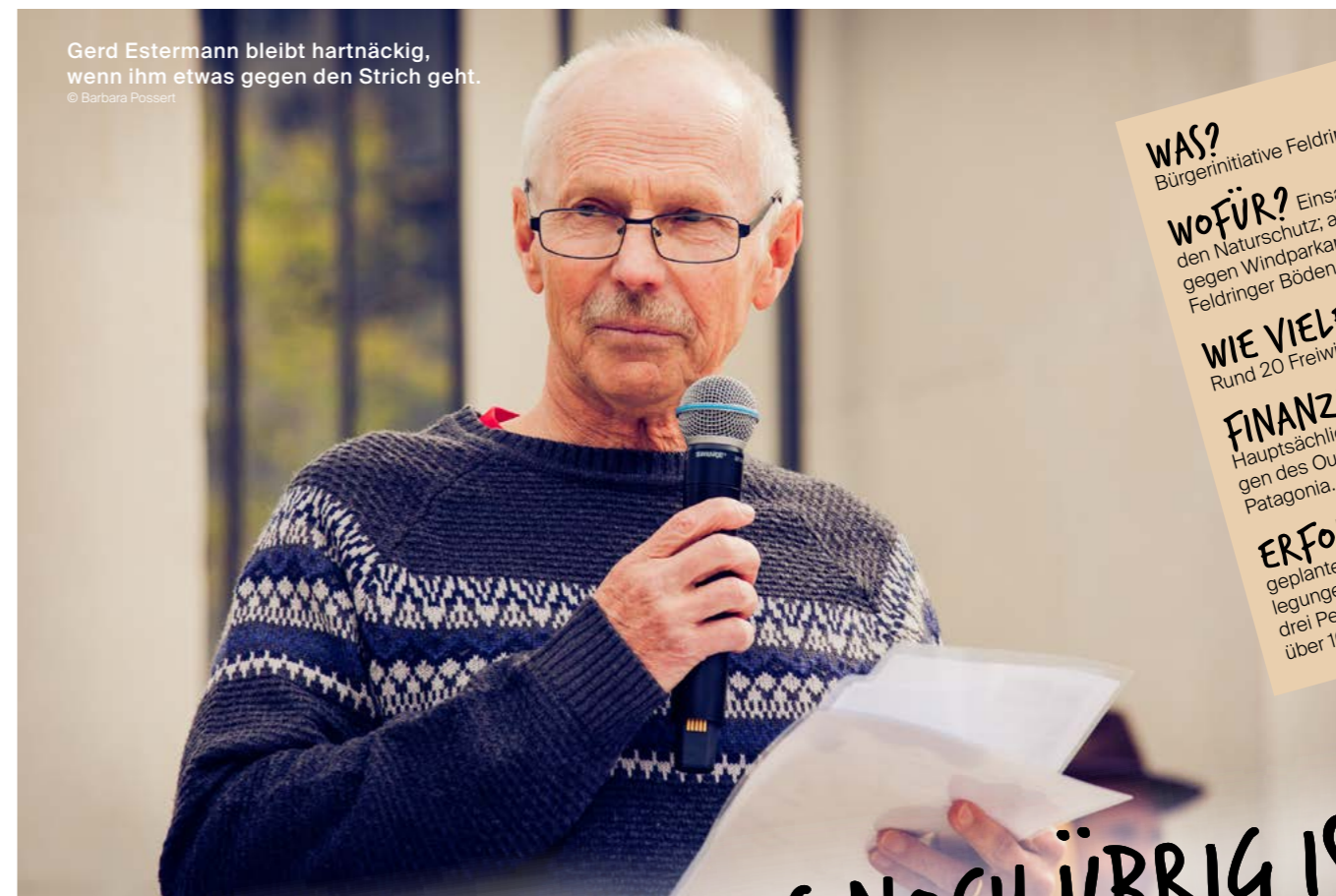
WOFÜR? Schutz der Demokratie.

WER? Frauen höheren Alters. Gründung durch die Wiener Theologin und Psychotherapeutin Monika Salzer als Reaktion auf die Koalition der OVP mit der FPÖ im Jahr 2017.

WIE VIELE? 100 Mitglieder in Tirol, 1.400 österreichweit, 40.000 im DACH-Raum.

FINANZIERUNG? Mitglieder und Spenden.

ERFOLGE? Ausbreitung im DACH-Raum, österreichweiter Aktionstag zur Stärkung der liberalen Demokratie und Solidarität in der Gesellschaft am 16. Mai 2025, Gründung des Vereins „Omas gegen Rechts Europe“ in Basel.



Gerd Estermann bleibt hartnäckig, wenn ihm etwas gegen den Strich geht.
© Barbara Possert

WAS? Bürgerinitiative Feldring.

WOFÜR? Einsatz für den Naturschutz; aktuell Protest gegen Windparkanlage auf den Feldringer Böden.

WIE VIELE? Rund 20 Freiwillige.

FINANZIERUNG? Hauptsächlich durch Förderungen des Outdoor-Unternehmens Patagonia.

ERFOLGE? Zwei geplante Skigebietszusammenlegungen wurden verhindert, drei Petitionen sammelten je über 100.000 Unterschriften.

BEWAHREN, WAS NOCH ÜBRIG IST

Gerd Estermann hat sich dem Naturschutz verschrieben – und lässt sich dabei weder von großen Konzernen noch von einfachen Antworten beirren.

Text: LEONIE WERUS

Es war seine Tochter, die den Anstoß gab. Sie hatte das Skitourengehen gerade für sich entdeckt, als sie von den Liftplänen auf ihrem Lieblingshochplateau erfuhr. Ihr Vater tat daraufhin, was er schon immer getan hatte, wenn ihm etwas gegen den Strich ging: Er ließ es nicht auf sich beruhen. 2018 gründete Gerd Estermann die Bürgerinitiative „Feldring“ und legte damit den Grundstein für eine der aktivsten Naturschutzinitiativen Tirols.

Estermann ist 73 und lebt in der Oberländer Gemeinde Mötz, direkt unterhalb jener Hochfläche, um die er kämpft. Zwei bis drei Stunden täglich sitzt der promovierte Chemiker und pensionierte Lehrer am Laptop, schreibt Presstexte, stellt

Anfragen an Behörden, pflegt einen Newsletter, der bis zu 100.000 Menschen erreicht. Was ihn antreibt, ist die Überzeugung, dass Natur kein Rohstoff ist – eine Haltung, die er nicht erst seit ein paar Jahren lebt. Schon als Jugendlicher sammelte er Unterschriften gegen eine Industrieanlage im Dorf, später gründete er einen Verein gegen den Transitausbau im Oberland. In beiden Fällen zeigte der Widerstand Wirkung. „Ich hatte schon immer einen ausgeprägten Gerechtigkeitssinn“, erklärt Estermann seine Motivation. „Und wenn man einmal gesehen hat, wie ein Bach, der frei durchs Dorf geflossen ist, zum betonierten Kanal wird – dann hört man irgendwann auf, still zuzusehen.“

Inzwischen ist aus der lokalen Initiative mehr geworden als eine Protestbewegung gegen einen Skilift. Aktuell setzen sich Estermann und sein Team gegen die Errichtung von acht Windrädern auf den Feldringer Böden ein. Ein Naturschützer, der gegen Windkraft kämpft? Laut Estermann kein Widerspruch. Er befürwortet die

Energiewende und kritisiert nicht die Technologie an sich, sondern die Standortwahl. „Die Frage ist immer, wo und warum gebaut wird. In Tirol produzieren wir bereits mehr Strom aus erneuerbaren Quellen, als wir selbst verbrauchen. Ein erheblicher Teil wird exportiert – da muss man schon fragen dürfen, ob es wirklich um die Klimawende geht oder ums Geschäft.“ Antworten zu bekommen, ist nicht immer leicht. Lange wurde die Initiative nicht ernst genommen. Politik und Konzerne hätten die Petitionen belächelt, Termine verweigert. Mittlerweile spreche man auf Augenhöhe.

Estermann heizt mit einer Wärmepumpe, lässt das Auto meist stehen und fliegt kaum noch. Trotzdem geht er nicht mit erhobenem Zeigefinger durchs Leben. Auch die Jungen sollten die Welt sehen dürfen. Was er sich wünscht, ist kein kollektiver Verzicht, sondern dass jeder dort ansetzt, wo er etwas bewegen kann. „Nur am Stammtisch schimpfen“, sagt er, „bringt uns nichts.“

Nutzen Sie Ihre AK Tirol Schutzkarte im Sommer!



Mit zahlreichen Vergünstigungen
und attraktiven Angeboten aus
Freizeit, Sport und Kultur.

Jetzt auch digital!

Sie haben noch keine
Schutzkarte erhalten?

Dann schreiben Sie uns
eine eMail an
schutzkarte@ak-tirol.com

Alle AK
Partnerbetriebe
finden Sie in der
aktuellen Tiroler
Arbeiterzeitung oder
auf ak-tirol.com
Oder einfach
QR-Code oben
scannen!

Beratung. Hilfe. Schutz. Kostenlos:

Arbeitsrecht • Konsumentenschutz •
Wohn- und Mietrecht • Soziales •
Bildung • Jugend • Wirtschaft & Steuer

0800/22 55 22

www.ak-tirol.com



© JIBEX Media/stock.adobe.com

EIN WICHTIGES DING – im Leben unserer Verkäuferin
Maria Kalanyos



Maria Kalanyos verkauft den 2oer bei
der Markthalle Innsbruck.
© Eva Schwiembacher



Ihre Familie in Rumänien vermisst
sie sehr.
© Gisela Atja, Pixabay

Meine Familie

Ich komme aus Rumänien und verkaufe seit drei Jahren den 2oer. So kann ich mir etwas Geld zum Leben verdienen. Denn ich bekomme keine Pension und als ältere Frau – ich bin 60 Jahre alt – ist es nicht leicht, eine Arbeit zu finden. Das ist hier nicht anders als in meiner Heimat. Außerdem bin ich gesundheitlich angeschlagen – ich leide unter Kopfschmerzen und Schwindel. Die warme Jahreszeit ertrage ich trotzdem besser als die bittere Kälte im Winter. Was mir Kraft gibt, ist meine Familie in Rumänien. Ich ha-

be vier Kinder, die zwischen 18 und 35 Jahre alt sind. Sie wollen aber nicht nach Österreich kommen, sondern in Rumänien bleiben. Ich vermisse sie und hoffe, sie irgendwann regelmäßiger zu sehen.

Protokoll:
EVA SCHWIENBACHER

Unser Verkäufer Norbert Horvath hat das Gespräch übersetzt. Vielen Dank.

WIE MACHEN
SIE DAS ...

Reliefkarten in Schulen?

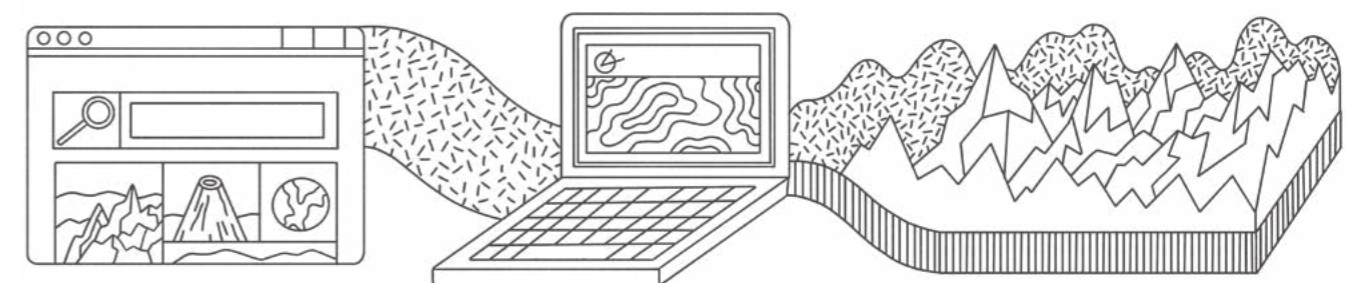
Im Rahmen eines Erasmus-Projektes haben 25 Schülerinnen und Schüler an der Mittelschule Kematen geografische Reliefkarten gedruckt. Projektbetreuer Nikolaus Albrecht von der PH Tirol erklärt, wie.

Vielen jungen Menschen fällt es schwer, gedruckte Landkarten zu lesen. Deshalb lernten wir in unserem Projekt zunächst, wie geografische Karten überhaupt die Realität abbilden. Anschließend durften die Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen aussuchen, welche Region der Erde sie selbst dreidimensional abbilden möchten. Manche Gruppen wählten Gebiete in Tirol, eine andere et-

wa einen Vulkan in Japan. Dann luden wir öffentlich zugängliche Satellitendaten von diesen Regionen herunter. Das waren allerdings Millionen von Daten, weshalb wir sie mithilfe eines Programmes in eine mathematische Sprache übersetzten. Diese Datei luden wir in eine sogenannte Slicer-Software, die aus den Informationen maschinenlesbare Anweisungen für den 3D-Drucker generierte. Anhand dieser Infos baute der Drucker das Kartenmodell Schicht für Schicht auf. Ähnlich wie bei einer Heißklebepistole fließt dabei aus dem Druckkopf geschmolzener Kunststoff auf den Träger – in unserem Fall zehn Quadratzentimeter große Holzplatten – und wird dort nach kurzer

Zeit hart. Der Druckprozess dauerte etwa eine halbe Stunde pro Karte – je komplexer die Landschaft, desto zeitaufwendiger war der Druck. Danach schlifften die Schüler kleinere Makel mit Schmirgelpapier ab. Im letzten Schritt überlegten wir, wie die fertigen Reliefkarten abbilden, was wir zuvor auf einer zweidimensionalen Karte gesehen hatten. Das war in der Tat der zeitintensivste und erkenntnisreichste Arbeitsschritt. Denn dieser Vergleich schult noch einmal ganz anders die räumliche Wahrnehmung.

Protokoll: KIM ROMAGNOLI
Illustration: MELANIE GANDYRA



Satellitendaten beschaffen
Die Schülerinnen und Schüler suchten nach öffentlich zugänglichen Satellitendaten zu ihren jeweiligen Regionen – etwa auf der Website der NASA.

Daten umwandeln
Die Schülerinnen und Schüler übersetzten Daten in die „Standard Triangle Language“, eine Mathematik-Sprache und Basis für den 3D-Druck.

Karten erstellen
Schicht für Schicht baute der 3D-Drucker mit speziellem Kunststoff Reliefkarten auf. Darauf folgte der Abgleich mit einer zweidimensionalen Landkarte.

Therapie wider

Wäre es sinnvoll, minderjährige Drogenabhängige sie eigentlich nicht wollen? Die Meinungen unter Fachleuten

Wenn Drogen Kinder und Jugendliche lebensbedrohlich gefährden, sollte man sie als letzten Ausweg gegen ihren Willen unterbringen dürfen. Nicht als Strafe, sondern als Schutz, schreibt die Direktorin der Innsbrucker Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie Kathrin Sevecke.

pro

Eine Unterbringung gegen den Willen könnte Leben von Kindern und Jugendlichen retten, nämlich dann, wenn alle andere Hilfen, wie eine ambulante oder freiwillige stationäre Behandlung, nicht mehr greifen, weil der oder die Betroffene wegläuft, die Unterstützung ablehnt, keine Regeln einhält oder untertaucht, sich aber weiterhin Gefahren – wie Dealerstrukturen oder Prostitution – aussetzt. In diesen Ausnahmesituationen böte eine Unterbringung gegen den Willen die Möglichkeit, den gefährdenden Kreislauf zu unterbrechen, für körperliche und psychische Erholung zu sorgen und therapeutische Beziehungsstrukturen aufzubauen.

Anders als in Österreich ist das in Deutschland möglich: Die freiheitsentziehende Unterbringung von Kindern und Jugendlichen wird dort durch § 1631 des Bürgerlichen Gesetzbuchs geregelt. Eltern können einen entsprechenden Antrag stellen, der kinderpsychiatrisch begutachtet und vom Familiengericht bewilligt werden muss. Voraussetzungen für eine Freiheitsentziehung sind eine erhebliche Eigen- und Fremdgefährdung. Drogenkonsum allein reicht dafür nicht aus. Erst wenn er mit Suizidalität, Selbstverletzung, schwerer Enthemmung, lebensgefährlichen Überdosierungen, extremer Verwahrlosung, Prostitution, Beschaffungskriminalität oder fehlender Selbstfürsorge einhergeht, kann eine Unterbringung angeordnet werden.

Die richterliche Argumentation lautet dabei etwa, dass der oder die Jugendliche nicht in der Lage sei, sich ausreichend zu schützen. Juristisch entscheidend ist zudem, dass zuvor „mil-

dere“ Maßnahmen gescheitert sind und die geschlossene Unterbringung das letzte verbleibende Mittel ist. Die Dauer reicht von wenigen Tagen über mehrere Wochen bis hin zu einigen Monaten in schweren Fällen. Die Unterbringung muss zwingend ein therapeutisches Setting und Beziehungsaufbau beinhalten und unter kontinuierlicher richterlicher Kontrolle stehen und gilt ausdrücklich nicht als pädagogische Strafmaßnahme auf Wunsch der Eltern. Im Mittelpunkt steht der Schutz der Minderjährigen.

Eine Regelung wie in Deutschland ist in Österreich aufgrund der Gesetzeslage nicht möglich. Das geltende Unterbringungsgesetz in Österreich verlangt eine tägliche fachärztliche Überprüfung, ob eine akute unmittelbare Gefährdung vorliegt. Eine längerfristige Unterbringung aufgrund einer Lebenssituation, die ein Kind oder einen Jugendlichen erheblich gefährdet, ist nicht vorgesehen. Das bedeutet, dass wir Jugendliche nicht längere Zeit gegen ihren Willen in der Klinik behandeln können. Wollen sie keine Behandlung, müssen wir sie gehen lassen – wissend, dass sie sich erneut in den lebensgefährdenden Kreislauf begeben werden.



KATHRIN SEVECKE,
Direktorin der Universitätsklinik für
Kinder- und Jugendpsychiatrie.
© Axel Springer

Willen?

zur Behandlung festzuhalten, auch wenn dazu gehen auseinander. Ein Pro und Contra.

Wir müssen dringend das präventive und spezialisierte Beratungs- und Therapieangebot ausbauen und als Gesellschaft anpacken. Therapiezwang darf keine Option sein, sagt Tirols Kinder- und Jugendanwalt Lukas Trentini.

contra

Nach den jüngsten Todesfällen minderjähriger

Personen aufgrund von Drogen in Tirol ist die Betroffenheit groß, doch gerade jetzt braucht es keinen reflexhaften Ruf nach Zwang, sondern wirksame Hilfe, die auf Beziehung, Vertrauen und Kontinuität setzt. Als Kinder- und Jugendanwalt spreche ich mich daher klar gegen eine Therapie wider den Willen aus und plädiere für beziehungsorientierte Angebote ohne Zwang.

Aktuell ist eine Unterbringung nach dem Unterbringungsgesetz (UBG) ohne oder gegen den Willen nur unter engen Voraussetzungen zulässig. Erforderlich ist eine psychische Krankheit, eine ernstliche und erhebliche Fremd- oder Selbstgefährdung von Leben oder Gesundheit sowie das Fehlen ausreichender alternativer Betreuung. Wenn diese Kriterien vorliegen, dann kann eine Unterbringung von zumindest wenigen Tagen helfen, Zeit zu gewinnen, die Situation zu beruhigen, eine Entgiftung zu ermöglichen und einen Übergang in freiwillige Unterstützungsangebote anzubahnen.

Eine allgemeine Ausweitung der Unterbringung ohne Verlangen wäre jedoch ein riskanter Schritt. Sie würde dem Schutz der persönlichen Freiheit widersprechen und stünde auch im Spannungsverhältnis zu Artikel 37 der UN-Kinderrechtskonvention, der Freiheitsentzug bei Kindern nur als letztes Mittel und nur für die kürzest angemessene Zeit zulässt. Ein bloßer Mangel an Ressourcen darf nicht dazu führen, Kinderrechte auszuhöhlen. Gerade dort, wo Angebote fehlen, ist politisches Handeln

gefragt und die Verlagerung des Problems auf die Betroffenen keine Option.

Die Erfahrung zeigt zudem: Ohne tragfähige Beziehung gelingt kaum ein nachhaltiger Zugang zur betreffenden Zielgruppe. Wer Kinder und Jugendliche in Krisen erreichen will und mit ihnen therapeutisch erfolgreich arbeiten will, braucht verlässliche Ansprechpartnerinnen und -partner, ausdifferenzierte und spezialisierte Einrichtungen und ein Setting, das Freiwilligkeit überhaupt erst möglich macht. Aufgrund von Rückfällen – die zum Krankheitsverlauf gehören – bleibt eine kontinuierliche und professionelle Begleitung entscheidend, um den gesamten Menschen im Blick zu halten und ihm die Möglichkeit für die Entwicklung von intrinsischer Motivation zu geben.

Wir als gesamte Gesellschaft sind verantwortlich für das Wohl dieser Kinder. Denn ihre Abhängigkeit ist ein Ausdruck des Zustands unserer Gesellschaft. Wir dürfen hier nicht überschießend reagieren und zu schnell drastische Zwangsmaßnahmen ergreifen, sondern sind gefordert, die Kräfte zu bündeln, mit Bedacht vorzugehen, Menschlichkeit zu zeigen und uns für das Wohl dieser gefährdenden Kinder einzusetzen. Um Leben zu retten, gilt es, das Vertrauen zu gewinnen und somit Hilfe wirksam werden zu lassen.

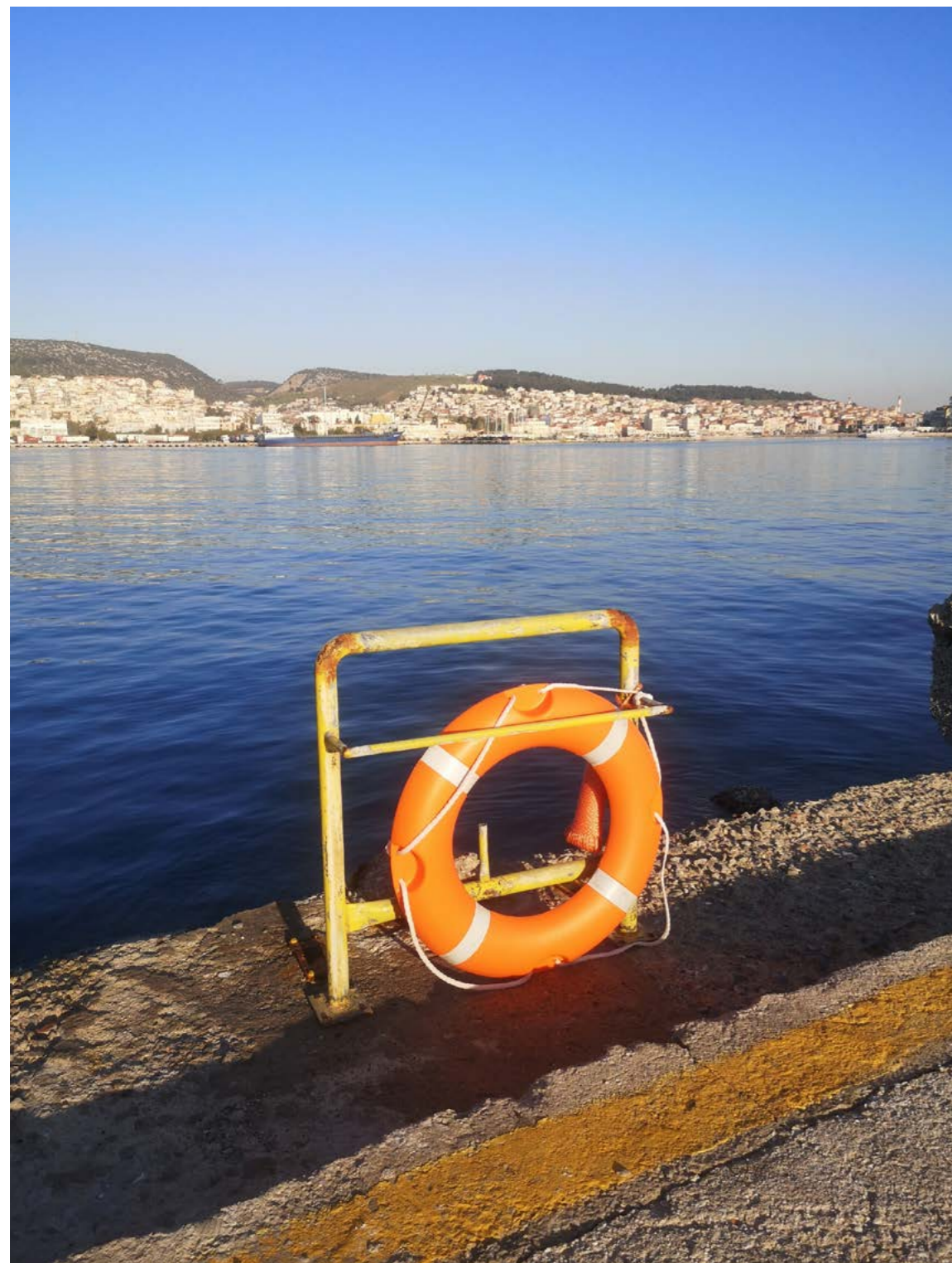


LUKAS TRENTINI,
Kinder- und Jugend-
anwalt für Tirol.
© Land Tirol / Jaervine

Stacheldraht und Orangen

Theresa Kurnoth von der Plattform Asyl verbringt zwei Monate als Volunteer in einem Flüchtlingslager auf Lesbos. Was sie auf der Insel erlebt, hält sie in einem Tagebuch fest. Der 20er darf einen Auszug davon veröffentlichen.

Text: THERESA KURNOTH



8. Februar 2026

Auf heftige Regenfälle und Überschwemmungen folgen endlich sonnige und wärmere Tage, an denen ich alles waschen und auf dem Balkon trocknen kann. Die Kleidung in meinem Schrank ist feucht, die Bücher in meinem Regal wellen sich. Wenn die Sonne scheint, erwacht alles zum Leben. Abends in der Stadt wird draußen gegessen und Aperol Spritz getrunken. Ich schaue in mein Glas. Die Orange darin macht mich nachdenklich.

Ich befinde mich gerade im Camp Kara Tepe in Mavrovouni, wo viele Menschen aus dem vor sechs Jahren abgebrannten Flüchtlingslager Moria leben. Neben der Flüchtlingshilfe Doro Blancke unterstützen hier acht weitere NGOs rund 2.000 Schutzsuchende. Auch wenn die Insel längst aus den Schlagzeilen verschwunden ist, kommen hier nach wie vor täglich Geflüchtete an.

Ich verbringe hier nur eine kurze Zeit und habe das Privileg, wieder in ein sicheres Zuhause zurückzukehren. Umso mehr beschäftigen mich die vielen Schicksale und Lebensrealitäten auf der Insel und fordern viel von meiner Energie. Ich brauche überraschend viel Zeit für mich, um meine Batterien aufzuladen, um all die Eindrücke, Gespräche und Erlebnisse zu verarbeiten. Oft sind es alltägliche Situationen, die mir lange nachgehen. Scheinbar nebenbei erfahre ich mehr und mehr, was die Menschen in meinem Umfeld erlebt haben. Wie Träume, Hoffnungen, Würde auf dem Weg gestohlen wurden.

Bei einer Tasse Kaffee und einem Stück Zitronenkuchen erzählt uns der Barber des

Trügerisches Postkartenidyll: Auf Lesbos warten Tausende Schutzsuchende auf eine Entscheidung über ihre Zukunft.
© Theresa Kurnoth

Camps, wie viele Versuche er gebraucht hat, um von Eritrea auf die Insel zu kommen, was es bedeutet, in der Nacht über die Berge zu fliehen, wie Kinder mehrere Tage mit Schlafmittel stillgelegt werden und wie jeder Atemzug plötzlich ein zu lautes Geräusch sein könnte, um im Wald entdeckt zu werden. Er beschreibt, wie Menschen für mehrere Stunden in einem Transporter gestapelt werden wie Orangenkisten. Es interessiert niemanden, wenn eine Kiste vom Transporter fällt.

Als wir gemeinsam mit Doro Blancke das im September 2020 abgebrannte Camp Moria besuchen, zeigt er uns seinen früheren Schlafplatz, vom dem bloß das Skelett eines Baumes übrig ist. Die Schätzungen, wie viele Menschen damals hier lebten, schwanken zwischen 12.500 und 19.000. Gedacht war das Unterbringungslager der EU eigentlich für 3.000 Menschen. In diesen „Hotspots“ sollten Schutzsuchende festgesetzt, registriert und einem Screening unterzogen werden. Die deutsche Flüchtlingshelferin Doro Blancke hat hier vor sechs Jahren Lebensmittelpakete verteilt und noch genau die Bilder im Kopf: Besonders minderjährige Geflüchtete litten unter den unmenschlichen Bedingungen in Moria, erzählte uns Blancke. Auf 500 Menschen kam eine Toilette und eine Dusche. Drei Ärzte waren für sie zuständig. Das Leben bestand aus Schlangestehen und Gefahren. Aus Hof-

fen, dass dir niemand deine Decke oder dein Leben nimmt. Nach dem verheerenden Brand gab die EU-Kommission das Versprechen „No more Morias“ ab und sicherte Griechenland laut Pro Asyl 276 Millionen Euro zu, um sogenannte „Multi-Purpose Reception and Identification Centres“ zu errichten. Eigentlich sollten es Lager mit besseren Unterbringungsbedingungen sein. In Griechenland entstanden daraus „Closed Controlled Access Centres (CCAC)“, also geschlossene Lager.

Wie solche Zentren aussehen, zeigen die griechischen Inseln Samos, Leros und Kos. Pro Asyl beschreibt sie wie Hochsicherheitsgefängnisse, die umgeben von zwei mit Stacheldraht gesäumten Sicherheitszäunen und rund um die Uhr überwacht sind. Erst nach Ausstellung eines Registrierungsdokuments können Asylsuchende theoretisch das Lager verlassen. Bis dahin vergehen oftmals mehrere Wochen, in denen die Asylsuchenden faktisch inhaftiert sind. Wer danach das Lager verlässt, muss sich bei jeder Rückkehr strengen Sicherheitskontrollen inklusive Abnahmen von Fingerabdrücken und Ausweiskontrollen unterziehen.

Das neu gebaute CCAC Vastria auf Lesbos ist immer noch nicht in Betrieb. Es liegt mitten im Pinienwald, fernab der Zivilisation. Aufgrund der Distanz zu urbanen Zentren und der massiven

Waldbrandgefahr lehnen NGOs ihre Unterstützung ab. Auch die Bevölkerung wehrt sich gegen Vastria.

Jetzt stehe ich hier also auf verbrannter Erde, weil die EU versagt hat und es weiterhin tut. Auch hierher schaut keiner mehr. Und ich? Ich schaue runter auf meine karierten Vans, um mich zu vergewissern, dass ich gerade wirklich hier stehe. Der Barber aus Eritrea hat jetzt einen TikTok-Account, auf dem er seinen 30.000 Followern regelmäßig von seinem Leben berichtet.

Aus verbrannten Bäumen kommen neue grüne Triebe. Aus verbrannter Erde entsteht neues Leben. Ein so widersprüchlicher Anblick.

Theresa Kurnoth

arbeitet seit über drei Jahren für die Plattform Asyl – für Menschenrechte in Innsbruck. Von Jänner bis März war die 29-Jährige im Paréa Lesbos Community Center als freiwillige Helferin der Flüchtlingshilfe Doro Blancke für das Packen und Verteilen von Lebensmittelpaketen für knapp 200 besonders vulnerable Menschen auf der Flucht zuständig.



Das bunte Spektrum der Pflege

Ambulanz, Station oder OP. Von Psychiatrie über Innere Medizin bis Chirurgie. Arbeiten mit Frühgeborenen, Kindern oder Menschen im hohen Alter. In den tirol kliniken bieten wir das volle Spektrum der Pflegeberufe.

Die tirol kliniken sind mit den Univ.-Kliniken Innsbruck, den Landeskrankenhäusern Hall, Hochzirl - Natters sowie der Landes - Pflegeklinik Tirol und rund 9.000 Mitarbeiter:innen das größte Gesundheitsunternehmen Westösterreichs. Von der Grundversorgung bis zur Spitzenmedizin bilden sie die Eckpfeiler der Krankenversorgung in Tirol.

Die tirol kliniken als Arbeitgeber bieten Ihnen

- Hochspezialisierte und abwechslungsreiche Tätigkeit
- Vielfältige Weiterbildungsmöglichkeiten und Entwicklungsperspektiven
- Verschiedene Arbeitszeitmodelle
- Attraktiver und sicherer Arbeitsplatz
- Gratis KlimaTicket Tirol, Sozialleistungen, Vergünstigungen, Personalwohnheim, Kinderbetreuungsplätze

Wollen auch Sie Teil der tirol kliniken werden?
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!
Alle Stellen in der Pflege finden Sie unter:

karriere.tirol-kliniken.at



„Man will zeigen: Wir greifen hart durch“

Mit 12. Juni tritt das neue Asylpaket der EU in Kraft. Migrationsforscherin Judith Kohlenberger erklärt, was das für Schutzsuchende in Österreich bedeutet.

Text: THERESA GIRARDI

Flüchtlingshelferin Theresa Kurnoth berichtet von katastrophalen Zuständen auf der griechischen Insel Lesbos. Mehrere Tausend Menschen warten dort auf ihr Verfahren. Wird der 12. Juni etwas ändern? *Judith Kohlenberger:* Die europäische Asylreform zielt auf jene ab, die künftig einen Asylantrag in der EU stellen. Alle, die bereits in Aufnahmezentren untergebracht sind, werden weiter warten. Griechenland steht schon lange in der Kritik. Im neuen Reformpaket der EU ist immerhin ein Monitoring verankert, das die Grundrechte von Schutzsuchenden sicherstellen soll.

Die EU-Länder wollen Rückführungen künftig beschleunigen. Wie?

Bei einem Screening – einer Identitäts-, Gesundheits- und Sicherheitsüberprüfung – soll entschieden werden, ob jemand ein Grenzverfahren oder ein vollwertiges Verfahren erhält. Im Grenzverfahren landen Menschen aus Staaten wie Pakistan oder Indien, die in der Vergangenheit eine Zuerkennungsquote von unter 20 Prozent hatten. Das ist eine potenzielle Rechtslücke. Es kann passieren, dass Personengruppen aufgrund ihrer Nationalität frühzeitig aussortiert werden, obwohl sie zum Beispiel wegen ihrer sexuellen Orientierung verfolgt werden.

Was unterscheidet das Grenz- vom regulären Verfahren?

Im Grenzverfahren muss die Behörde innerhalb von zwölf Wochen entscheiden. Das ist ein enger Zeitrahmen. Es kann passieren, dass Menschen, die eigentlich Schutz bedürften, keinen erhalten. Außerdem sind Rechtsmittel eingeschränkt. Während des Verfahrens wird die „Fiktion der Nichteinreise“ angenommen – die Asylsuchenden unterliegen freiheitseinschränkenden Maßnahmen. Im Grunde gehen sie damit in Haft, zumindest in eine Einrichtung.

Wo und wie wird das in Österreich umgesetzt? Es betrifft nur Menschen, die über eine EU-Außengrenze nach Österreich kommen, also über die

internationalen Flughäfen. In Schwechat werden die Anträge in einem eigens eingerichteten Grenzterminal bearbeitet. In der Vergangenheit kamen jährlich aber nur rund 500 Asylsuchende mit dem Flugzeug.

Welche Regeln gelten für Menschen, die auf dem Landweg nach Österreich kommen?

Das ist der Hauptteil aller Schutzsuchenden. Für sie soll es ebenfalls ein Schnellverfahren geben. Wo und wie, ist offen. In Summe hatten wir im April übrigens nur 800 Asylanträge in Österreich – ein historischer Tiefstand.

Ist ein in Österreich ausgestellter Abschiebebescheid bald in der gesamten EU gültig?

Das ist das erklärte Ziel. Doch dafür braucht es einen EU-weiten Datenaustausch. Schon beim Dublin-Übereinkommen war das Problem: Schutzsuchende wurden nicht oder mehrfach registriert.

Die neuen Asylregeln sehen vor, dass Menschen in Drittstaaten abgeschoben werden können. Ist das sinnvoll?

Dabei stellen sich einige Fragen: Welche Länder werden sich bereiterklären, Menschen aufzunehmen? Zu welchem Preis? In der Praxis gibt es noch kein einziges solches Abkommen. Uganda steht im Raum, doch die Verhandlungen sind noch unkonkret. In einer budgetär angespannten Situation halte ich diese Lösung für nicht sehr praktikabel.

Doch man diskutiert viel über „Return Hubs“ – also Rückführzentren – außerhalb der EU. Ich werte die Diskussion auch als innenpolitisches Signal der EU-Staaten. Man will der eigenen Bevölkerung zeigen: Wir greifen hart durch und lassen „zügellose“ Migration nicht zu. Eine unmittelbare Umsetzung sehe ich nicht. Der Bau wäre sehr kostspielig und der Nutzen fraglich. Großbritannien hat es vorgemacht: Es wollte Asylwerbende nach Ruanda schicken. Die Maßnahme hat den britischen Rechnungshof auf den Plan gerufen. Erfolgreich realisiert wurde sie nicht.

Woran ist das Großbritannien-Ruanda-Abkommen gescheitert?

Der Supreme Court (Anm.: oberster Gerichtshof des Vereinigten Königreichs) hat das Abkommen gekippt, weil es menschenrechtlich nicht haltbar war. In der EU sind die Hürden aufgrund der EU-Grundrechtecharta noch einmal höher. EU-Länder müssen sicherstellen, dass Menschenrechte auch außerhalb der EU gewahrt werden, wenn sie Asylverfahren in Drittstaaten auslagern. Das ist derzeit kaum leistbar, solche Länder sind selten lupenreine Demokratien.

Gibt es positive Punkte?

Das schon erwähnte Grundrechte-Monitoring werte ich als sehr positiv. Ich finde auch das Screening sinnvoll, wenn es gut gemacht wird. Vorgesehen ist außerdem ein Solidaritätsmechanismus zwischen den 27 EU-Ländern. Künftig soll sich jedes Land an der Asylverantwortung Europas beteiligen. Dass unbegleitete Minderjährige nun ab dem ersten Tag eine Obsorge erhalten, ist zu begrüßen. Die Frage bleibt: Wie viel wird umgesetzt?

Danke für das Gespräch.



Judith Kohlenberger

ist eine der angesehensten Migrationsforscherinnen Österreichs. Im Herbst 2015 war sie an einer der europaweit ersten Studien zur großen Fluchtbewegung beteiligt. Kohlenberger forscht und unterrichtet am Institut für Sozialpolitik der WU Wien.



HERZ FRAGT, HIRN ANTWORTET – Die Philosophin Lisz Hirn stellt sich monatlich Fragen, die zum Nachdenken auffordern.

Einmal Aperol Spritz?

Der Rausch wird als Zustand der Ekstase bezeichnet, der jemanden über seine normale Gefühlslage hinaushebt. Wir erreichen ihn leicht durch akute Intoxikation, also durch eine Vergiftung mit geeigneten Substanzen, beispielsweise mithilfe vergorener Früchte. Galt ein maßvoller Rausch sogar in der Bibel als ein Quell der Fröhlichkeit, wurde der exzessive Rausch seit jeher als ein Quell des Übels gesehen, das sozial sanktioniert werden musste. Leichter gesagt als getan, denn die Welt scheint voll von Rauscherlebnissen zu sein, denen viele nur schwer widerstehen können. Aber sollten wir das überhaupt? Der Verdacht liegt nahe, dass Menschen

ganz bewusst nach Grenz- und damit nach Rauscherfahrungen suchen. Kulturgeschichtlich lässt sich leicht beweisen, dass Menschen zu allen Zeiten Rauschmittel konsumierten, die einmal mehr, einmal weniger erlaubt waren. Eines der berühmtesten Rauschwerke der Philosophiegeschichte bezeugt, dass im Wein nicht nur Wahrheit, sondern auch Weisheit liegen kann. In Platons Symposium aus dem vierten Jahrhundert vor Christus geht es nicht um reichliches Essen, sondern um geselliges Trinken. Doch ob-

wohl Wein und Trunkenheit eine Rolle spielen, ist das Symposium im Alten Griechenland nicht mit einem derben Saufgelage zu verwechseln. Vielmehr wurde in seinem Rahmen dem Gott Dionysos gehuldigt, und zwar durchaus kontrolliert. Man wählte einen „Symposiarchen“ aus, der den Ablauf der Reden und des Trinkens festlegte und auf die Einhaltung der Ordnung achtete. Von allen Teilnehmern wurde Tugendhaftigkeit und Trinkfestigkeit erwartet. Schließlich sollten sie alle nach dem Gelage allein nach Hause

gehen können. Der wichtigste Bestandteil des Symposions war jedoch der intellektuelle Austausch. Statt eines Betrunkens bis zur Bewusstlosigkeit ging es im Gegenteil darum, das eigene Bewusstsein zu verändern, im besten Falle mithilfe der anderen zu erweitern. Rausche, welcher Art auch immer, haben ihren Preis. Oftmals den, dass sie süchtig machen. Schon in der Antike war klar, dass es keinen Rausch ohne Risiko geben kann. Ihr Ausweg aus den dionysisch-orgiastischen Feiern war es, einen gepflegten Rausch zu kultivieren. Wer keine Arbeit hat, wem es an Lebenssinn fehlt, wer allgemein in diskriminierenden, also unter ungerechten Lebensbedingungen oder in instabilen Beziehungen lebt, der läuft wesentlich häufiger Gefahr, Rausch nicht aus dem Motiv der Erfahrungssuche oder des Genusses zu erleben, sondern als Flucht vor der Unerträglichkeit des eigenen Daseins.

UNSERE KOLUMNISTIN LISZ HIRN

Die Philosophin, Sängerin und Autorin Lisz Hirn lehrt philosophische Praxis an der Uni Wien.



APROPOS – In jeder Ausgabe fädelt Alexandra-Marlene Puchner die Perlen der Assoziationskette für uns auf.

Ein Sarg mit Ventilatoren

Draußen 38 Grad. Drinnen 19. Irgendwo zwischen diesen beiden Temperaturen liegt die Erkältung, die man sich ab Juni holt, weil das Büro wieder auf Gefrierschranktemperatur eingestellt ist. Dass Verdunstung kühlt, wusste Benjamin Franklin bereits 1758. Gemeinsam mit dem Chemiker John Hadley träufelte er Diethylether auf ein Thermometer und blies darüber. Das Quecksilber fiel auf minus 14 Grad. Draußen war Sommer. Dass Kälte Leben rettet, versuchten US-Marine-Ingenieure 1881 zu beweisen: Präsident James Garfield lag nach einem Attentat sterbend im Weißen Haus, Washington schmorte. Die Ingenieure bauten eine eisgefüllte Metallkiste – so

groß wie ein Sarg – mit Ventilatoren und nassen Baumwollstreifen. Gekühlte Luft wurde in Garfields Schlafzimmer gepumpt, die Temperatur sank um elf Grad. In zwei Monaten verbrauchte die Konstruktion circa 230 Tonnen Eis. Garfield starb trotzdem – an einer Infektion, die seine Ärzte mit unsterilen Fingern verursacht hatten. Die eigentliche Klimaanlage kam 20 Jahre später – und auch sie nicht für Menschen. 1902 dehnte sich in der Brooklyner Druckerei Sackett & Wilhelms das Papier bei Hitze so stark aus, dass die Farben beim Mehrfachdruck nicht mehr deckungsgleich waren. Willis Carrier, 25 Jahre alt, fand die Lösung auf einem nebligen Bahnsteig in

Pittsburgh: Luft durch Wasser führen, Feuchtigkeit regulieren. Dass Menschen dabei auch kühl wurde, war Nebenwirkung. Amerikanische Kinos warben in den 1940ern damit, klimatisiert zu sein. Die Menschen kamen nicht wegen der Filme. Städte wie Dubai oder Singapur wären ohne Klimaanlage schlicht unbewohnbar. Jahrzehntlang waren Bürottemperaturen auf den Stoffwechsel eines 40-jährigen Mannes im Anzug kalibriert. Frauen froren. Niemand fragte. Was Carrier nicht ahnte: Die Kältemittel seiner Maschinen sind rund 2.000-mal klimaschädlicher als CO₂. Heute fließt ein Zehntel des weltweiten Stroms in Klimaanlagen. Trockene Augen, Kopfschmerzen, gereizte Atemwege: Das Sick-Building-Syndrom tritt auffällig oft dort auf, wo Menschen den ganzen Tag in perfekt temperierten Räumen sitzen. Die Klimaanlage kühlt den Raum. Der Arzt verschreibt Antibiotika.

UNSERE KOLUMNISTIN ALEXANDRA-MARLENE PUCHNER

Die Kunsthistorikerin und Literaturwissenschaftlerin lebt in Salzburg und hat ein Herz für die kleinen und kuriosen Dinge des Lebens.

Ihnen gehört die Nacht

Seit über einem Jahr bezirzen die Nocturnal Creatures ihr Publikum in Innsbruck. Dem 20er haben die Frauen erzählt, was Burlesque für sie bedeutet.

Text: THERESA GIRARDI

Lotta Beef betritt die Bühne mit Hörnern am Kopf. Unter ihrem seidenen Umhang blüht die schwarze Spitzenunterwäsche hervor. Sie spielt mit ihren Haaren, tanzt, gräbt ihren Kopf in einen Blumenstrauß und mimt die Kuh. Schließlich bückt sie sich, nimmt ihren Seidenschal ab und lässt ihre Brüste kreisen, die nur mit schwarzen Pasties bedeckt sind.

Lotta Beef ist eine von fünf Frauen, die gemeinsam als Nocturnal Creatures auftreten. Sie gleiten an Stangen, Ringen und Tüchern durch den Raum. Tanzen auf Rollschuhen und in High-Heels. Singen und fixieren das Publikum. Ihre Blicke sind herausfordernd, alle fünf Frauen spielen ein Spiel.

Die Anfänge.

Dieses Spiel heißt Neo-Burlesque und war in Tirol bislang noch nicht gesehen. Lotta Beef, die in einem anderen Leben Martha heißt, ist in Innsbruck aufgewachsen, wohnte aber lange nicht mehr hier. Sie habe mit Circus-Shows begonnen, sich die Bühne anzueignen, erklärt sie. Als sie zurück nach Tirol kam, fehlte ihr etwas. „Ich wollte mich ausprobieren, etwas Neues machen. Doch es gab keine Burlesque-Szene.“

Bei einer Hausparty sah sie Lucy, alias Lucilla Serpentina, wie sie an der Pole-Stange performte. Die wiederum kannte weitere Frauen, die sich für Burlesque interessierten. Im April 2025 präsentierten die Nocturnal Creatures ihre erste Show „Animalia“. Zum einjährigen Jubiläum flogen sie bei „Ascension“

durch himmlische Sphären. Von sich selbst sagen die Frauen, ihre Auftritte seien ein bisschen mehr „trashy“, bunter und schillernder als die klassische Burlesque. Órla, die als Feithid Cinn Óir einen feengleichen Zauber auf die Bühne bringt, erklärt: „Wir folgen keinen Regeln.

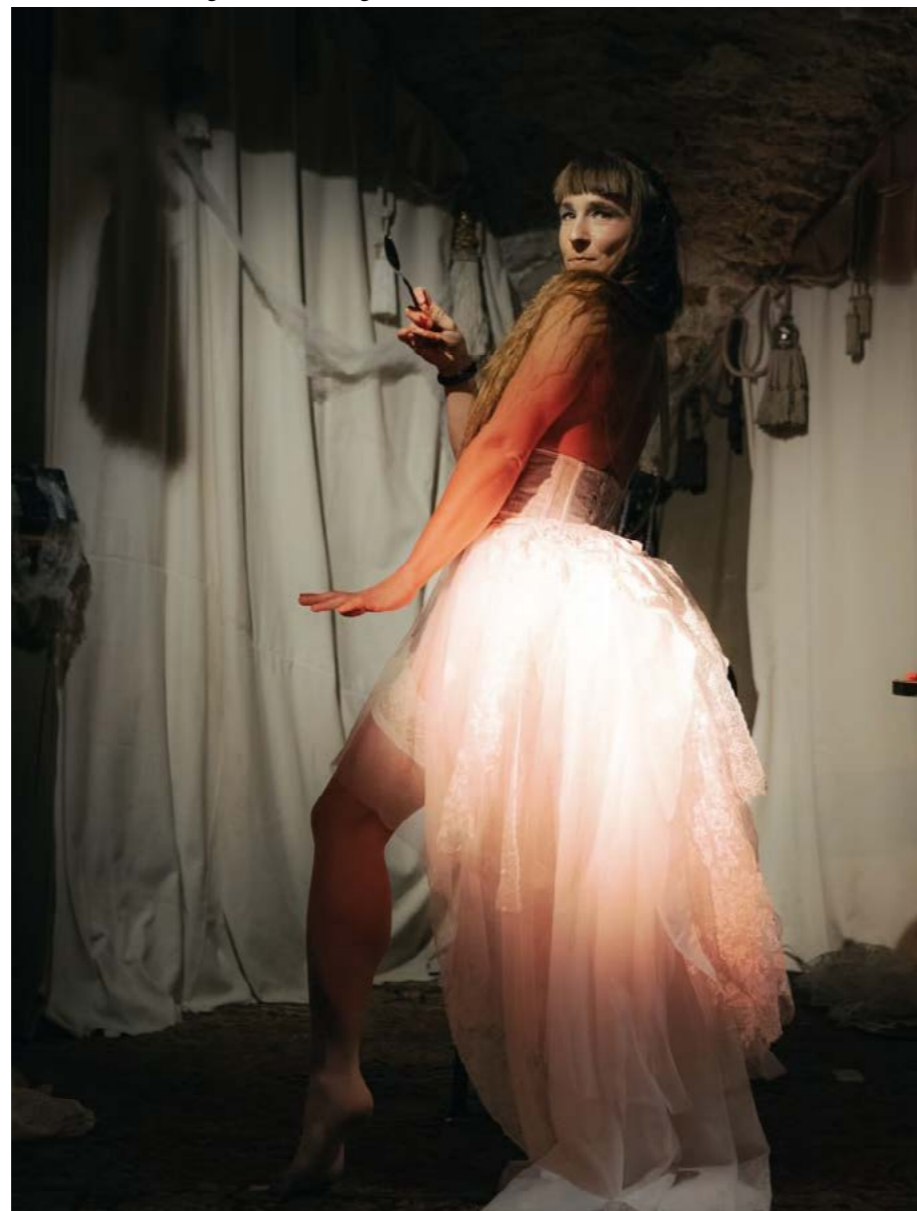
Wir tanzen Burlesque mit einem modernen, linken Regenbogen-Touch.“

Der Ablauf.

Als „Burleske“ wurde im 16. und 17. Jahrhundert ein parodierendes Theaterstück bezeichnet. Dass Tänze-

rinnen sich während des Stücks auszogen, wurde immer wichtiger, aber Satire und Parodie standen stets im Vordergrund. Das ist auch beim Neo-Burlesque so. Der Körper ist Sprachrohr und Projektionsfläche – „ein Protest in Glitzer“, sagt Alica, die zuletzt als Zsá Zsá Bling auftritt. Für die Rolle schminkt sie sich von Kopf bis Fuß mit blau-grüner Farbe und spielt einen Alien, der auf die Erde kommt, um die Menschen zu studieren. „Burlesque gibt mir die Möglichkeit, politische Botschaften in aller Kürze auf die Bühne zu bringen“, sagt sie.

Neo-Burlesque lebt davon, dass es scheinbar keine Grenzen gibt. Doch die Shows haben einen strengen Rahmen. Smartphones sind nicht erwünscht. Ein Host stellt sicher, dass sich alle im Raum wohlfühlen – Tänzerinnen wie Publikum. Diese Person bildet die Brücke zwischen den kurzen Tanz-, Gesangs- und Kabaretteinslagen. Sie heizt die Menge an und trägt den Abend mit. Die Shows funktionieren nur, betonen die Nocturnal



Ein Blick, der das Publikum fordert: Lotta Beef auf der Bühne.
© Nocturnal Creatures Cabaret



Diana Pan in Action: Die Nocturnal Creatures verbinden Akrobatik mit Theater.
© Nocturnal Creatures Cabaret

Creatures, wenn eine Verbindung entsteht und das Gegenüber mitgeht. Das heißt: Auf Blicke reagiert, klatscht, jubelt und den weiblichen Körper feiert. Dass nach und nach die Hüllen fallen, gehört zum Spiel. Ganz nackt machen sich die Frauen jedoch nie.

Die Bedeutung.

Was Burlesque von Striptease unterscheidet, sind die Geschichten, die Doppeldeutigkeit, der Witz an der Sache. Die Auftritte der Nocturnal Creatures machen zuallererst Spaß, doch sie haben nicht selten einen ernsten Hintergrund. Sie feiern die Weiblichkeit und geben dem Publikum zugleich eine Lektion mit auf den Weg. So verkörperte Diana alias Diana Pan bei der Halloween-Show halb Mann, halb Frau und switchte zwischen den Rollen. Sie, Kellnerin in einer Bar, wird von ihm, Stammkunde, aus gekränkter Ehre ermordet. Am Ende des blutigen Schauspiels überlebt die Frau und streift die männliche Seite von sich ab. Das alles hat in fünf Minuten Bühnenperformance Platz. „Vielleicht können die Menschen solche Nachrichten besser verkraften, wenn sie mit Kunst kaschiert werden“, meint Alica. Die Noctur-

nal Creatures schneiden ihre Kostüme selbst, überlegen sich Handlungen und trainieren im Tanzstudio und ihren Wohnzimmern. Burlesque gebe ihnen die Freiheit, wieder Kind zu sein und in neue Rollen zu schlüpfen, sagen die Frauen. „Du brauchst kein klassisches Striptease oder eine Federboa. Du kannst auch ein Shrimp sein“, formuliert es Órla. Die ganze Runde lacht. Es ist Lucys Stichwort, denn im Traum kam ihr die Idee, als Meerestier durch die Galaxis zu fliegen. „Das habe ich mir aufgeschrieben und dann tatsächlich auf der Bühne umgesetzt. Wo kann man schon ein glitzernder, fliegender Shrimp sein?“ Burlesque gebe einer Seite von ihr Platz, die bisher unter Verschluss war, so die gebürtige Italienerin. „Die Gesellschaft übt wahnsinnig viel Macht auf mich aus. Sie sagt uns, wie wir zu sein haben“, pflichtet ihr Diana bei. Burlesque sei eine Form der Rückeroberung. „Ich zeige, wie wohl ich mich in meinem Körper fühle. Ich feiere auch meine Achselhaare und meine haarigen Beine.“

Die Reaktionen.

Im letzten Jahr trat die Burlesque-Gruppe im Theater, in Nachtclubs und bei einer Weltcup-Party auf.

Ihre künstlerische Heimat haben die Nocturnal Creatures im Keller der Bar Montagu. Alle Shows waren ausverkauft. In eine unangenehme Situation sind die Frauen nie gekommen. Stattdessen gab es Beifall und Zuspruch. „Nach den Shows wirken die Leute glücklich und gelöst. Ihre Augen funkeln und sie gehen mit neuer Hoffnung heim“, schwärmt Alica. Dass sich das männliche Geschlecht manchmal noch schwertue, den nackten Körper einer Frau zu feiern, habe wohl mit der Sozialisierung zu tun, meint Martha. „Viele Männer sehen einen

Busen und erstarren. Doch wir helfen ihnen, dazuzulernen.“ Die Burlesque als Erziehungsarbeit ist vielleicht die beste aller Daseinsberechtigungen. „Es geht nicht darum, wie dein Körper aussieht. Sondern, was du mit ihm anstellst. Wie du in Verbindung mit anderen Menschen gehst“, so Martha. Während des Gesprächs mit dem 20er findet andernorts gerade das Gaufferfest statt. Ob sie sich vorstellen könnten, bei einem Zeltfest aufzutreten? „Unbedingt!“, sagt Alica. Zunächst soll es aber eine Neuaufführung von „Ascension“ am 2. Oktober in der Bäckerei geben. Und für den 31. Oktober ist schon die Halloween-Show anberaumt.



undheft.at

ARTSCHNITT – In jeder Ausgabe stellen wir aufstrebende Talente oder etablierte Größen der Malerei, Fotografie und Grafik vor. Das einundsechzigste 20er-Kunstposter stammt von Felix Lenz.

Glatte Bilder über brüchigem Grund

Felix Lenz' eindrückliche Arbeiten machen die massiven Wunden sichtbar, die unser technologischer Fortschritt hinterlässt.

Text: NICOLA WEBER

Im Zeitlupentempo bewegt ein Roboterarm die an seiner Spitze montierte Kameralinse über ein Gemisch aus Erde, Sand und zermahlenden Muschelschalen. Die so erzeugten hochauflösenden Bilder sind durch Fragmente verspiegelter Glasfassaden zu sehen, wie sie für die Headquarter der Hightech-Konzerne im Silicon Valley typisch sind. Scheinbare Transparenz entpuppt sich schnell als völlige Unzugänglichkeit.

Auf einem weiteren Screen erzählt ein Angehöriger der Ramaytush-Ohlone, des indigenen Volkes, das die Halbinsel von San Francisco jahrtausendlang bewohnte, wie sich das Land seiner Ahnen in kürzester Zeit verwandelt hat: vom „Valley of the Heart's Delight“ – so auch der Titel der Installation im Wiener MAK – mit fruchtbaren Böden und Artenvielfalt zum Zentrum der modernen Technologieindustrie, unter deren Firmengebäuden auch die traditionellen Kultstätten „Shellmounds“ begraben wurden,

ebenso wie ein Großteil der Kultur seiner Gemeinschaft. Es ist eine gewaltvolle Geschichte der Kolonialisierung und Auslöschung, die Felix Lenz sichtbar macht und die zeigt, wie komplex die Verflechtungen von Technologie, Landschaft, Macht und Ungleichheit sind. Und die Fragen aufwirft – danach, welche Opfer wir für die moderne Informationstechnologie in Kauf nehmen und welchen Erkenntnisgewinn wir aus der immer präziseren Beobachtung der Welt überhaupt noch ziehen können.

Themen rund um die gesellschaftlichen und ökologischen Konsequenzen digitaler Technologien sind es, die Felix Lenz, geboren und aufgewachsen in Tirol, zu den recherchebasierten Filmen und

künstlerischen Arbeiten bewegen. Einen forschenden Zugang mit Kunst und Design zu verknüpfen, habe sich schon früh als spannend erwiesen, und so war der Schritt an die Universität für angewandte Kunst in Wien ein logischer. Dort studierte Felix Lenz am Department für Design Investigations, wo Design als experimentelle und spekulative Auseinandersetzung mit Zukunftsfragen verstanden wird. Eine davon ist für Lenz die Frage nach unserer westlichen Bild- und Wissensproduktion und deren physische Auswirkungen auf die Erde. „Wir generieren enorme Mengen an Daten und glauben, wir bilden damit die Wirklichkeit ab. Aber Bildproduktion ist nie eine neutrale Praxis, sondern von ethischen und politischen Aspekten durchdrungen, und hat zugleich enorme materielle Implikationen auf Natur und Menschen.“

FELIX LENZ

Die brutalen Wunden, die unsere scheinbar so materielosen Technologien in Landschaften und Ökosysteme reißen, wurden erst in den letzten Jahren vermehrt zum öffentlichen Thema, wohl weil sie sich im Kontext von Künstlicher Intelligenz nun um ein Vielfaches potenzieren. Felix Lenz hat dieses Phänomen im Essayfilm „Brute Force“, dem Abschlussprojekt an der Kunstuniversität, eindrücklich dokumentiert. Wobei es bei aller Faktentreue eben keine Dokumentation ist, die Lenz in Co-Regie mit Ganaël Dumreicher und der Tiro-



Felix Lenz im MAK in Wien.
© Vincent Forstner/MAK

schließlich in Flammen aufgehen lässt. „Knowledge is no accumulation of data. It is a material practice“ ist im Voice-over des Films zu hören: „Wissen ist keine Anhäufung von Daten, es ist eine materielle Praxis.“

Oft sind es Gespräche mit Wissenschaftlern oder Philosophinnen, die am Beginn der Projekte stehen. „Mir geht es aber immer darum, die Themen in etwas Künstlerisches zu übersetzen, in etwas, das auf einer ästhetischen, sinnlichen Ebene erfahrbar sein kann, aber trotzdem vielschichtig ist“, erklärt Felix Lenz – und die Liste an Ausstellungsbeteiligungen und Auszeichnungen ist für das junge Alter (Lenz ist 29) tatsächlich bemerkenswert. Die Arbeiten waren schon von Peking bis Alpbach und auf diversen Biennalen zu sehen, etwa der in Warschau, wo der Kurzfilm „The Cleanroom Paradox“ über die gesundheitlichen Schäden von Arbeiterinnen in der Halbleiter-

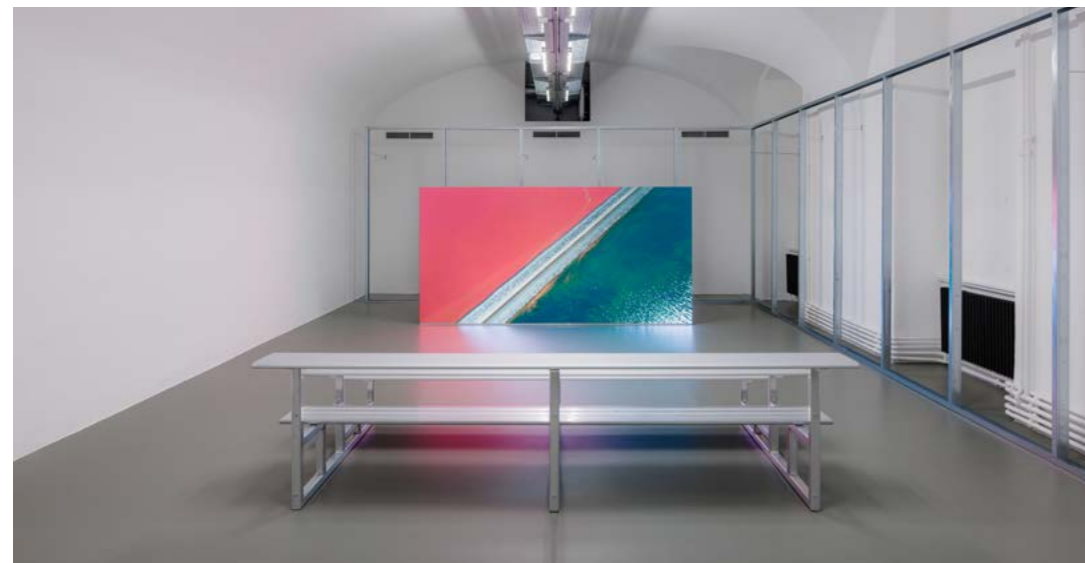
Industrie gezeigt wurde. 2024 erhielt Lenz den Outstanding Artist Award und vertrat 2025 Österreich auf der Triennale in Mailand, die insgesamt auf die wachsenden sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Ungleichheiten infolge der Klimakrise und rasanten technologischen Entwicklungen fokussierte. Wien fühle sich zur Zeit gut an, für viele Projekte ist Lenz ohnehin international unterwegs und unterrichtet zusätzlich an der Design Academy in Eindhoven. In näherer Zukunft soll ein Buch entstehen, das viele der bisherigen Themenstränge zusammenführt. Einer davon führt zurück zum Gespräch mit Gregg Castro, dem Kulturdirektor der indigenen Gemeinschaft im heutigen Silicon Valley. Er beschreibt darin die für ihn absurde Vorstellung, sich als Mensch separiert von der Umwelt wahrzunehmen und als Beobachter stets in Distanz zur Welt zu bleiben. Felix Lenz' Arbeit führt uns diese Absurdität vor Augen und zeigt auf, wie brüchig die Realität unter der Oberfläche unserer perfekten Bilder bereits ist.

Gedreht unter anderem an Salzseen und in Wüstenlandschaften in Utah und Kalifornien sowie einem Forschungslabor für quantenmechanische Experimente in Grenoble, zoomt der Film langsam, fast meditativ von subatomaren Teilchen hinaus bis in die Perspektive von Satellitenbildern. Lenz' Kamera untersucht etwa die Abbaugruben von Silizium, dem Grundbaustein von Chips und Mikroprozessoren, und verfolgt das Material bis hin zu den Hyperscale-Datenzentren, die für ihre Kühlung täglich mehrere Millionen Liter Wasser verbrauchen. Die Infrastruktur dieser Wasserversorgung wird wiederum bis zu ihren Ursprüngen zurückverfolgt, wo ausgetrocknete Seen und verkrustete Salzflächen das sichtbare geologische Abbild der digitalen Transformation bilden. Lenz beobachtet aber nicht nur, sondern schaut sich auch selbst dabei zu und hinterfragt die eigene Rolle. Immer wieder tauchen im 30-minütigen Film mitten in den verwundeten Landschaften Computerscreens, Kameras und kastengroße Rechnertürme auf – die technischen Hilfsmittel der Bildproduktion, die ohne ebendiese Umweltzerstörung nicht existieren würde –, die Lenz

ler Kamerafrau Stella-Joya Puelacher produziert hat, sondern eine künstlerische Arbeit, die uns vielleicht noch stärker berühren kann als reine Wissensvermittlung.



FELIX LENZ, BRUTE FORCE, 2025
CO-REGIE: GANAËL DUMREICHER
FILMSTILL: GREAT SALT LAKE DESERT, UTAH, USA
© FELIX LENZ/STELLA-JOYA PUELACHER



MAK Ausstellungsansicht: Soft Image, Brittle Grounds.
© kunst-dokumentation.com/MAK

i
AUSSTELLUNG
Felix Lenz, „Soft Image, Brittle Grounds“, MAK in Wien, bis 26.7

ARTSCHNITT 61

FELIX
LENZ



SUBARCHIV

Legendäre Clubs, abgedrehte Bands und kleine Revolutionen: Das Innsbrucker Subarchiv sucht solche Geschichten. Und erzählt davon einmal im Monat im 20er.

TITEL

Sündiges Innsbruck

DATUM

'24

www.subarchiv.org

Die Motivation des Subarchives ist es, Sub- und Gegenkulturen sowie soziale Bewegungen vor dem Vergessen zu bewahren. Neben unserem Archiv existieren in Tirol weitere Projekte, die sich diesem Ziel widmen. So haben die Kulturwissenschaftlerin Manuela Rathmayer und die Musikwissenschaftlerin Sandra Hupfaut „Schund und Sünde“ ins Leben gerufen.

Dieses Erinnerungsprojekt wurde für die Innsbrucker „gedenkpotenziale 2026“ ausgewählt und macht Leerstellen sichtbar – nämlich jene der Vergnügungs- und Nachtkultur in der Zwischenkriegszeit und darüber hinaus. Beide Wissenschaftlerinnen waren

zuvor in Forschungsprojekten tätig und beschäftigten sich mit der Aufarbeitung des Nationalsozialismus anhand von Volkstanz und Tiroler Abend. Dabei stießen sie auf Quellen, die sie verwirrten, da sie nicht in ihr bisheriges Bild von Innsbruck passten.

Es tauchten Jazz-Bands, Kabarets und Bälle zum Thema „Moulin Rouge“ auf. „Irgendwann wurde uns klar, dass es im Innsbruck der 1920er und 1930er mehr gegeben hat als Volkskultur und Volksmusik“, erzählt Manuela Rathmayer. Rathmayer und Hupfaut forschten weiter und setzen schließlich die Idee eines Zeitreiseführers um: Die App „Schund und Sünde“ lässt Interessierte ins Innsbruck der Zwischenkriegszeit eintauchen. Der

Titel verweist auf Musik und Orte, die in Zeitungen wie der „Nationalsozialist“ als Schund und minderwertig abgestempelt worden waren.

Die Wissenschaftlerinnen liefern ein detailliertes Bild der damaligen Innsbrucker Vergnügungskultur: „Es war eine Gemengelage von Kaffeehäusern, die gleichzeitig Ausgehorte waren“, so Manuela Rathmayer. Daneben gab es Gasthäuser und Tanzlokale. Besonders hebt Rathmayer den Austria Tanzpalast in der Anichstraße und das Tanzcasino Odeon in der Erlenstraße hervor. Beide Orte zeichneten sich durch ihre besondere architektonische Gestaltung aus. Die Innsbrucker Nachrichten schrieben am 6. Juni 1924 dazu: „Die

Bemerkung, ein neuer Raum oder ein neues Unternehmen sei einer Großstadt würdig, ist wohl längst schon eine Phrase geworden, aber dennoch ist diese Feststellung hier notwendig.“ Das Odeon selbst war ein Teil des Café München, welches 1924 an der Ecke Erlenstraße/Meraner Straße eröffnete. Das Kaffeehaus bot ein vielfältiges musikalisches Programm sowie besondere Spielzimmer und Räumlichkeiten für Vereine und Studentenverbindungen. Ein weiterer Ort, der die Einmaligkeit der damaligen Ausgehkultur skizziert, ist das erste eigenständige Varietétheater Apollo (ehemals Löwenhaustheater) am Rennweg. Es gehörte der jüdischen Familie Löwy, wurde zunächst von Karl Löwy und später von seiner Ehefrau Valerie Löwy geleitet, bis es 1928 schloss, weil Valerie Löwy Insolvenz anmelden musste.

Bei ihren Recherchen stießen Rathmayer und Hupfaut auf ein besonderes Detail: Im Apollo traten Damenimitatoren auf. Da es Frauen lange Zeit verboten war, auf Theaterbühnen zu spielen, wurden weibliche Rollen oft von Männern übernommen. Daraus entwickelte sich eine eigenständige Travestiekunstform, bei der Männer in Damenkostümen auftraten. Beson-



②

der getanzt wurde, und am folgenden Nachmittag spielte dieselbe Band dann Johann Strauß oder Schlager.“ Außerdem lagen die Veranstaltungsorte sehr zentral und waren Teil der Innenstadt. Es gab bereits staatliche Kontrollen wie Jugendschutz und Sperrstundenregelungen, die dem Vergnügen Grenzen setzten. Einen starken Einfluss hatte zudem eine Art Luxussteuer, die für Kabarett- und Variétéprogramme eingehoben wurde. Die Betreiber mussten höhere Abgaben leisten als Anbieter von „volksbildenden“ Inhalten. Das wirkte sich auf die Eintrittspreise aus und bestimmte, wer sich

die Veranstaltungen leisten konnte. „Was braucht das Volk? Was ist gut für die Gesellschaft? Und was gilt als Luxus? Diese Fragen kamen schon damals auf“, sagt Manuela Rathmayer. Und sie führten zu Protesten der Betreiber, die sich gegen die Abgaben wehrten.

ders hervorzuheben sind hier die Bühnenkünstler Hansi Rom und Anny Wewerka. Sie brachten Spuren von Travestie – und dessen, was wir heute als queere Kultur bezeichnen würden – ins Innsbruck der 1920er. Dies brachte die Geschlechterbilder ins Wanken: „Die Menschen damals dürften schon auch sehr paff gewesen sein“, so eine Beobachtung von Rathmayer. Sogar in den Innsbrucker Nachrichten wurde richtiggestellt, dass es sich um keine Frauen, sondern um Männer in Damenkleidung handelte. Bei den Einladungen wurde die Bezeichnung „Damenimitator“ durchgestrichen und durch „ungarisch-russischen Tanz“ ersetzt.

Das Innsbruck von damals zeichnet sich laut Manuela Rathmayer durch eine erstaunliche Vielfalt aus: „Sehr spannend ist, dass eine breite Bevölkerungsschicht angesprochen wurde, weil die Unterhaltung sehr vielfältig war. Es war an vielen Orten vieles möglich. Abends spielte eine Jazzband, zu

Eine Ausnahme bildete das sogenannte Colosseum, von dem heute noch einige architektonische Reste erhalten sind. Dazu zählt die Messehalle B auf dem Messegelände, die ursprünglich als Ausstellungshalle diente. Dort ließ Inhaber August Bolner junior ein Zirkus-Variété namens „Colosseum“ errichten. Der bekannte Tiroler Architekt Clemens Holzmeister plante eine Halle mit einem Fassungsvermögen von 2.000 Personen und einen Wintergarten, der mit Palmen bestückt war. Von 1920 bis 1926 fanden dort neben Zirkusvorstellungen auch Musik-, Tanz- und Kabarettaufführungen sowie Boxkämpfe statt. Ab 1926 trug das Variété den Namen „Alhambra“.

Von damals ist leider nicht viel übriggeblieben. Im Nationalsozialismus und im Zweiten Weltkrieg wurden die meisten Veranstaltungsorte zerstört. Auch wenn es heute das Café Schindler wieder gibt, das einst von der jüdischen Familie Schindler betrieben wurde

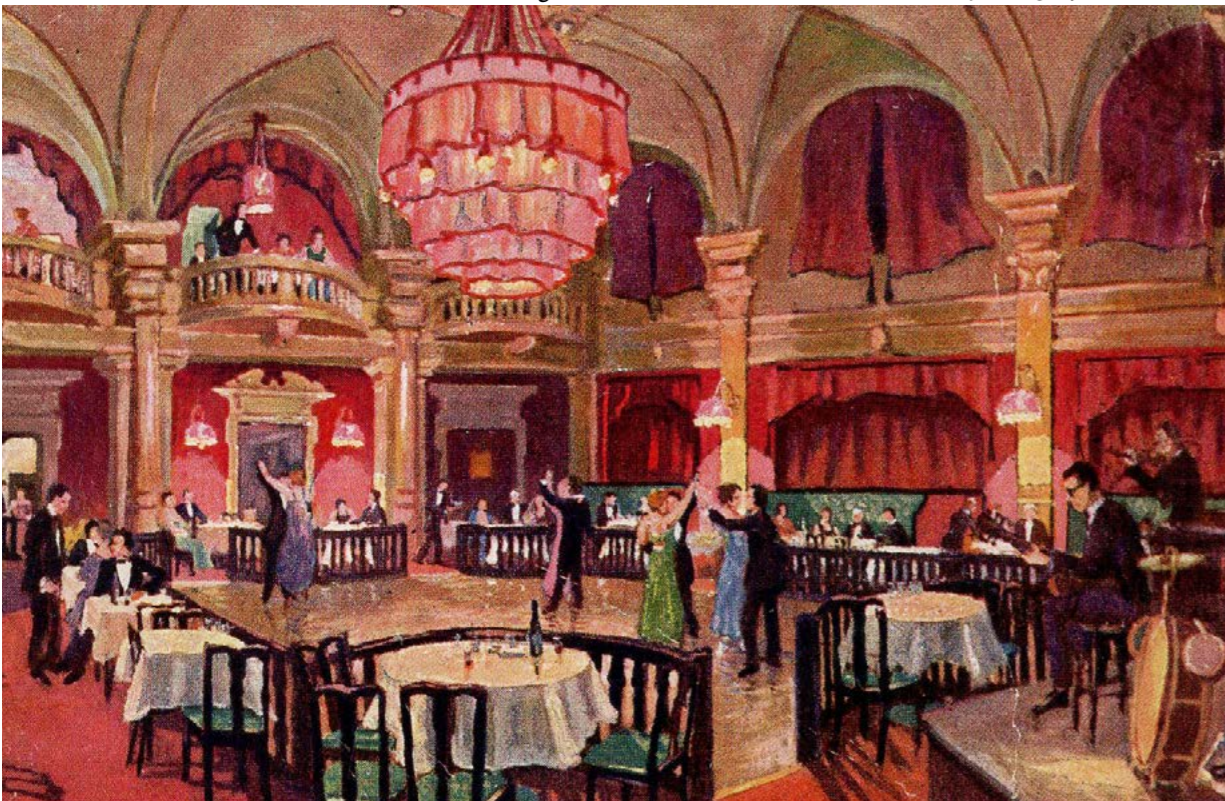
– viel mehr als sein Name erinnert nicht an die alte Zeit. Das Projekt „Schund und Sünde“ füllt diese Lücke. Es spürt dem vitalen Nachleben von damals nach und zeichnet ein vielfältiges Innsbruck, das von jüdischen, progressiven und queeren Einflüssen geprägt war. Wer wissen möchte, wo die Comedian Harmonists auftraten, wo Leni Riefenstahl als Tänzerin engagiert war und wann Frank Sinatra große Inspiration Mabel Mercer in Tirol gastierte, sollte sich die App herunterladen und eintauchen.

MAURICE MUNISCH KUMAR

- 1 Der Austria Tanzpalast in der Anichstraße wurde zum Postkartenmotiv.
© Rathmayer/Hupfaut
- 2 Anny Wewerka war eine schillernde Bühnenfigur der 1920er.
© Rathmayer/Hupfaut



Der Zeitreiseführer ist über die Locandy-App abrufbar: Der virtuelle Stadtsparziergang startet beim ORF-Zentrum am Rennweg und kann auch von zuhause erlebt werden.



①

**MEISTERKAMMER
KONZERTE
INNSBRUCK
26|27**



**ABOS
JETZT
VERFÜGBAR!**

meisterkammerkonzerte.at

Foto: Thomas Sandergard by Martin Bubanet

„Wir blasen die Bubble auf“

Alle sehen sie, aber wenigen ist bewusst, wie stark visuelle Kommunikation unseren Alltag prägt. Im Weisraum-Designforum bemüht man sich seit 20 Jahren, mehr Bewusstsein für gutes Design zu schaffen. Barbara Lüth, Stefan Klausner und Markus Weithas sprechen über gesellschaftliche Relevanz, die eigene Blase und KI.

Interview: IVONA JELČIĆ Foto: NICOLÁS HAFELE

Die Künstlergruppe Steinbrener/Dempf und Huber hat 2005 mit dem Projekt „Delete!“ die Neubaugasse in Wien zwei Wochen lang komplett „entschriftet“. Sämtliche Werbeaufschriften, Piktogramme, Firmennamen und -logos waren gelb verhüllt – plötzlich wurde man sich bewusst, wie sehr sie unsere Umwelt und unseren Alltag prägen.

Markus Weithas: Das war ein tolles Projekt, ich kann mich noch gut daran erinnern. Und habe kurz danach mit meinen Schülerinnen und Schülern an der HTL Bau Informatik Design etwas Ähnliches versucht. Wir haben Innsbrucker Straßenzüge fotografiert und alle Schriftzüge rausretuschiert, um zu schauen, was passiert. Eigentlich habe ich mir davon ein ästhetisches Aha-Erlebnis erwartet, aber erstaunlicherweise war das Ergebnis dann irgendwie fad. Weil ja eigentlich auch die schiachste Döner-Aufschrift viel über eine Straße erzählt. Denn es gibt dort halt Döner, und auch das hat seine eigene Kultur, die sich laufend ändert.

Markus Weithas ist Weisraum-Obmann und Grafikdesigner, hat lange an der HTL gelehrt und war dabei, als sich vor 20 Jahren ein paar Leute zusammaten, um Bewegung in die Tiroler Grafikszenen zu bringen. Alles begann mit der Vortragsreihe „typographics“, initiiert von Kurt Höretzeder, dem Weisraum-Gründer und langjährigen Vereinsvorstand. Erklärtes Ziel war es auch, die Qualität zu fördern in einem Feld, das oft vorrangig mit Werbung assoziiert wird, aber sehr viele Anwendungsbereiche – von der Buch- und Magazingestaltung über Webdesign und Leitsysteme bis zur Gestaltung von Autobussen – kennt.

Trotz des geringen öffentlichen Bewusstseins für visuelle Gestaltung kann sie zum Aufreger

werden. Wie im Fall der Regiobusse, für die der Verkehrsverbund Tirol (VVT) vor ein paar Jahren einen Wettbewerb ausgelobt hat, der von Weisraum begleitet wurde. Das Design in Pastelltönen der Agentur Circus hat Debatten ausgelöst, die zum Teil auf unterirdischem Niveau geführt wurden. Wie haben Sie die Diskussion erlebt?

Stefan Klausner: Ich habe damals schon mit Diskussionen gerechnet, aber über das Niveau und teilweise auch die Argumente, die ins Spiel gebracht wurden, war ich dann doch erstaunt. Da hieß es zum Beispiel, dass Kinder nicht mehr wissen würden, in welchen Bus sie einsteigen müssen. Dabei hat ja vorher ein totaler Wildwuchs geherrscht. Der VVT hat da viel Mut bewiesen, ist bis in die Täler hinein in die Diskussion gegangen und hat Überzeugungsarbeit geleistet. Und es gab dann auch den politischen Rückhalt. Für mich ist das Design ein positives Zeichen für Offenheit und ich freue mich jedes Mal, wenn ich so einen Bus herumfahren sehe.

Der studierte Architekt Stefan Klausner ist seit Ende 2024 Geschäftsführer des Tiroler Designforums Weisraum, dessen Quartier sich in einem lauschigen Innenhof in der Andreas-Hofer-Straße befindet. Früher einmal war in dem Stöckelgebäude eine Strickfabrik ansässig, jetzt gibt es neben Ausstellungen, Vorträgen und Workshops auch einen Co-Working-Space für Menschen aus dem Gestaltungsbereich.

Erreicht ihr auch Menschen außerhalb der eigenen Bubble?

Weithas: Wir haben natürlich ein Stammpublikum, aber mir fällt auch auf, dass wir je nach Thema ganz unterschiedliche Leute anlocken. Wir vergrößern die Bubble, wir blasen die Bubble auf. **Klausner:** Visuelle Gestaltung ist auch eng mit

gesellschaftlichen Fragen verknüpft, die ein breites Publikum ansprechen. Diversität zum Beispiel oder das Thema Nachhaltigkeit, das in unserem Programm stark verankert ist. Gestalterinnen und Gestalter haben da eine große Verantwortung, zum Beispiel in der Frage des Ressourcenverbrauchs. Und wir gehen auch regelmäßig hinaus, sei es mit den „Typowalks“ oder mit dem Format „Blaue Stunde“, mit dem wir auf Tour durch Tirol gehen.

Barbara Lüth: Oder mit unseren Kinderworkshops im öffentlichen Stadtraum, die eine unglaublich große Resonanz haben. Es gibt auch viele Kooperationen wie mit dem Journalismusfest oder dem Arbeitskreis Wissenschaft und Verantwortlichkeit.

Barbara Lüth ist Teil des Organisations-teams und lädt regelmäßig zum „Typo-salon“, einem offenen Gesprächsformat über Schriftgestaltung. Anfang Juni ging es beispielsweise um „Typografie und Fußball“. Über Typografie und Geschlechterverhältnisse lohnt es sich ebenfalls nachzudenken. Lüth hat das in ihrem Buch „Unsichtbar. Frauen gestalten Schrift“ getan und vergessene Typografinnen vor den Vorhang geholt.

Schriftgestaltung und Grafikdesign ganz generell galten lange Zeit als Männerdomäne. Wie ist die Situation heute?

Lüth: Die Frauen waren eigentlich immer schon da, auch in den 70er- und 80er-Jahren – aber man hat sie überhaupt nicht wahrgenommen. Mittlerweile hat sich viel getan. Wir bemühen uns auch im Weisraum, Frauen Sichtbarkeit zu verschaffen. Es gibt sehr viele spannende Protagonistinnen, die schon bei uns zu Gast waren, zum Beispiel Liza Enebeis von Studio Dumbar, die österreichische Grafikdesignerin Astrid Feld-



ner oder Chris Campe, die in ihrer Arbeit eine dezidiert feministische Agenda verfolgt.

Künstliche Intelligenz ist auch in der Kreativbranche ein großes Thema. Provokant gefragt: Braucht es Gestalterinnen und Gestalter in Zukunft überhaupt noch?

Weithas: Es braucht denkende Menschen, es braucht empathische Menschen. Den Reinzeichner für die Ideen anderer wird es nicht mehr brauchen, aber den Ideenentwickler, der ja auch so etwas wie ein Regisseur ist. Erfolgreich werden die sein, die sich nicht davor fürchten.

Lüth: Sondern lernen, KI als gutes Werkzeug einzusetzen. Aber ja, es braucht immer die Idee eines Menschen dahinter, jemanden, der ein gutes Konzept entwickelt.

Klausner: Alle suchen ihren Umgang mit KI. Das haben wir auch bei den Beiträgen für unsere Jubiläumsausstellung gemerkt, wo das Thema oft aufgegriffen wurde. Ich finde, auch die Auftraggeber tragen da eine Verantwortung: Was will ich? Wen will ich unterstützen? Nur mehr die großen Tech-Unternehmen?

Die bedeutendste Figur in der Geschichte des Tiroler Grafikdesigns des 20. Jahrhunderts war Arthur Zelger, der Schöpfer des Tirol-Logos und ikonischer Plakatentwürfe für die Tourismuswerbung. Zu einem Hot-

spot für grafische Gestaltung ist Tirol trotzdem nie geworden, was auch daran liegen mag, dass man sich hierzulande trotz vieler Diskussionen nie dazu durchringen konnte, ein universitäres Ausbildungsangebot für Kunst oder angewandte Kunst und Grafikdesign zu schaffen.

Was sich nicht wenige fragen, ist, was es mit der Lücke im „WEI SRAUM“ auf sich hat und woher der Name überhaupt kommt. Bitte um Aufklärung!

Weithas: In der Typografie bezeichnet der Weißraum das, was in der Architektur der umbaute Raum ist und in der Musik die Pause. Es ist nichts anderes als die unbedruckte Fläche, zum Beispiel der Innenraum des Buchstabens oder der Raum zum benachbarten Buchstaben. Und da ist es ähnlich wie in der Musik: Wenn Buchstaben nicht richtig aneinandergesetzt werden, mit dem richtigen Rhythmus und den richtigen Pausen, dann lässt sich das Wort nicht gut lesen. „WEI SRAUM“ ist die Visualisierung der Pause – aus der unheimlich guten, subtilen Hand des Kurt Höretzeder. Aber natürlich steht die Lücke auch für das, was zwischen der Schweiz und Wien, wo es jeweils eine ausgeprägte Grafikkultur gibt, fehlt.

Vielen Dank für das Gespräch •

Barbara Lüth, Stefan Klausner und Markus Weithas im Gespräch mit 20er-Autorin Ivona Jelčić.

i

Am 12. Juni feiert das Weisraum-Designforum Tirol Geburtstag und eröffnet die Jubiläumsausstellung „endlich 20!“.

Radio für alle!

Pünktlich zum Tag der freien Medien in Österreich am 15. Juni darf sich das freie Innsbrucker Radio Freirad über die Auszeichnung mit dem „Next Cloud Award“ freuen. Ein Besuch im Studio.

Text: MICHAEL KRAUSE

Manuel Miller setzt die Kopfhörer auf und bringt sein Mikrofon in Position. Noch leuchtet die Lampe im Studio von Freirad in Innsbruck grün. Für die Radiomachenden und deren Gäste bedeutet das, dass sie sprechen können, ohne aufgezeichnet oder live gesendet zu werden. Neben unterschiedlichen Tonträgern wie Kassetten und Vinyl hat Manuel Miller heute die neuesten Infos und Programmhinweise der Innsbrucker Subkultur für seine Sendung „RAS – Red Anarchist Sounds“ zusammengetragen, die seit elf Jahren jeden vierten Dienstag im Monat zu hören ist. Der Bassist mehrerer Tiroler Punkbands schiebt die Regler des analogen Mischpults nach oben. Die Lampe leuchtet rot, RAS wird aufgezeichnet.



© Freirad

Seit dem Herbst 1999 ist das Freie Radio Innsbruck nicht mehr aus der Tiroler Medienlandschaft wegzudenken. Ende des letzten Jahrtausends eingeschränkt auf wenige einzelne Sendetage, bietet man seit 2002 täglich ein 24-stündiges Programm. Der Weg dahin war nicht leicht und beginnt bereits in den 80er-Jahren, als Radioaktivisten in Österreich entgegen dem staatlichen Sendemonopol des ORF auf Sendung gehen. Bis zu einem Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte im Jahr 1993, das dieses Monopol kippte und den Rundfunkbetrieb für den privaten Sektor öffnete, waren diese sogenannten „Piratenradios“ eine weit verbreitete, aber illegale Alternative. Der Staat reagierte mit Repression gegen die Aktivisten, aus deren Kampf für freie Meinungsäußerung im Rundfunk unter anderem Freirad entstand. „Wir sind mit 14 anderen Radios und drei Community-TVs Teil vom Verband Freier Rundfunk Österreich“, erzählt Bettina Lutz, die sich mit Carmen Herrmann die Geschäftsführung teilt. Die Mit-

glieder dieses Verbandes bieten alle einen offenen Zugang zu ihren Strukturen. Von der Benutzung des technischen Inventars bis hin zu Schulungen zu medien- und radiorelevanten Themen wird alles bereitgestellt, damit die Zivilgesellschaft mit ihren Inhalten ins Radio kommt.

Das Programm von Freirad lebt von der Diversität der über 400 ehrenamtlichen Radiomachenden, die mit den unterschiedlichsten Motivationen ihre Ausstrahlungen gestalten. Ob reine Musiksendung oder tiefgehende Auseinandersetzung mit einem Kernthema: Alles ist möglich. Deutschkenntnisse sind dabei keine explizite Voraussetzung. Drei Sendemasten in Innsbruck, Inzing und Wattens übertragen Beiträge, die in über 16 Sprachen produziert werden. Außerdem ist Freirad nicht kommerziell. „Wir sind ein Experimentierraum, der sich keiner Marktlogik unterwerfen muss“, so Lutz weiter. Um dieses Experimentieren für alle Beteiligten im digitalen Raum möglichst sicher zu halten, speichert Freirad keine

unnötigen Daten und lagert keine Informationen aus. Für das Erreichen einer solchen Autonomie und das offene, kostenlose Bereitstellen von Weiterentwicklungen wird seit 2025 der „Implementation Role Model Award: Nextcloud Award for digital self-determination“ vergeben. Dieses Jahr an den Innsbrucker Radiosender Freirad.

Die Lampe im Studio springt von Rot zurück auf Grün. Manuel setzt die Kopfhörer ab und atmet tief durch. Ob er nach fast 100 Ausgaben ans Aufhören denkt? „Nein, diese Sendung ist eine Herzensangelegenheit und eine Möglichkeit, Dinge zu teilen, die mir wichtig sind.“ An Ideen für die nächsten Sendungen fehlt es ihm jedenfalls nicht. Nochmal wirft er einen prüfenden Blick ins Studio, bevor er die Räumlichkeiten des Radiosenders am Südring verlässt.

Brennpunkt Halle 6

Mitte Juni dringen beim Zunder-Festival vielleicht zum letzten Mal elektronische Frequenzen durch St. Bartlmä. Die Zukunft des Areals ist ungewiss.

Text: BRIGITTE EGGER

Wo einst industrielle Funken entstanden, dröhnen bald wieder die Bässe. Am 12. und 13. Juni findet das mittlerweile 3. Zunder-Festival statt.

Entstanden ist „Zunder“ als Zusammenarbeit der Vereine Inseminoid, Verschub und Snktbrtlm. Aus einer einmaligen Veranstaltung entwickelte sich ein zweitägiges Festival, das elektronische Avantgarde, räumliche Gestaltung und kollektive Praxis vereint. Dass es am alten Industrieareal St. Bartlmä stattfindet, sei dabei nie Zufall gewesen, erklärt Lukas Umek, Mitglied bei Snktbrtlm und Verschub: „Der Ort gehört einfach zum Konzept.“ Die Größe der Halle, der Außenbereich und die Möglichkeit, Räume temporär umzugestalten, sind essenziell für das Festival. Gleichzeitig ist die Situation in St. Bartlmä zunehmend fragil. Seit kurzem ist bekannt, dass der Verein Snktbrtlm nur noch zehn

Veranstaltungstage im Jahr durchführen darf. Die eingetragene Nutzung der Halle 6 als Gießerei und Lagerfläche lasse nicht mehr zu, sagen die Behörden. Für eine Nutzungsänderung müssten rechtliche Fragen geklärt und bauliche Maßnahmen vorangetrieben werden. „Wir organisieren Zunder wie auch die anderen Veranstaltungen ehrenamtlich. Das kostet viel Zeit – jetzt kommen auch noch Behördentermine dazu“, so Umek. Wie die Entscheidung zustande kam, ist für die Betreiber nicht nachvollziehbar. Jahrelang wurden Veranstaltungen angemeldet und auch öffentlich gefördert. Nun müsse man mit einer Begrenzung arbeiten, die erhebliche Folgen habe. Denn die Miet- und Betriebskosten werden auch von Einnahmen finanziert. Ob die Halle 2027 noch bespielt werden kann, ist derzeit offen. Das macht die Planung schwierig. „Mit dem Booking starten wir schon im Herbst“, erklärt Umek. Internationale Acts müssen

früh angefragt werden, Tourpläne entstehen lange im Voraus. Dieses Jahr holen die Veranstalter keine Geringeren wie den französischen Produzenten Aho Ssan oder den kenianischen Künstler Slikback nach Innsbruck. Österreichische Namen wie Chloé Ryo oder Sanna Lu Una erweitern das Spektrum mit Live-Elementen. Fabian Lanzmaier wird die historische St. Bartlmä-Kapelle erstmals mit einer Soundinstallation bespielen.

Wer den atmosphärischen Zauber von St. Bartlmä nicht kennt, hat am zweiten Juniwochenende Gelegenheit einzutauchen. Dass das Zunder-Festival auch im kommenden Jahr stattfinden soll, darüber scheint man sich im Team einig. „Am besten in Halle 6“, ergänzt Umek. Vieles entstehe eben nicht aus langfristigen Wachstumsstrategien, sondern aus Begeisterung, Freundschaften und kollektiver Arbeit.

Jobs, die ins Leben passen.

#mirmitdir
Jetzt bewerben!

Nina Tommasi, Mario Lechner, Georg-A. Gridling

Amor, ganz analog

Sogenanntes Pitch-Dating ist der letzte Schrei. Doch funktioniert es auch? Kim Romagnoli war bei einem Event in der Bäckerei und hat die echte Begegnung gesucht.

Text: KIM ROMAGNOLI

Ich weiß nicht, wie man die große Liebe findet, aber so hatte ich mir das nicht vorgestellt: Es ist ein Freitagabend im Mai und vor der Kulturbackstube in Dreieichen stehen junge Menschen Schlange – das Event „Date My Friend“ ist restlos ausverkauft. Ich bin neugierig auf dieses Format, das eine lockere Alternative zum Online-Dating verspricht. Als alle Plätze in der Bäckerei gefunden haben, fragt Moderatorin Baiba, wer aus dem Publikum denn Single sei. Der Großteil der 200 Anwesenden hebt die Hand, die Stimmung ist heiter.

Auf der Bühne haben nun 13 Personen jeweils fünf Minuten Zeit, um ihre Freundinnen und Freunde mithilfe unterhaltsamer Powerpoint-Präsentationen vorzustellen. Die, um die sich der Abend dreht, dürfen dabei ruhig und amüsiert aus den Reihen des Publikums zusehen. Ihr Konsens wurde vorab schriftlich abgefragt. „Damit niemand seine Ex-Partner im Scheinwerferlicht roasten kann“, erklärt die Moderatorin.

Geroasted – also bloßgestellt – wird an diesem Abend niemand. Stattdessen verwandelt sich der Raum schon bald in eine Oase aus Jubel und wohlwollendem Gelächter, in der sich unsere vom Online-Dating geschundenen Seelen erholen können. Dating-Apps haben für viele ihren Charme verloren. In wenigen Wischbewegungen fremde Menschen aussortieren und selbst aussortiert werden – nichts daran ist romantisch. Auf Bumble, Tinder, Parship oder wie sie alle heißen, lassen wir niemandem mehr als einen Wimpernschlag Zeit, um zu überzeugen – und klammern uns an die Vorstellung, dass wir die große Liebe innerhalb von Millisekunden erkennen würden.

In der Bäckerei bleiben immerhin fünf Minuten Zeit, um einen Menschen durch die Brille seines Freundes oder seiner Freundin kennenzulernen. Statt polierten Selbstdarstellungen erfahren wir, was sie für berichtenswert halten – von Schuhgrößen über Sportverletzungen bis hin zu Stern- und sogar Baumzeichen. „Seht ihr dieses Kinn? Eure

Kinder werden wie Zeus aussehen“, verspricht eine Teilnehmerin, die ihren Kumpel Niklas präsentiert. Die 25-jährige Ranja erhält für den Slogan „Ein bisschen bi schadet nie“ viel Jubel. Auch Karthick gewinnen wir sofort lieb, als seine Freundin uns versichert, dass er von der Mannosphäre viel Abstand hält: „Er nimmt keine Eisbäder und benutzt nie Formulierungen wie „alle Frauen ...““ Natürlich werden wir auch über Makel aufgeklärt: Der ansonsten sympathisch wirkende Frank trägt regelmäßig Socken in Flipflops und steht nach 21 Uhr nicht mehr für Unternehmungen zur Verfügung, während Ranja mit ihren schwachen Kniescheiben zu kämpfen hat und den Mittelfinger beim Autofahren selten am Lenkrad lässt. Wer die Vorgestellten kennenlernen möchte, hat am Ende jeder Präsentation Gelegenheit, sich ihre Kontaktdaten abzuspeichern – oder in der Pause das persönliche Gespräch zu suchen.

Doch Letzteres scheint vielen von uns dann doch Unbehagen zu bereiten. Zur Halbzeit bildet sich eine lange Schlange an der Bar. Ich erkenne einen jungen Mann, der in seiner Präsentation sympathisch gewirkt hatte. Ich zögere – wie ging das nochmal, Männer im echten Leben ansprechen? Zum Glück bin ich an diesem Abend mit Auftrag unterwegs. „Ich schreibe einen Artikel über dieses Event. Wie war es für dich, heute vorgestellt zu werden?“, frage ich. Wer nicht das Privileg hat, berufliches Interesse vortäuschen zu können, hat es da schwerer. Die Anwesenden, mit denen ich rede, möchten die vorgestellten Menschen – geschweige denn die anderen 200 Singles im Raum – lieber nicht direkt ansprechen. Einige haben sich immerhin Kontaktdaten notiert. Man muss Nachsicht mit uns haben, denke ich. Offline-Dating ist eben



Bühne frei für die Liebe: Kann eine Powerpoint überzeugen?
© Kim Romagnoli

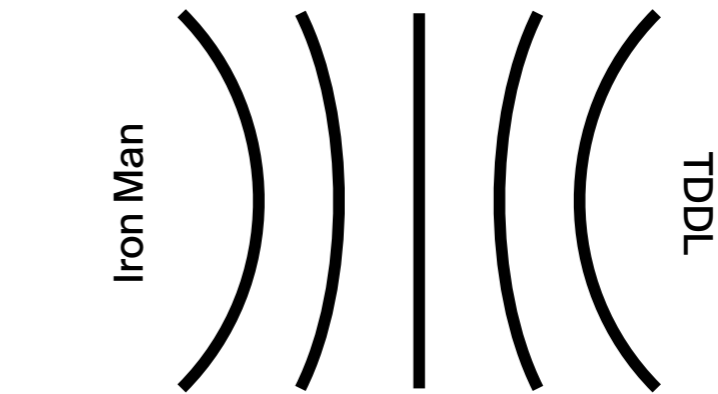
doch Neuland. Ich bin erstaunt, als ich mich kurzerhand auf ein Date verabrede. Wer weiß, ob die Liebe nicht auch in die Gemäuer einer alten Bäckerei fallen kann? Berührt haben mich in den letzten Stunden aber noch mehr Menschen: Besonders die Frauen und Männer, die stundenlang an liebevoll gestalteten Präsentationen gefeilt und ihre Bühnenangst überwunden haben, um das Schicksal ihrer Freunde in die Hand zu nehmen. Und das Publikum, das Fremde bejubelt und Pannen mit Humor aufgefangen hat. An diesem Abend haben wir Menschen eine echte Chance gegeben, anstatt sie mit einer Daumenbewegung auszusortieren. Wie erfrischend von uns.



Im TRANSPONDER – „trans“ (lateinisch „über etwas hinaus“) und „ponder“ (englisch „grübeln“) – stellt Martin Fritz ungehörige Verbindungen und unangebrachte Entsprechungen für uns her.

Als eine literaturbegeisterte Person, die jahrelang eine 20er-Kolumne schrieb, die sich dem Bewerten und Einstufen widmete, habe ich bisher gar nie über die Klagenfurter Tage der deutschsprachigen Literatur (kurz TDDL) geschrieben. Das nimmt mich selbst wunder!

Denn dieser alljährliche und heuer zum 50. Mal ausgetragene, besser unter dem Namen des Hauptpreises „Bachmannpreis“ bekannte, Literaturwettbewerb tut exakt das, was an dieser Stelle bisher die Kolumne „Uneasy Listening“ tat: Etwas, das sich eigentlich nicht objektiv bewerten lässt (in dem Fall: Literatur), dennoch zu bewerten und eine Liste von siegreichen Personen zu erstellen. Vielleicht war es einfach zu naheliegend! Nur geographisch und zeitlich nahe liegt der Iron Man, der in Klagenfurt traditionell eine Woche vor dem TDDL stattfindet. Warum die-



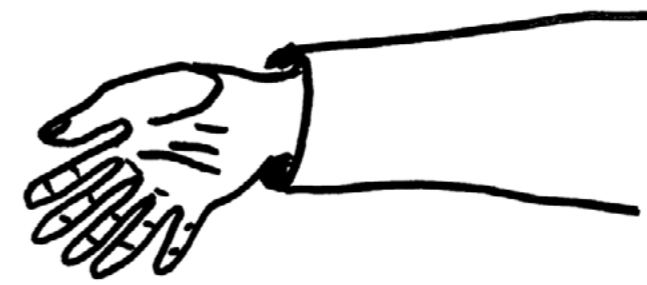
ser Wettbewerb, an dem Männer und Frauen teilnehmen, nicht „Iron Person“ heißt, entzieht sich meiner Kenntnis, ebenso wie es mit Teilnahmemöglichkeiten für nicht-binäre Personen aussieht. Die knappe Aufeinanderfolge der beiden gegensätzlichen Events bringt es aber mit sich,

dass Fans beim Hotelfrühstück in Klagenfurt schon mal angesichts der muskelbepackten eisernen Athletinnen und Athleten ins Grübeln kommen, wer von diesen Sportskanonen wem vom Wettlesen entspricht. Und während beim Iron Man nur gewinnen kann, wer gleichermaßen gut

Radfahren, Schwimmen und Laufen kann, braucht es für den Bachmannpreis-Sieg einen passenden Text, eine fernsehtaugliche Person sowie eine ebensolche Performance. Vielleicht sind sich die beiden auf den ersten Blick so unterschiedlichen Bewerbe also doch nicht so unähnlich!

Über Sinn und Unsinn beider Veranstaltungen wurde bereits viel diskutiert, doch eines lässt sich nicht leugnen: Sie bringen Aufmerksamkeit für Literatur und für Menschen, die sehr schnell und sehr lange Radfahren, Schwimmen und Laufen können. Ich persönlich kann daran nichts Schlechtes erkennen – aber gut, ich liebe auch Rankings und das Zusammenbringen von Dingen, die scheinbar nichts miteinander zu tun haben. Ich hoffe, ich dringe damit zu Ihnen durch – wie das namensgebende Kommunikationsgerät dieser Kolumne.

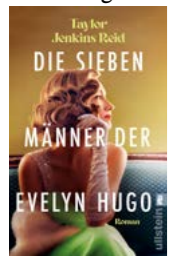
FREI ERFUNDEN, ABER PLAUSIBEL



Gelesen. Drei Romane, die nach Sommer und Intimität schmecken.

Die sieben Männer der Evelyn Hugo
Von Taylor Jenkins Reid
Ullstein Taschenbuch, 2022

Sieben Ehen hat Evelyn Hugo im Laufe ihres Lebens geschlossen – manche aus Liebe, andere aus Freundschaft, die meisten aus reinem Kalkül. Denn für eine Karriere im alten Hollywood, so erklärt die fiktive Filmkone, müsse man bereit sein, seinen Körper zur Ware zu machen, geliebte Menschen für den eigenen Ruf zu opfern und immer wieder die falsche Version von sich selbst wählen, bis man vergisst, wer man ursprünglich war. Außergeredet die Lokaljournalistin Monique Grant soll die Biografie des Filmstars schreiben und darin die Wahrheit über Hugos Ehen, Intrigen und Schicksalsschläge offenlegen. Der Auftrag verspricht Ruhm und Reichtum, legt aber zugleich ein düsteres Geheimnis offen, das die beiden Frauen verbindet.



John of John
Von Douglas Stuart
Hanser Berlin, 2026

Als Cal erfährt, dass er Edinburgh verlassen und sich auf der Insel Harris um seine Großmutter kümmern soll, ist er nicht begeistert. Ohne Geld und festen Wohnsitz ist das Leben nach seinem Studium zwar nicht glamourös, aber Cal hat in der schottischen Großstadt eine freie Welt kennengelernt, in der er sich seine Haare bunt färben und seine Homosexualität ausleben kann. Auf Harris ist alles, wovor er geflüchtet ist, wieder da: das karge Leben auf den Hebriden, die Enge der Inselgemeinschaft und die Strenge seines Vaters. Der Roman erzählt von der komplizierten Beziehung der beiden Männer, die mühsam Geheimnisse voneinander verbergen, sowie von der Suche nach Freiheit in einem traditionellen Umfeld.



Haus aus Wind
Von Laura Naumann
S. Fischer Verlag, 2024

Die 29-jährige Johanna flüchtet vor ihrem Leben in Berlin, ihrer erfolgreichen Karriere als Synchronsprecherin und einer gescheiterten Langzeitbeziehung an die Atlantikküste. In einem Surfcamp an der Algarve will sie sich eine zweiwöchige Auszeit nehmen. Stattdessen bleibt sie deutlich länger, beginnt einen Aushilfsjob und verliebt sich in zwei Frauen gleichzeitig. Doch nach einigen Monaten zwischen Surfen, Sonne und Strand muss Johanna realisieren, dass sie ihren alten Ängsten und unverarbeiteten Erinnerungen nicht so leicht entkommen kann. Der Roman schafft den Spagat zwischen sommerlicher Leichtigkeit und themenbezogener Ernsthaftigkeit wie Feminismus und Queerfeindlichkeit im Profisport.



Gehört. Queere Hymnen zum Pride Month.



- TOP 5
- Lady Gaga – Born This Way
 - Gloria Gaynor – I Am What I Am
 - Britney Spears – Stronger
 - Sankil Jones – My All
 - Annie Lennox – Little Bird

Vanessa Community tritt in Innsbruck als Dragqueen auf und ist Host der Veranstaltungsreihe „Drag Brunch Innsbruck“. Außerdem setzt sie sich seit Jahren für das Zentrum Sexuelle Gesundheit Tirol ein.

Die Songs bedeuten mir viel, weil ich sie alle auf der Bühne performen durfte. „Born This Way“ und „I Am What I Am“ sind starke queere Hymnen, die mich auch privat auf die Tanzfläche holen. Der Song „My All“ ist mir wichtig, weil der Sänger meine Drag-Mutter ist.



„Gehört“ gibt es jetzt auch auf FREIRAD zum Anhören.

Kontext.

Podcast:

Nahost. Nah dran.
von Karim El-Gawhary



Der Vertrag des ORF-Nahost-Experten Karim El-Gawhary wurde trotz Protests seiner Fans nicht verlängert. So schnell verschwindet der erfahrene Journalist aber nicht aus der Medienlandschaft. Kurz nach dem Aus beim ORF ist seine markante Stimme nun in seinem neuen Podcast zu hören. Darin erzählt er Geschichten aus dem Leben im arabischen Raum, analysiert aktuelle Ereignisse und hilft, Konflikte einzuordnen. In der ersten Folge spricht er mit seinem Vater über das Attentat von München 1972.

10.6. — 20er — 7.7. PROGRAMM



DISCO Im Rahmen des legendären Circo PaniKo verwandelt Musikproduzentin Joyce Muniz das Zirkuszelt zur Pride Disco. Hall, 276.

KUNST Medienfrische Bsclabs

Im Juni verwandelt sich das abgelegene Bsclabertal in Reutte wieder in ein Experimentierfeld für Kunst und Kreativität: An 22 Tagen rücken internationale Künstlerinnen und Künstler Zeitgenössisches aus Medien, Kunst, Wissenschaft und Wirtschaft in den Mittelpunkt: Von experimentellen Dokumentarfilmen wie „Von Bsclabs leben“ von Samira Fux über Performancekünstlerinnen wie Florentina Abendstein bis hin zu Diskussionen über gesellschaftliche Utopien – Abwechslung ist garantiert. Mit elektronischer Musik, Harfenspiel, Vokalgesang oder Österreich-Klassikern, wie Der Nino aus Wien ist auch für ein buntes Konzertprogramm gesorgt.

Boden, Pfafflar. 1.6–21.6.

THEATER Theater unter Sternen

Alljährlich wird der Innenhof des Zeughauses zum Hotspot der Bühnenkunst, wenn das Theater unter Sternen für unterhaltsame Sommerabende sorgt. Verschiedene professionelle und Amateur-Theatergruppen zeigen die Vielfalt der Tiroler Theaterlandschaft. Den Auftakt macht Sindi Sinful mit einer bunten Performance zum Werdegang einer Dragqueen. Die scharfzüngige Kabarettistin Tereza Hossa gibt mit ihrem Programm „Tagada“ Einblicke in das Leben einer jungen Frau. Beim Slam unter Sternen treffen Poetry Slam und Improtheater aufeinander. Und auch kleine Theaterfans kommen auf ihre Kosten. Passend zum Abendprogramm finden außerdem Führungen und Workshops statt.

Museum im Zeughaus, Ibk. 27.6.–11.7.

FEST Fest der Demokratie

Statt angesichts der aktuellen Weltlage in Krisenmodus zu verfallen, will die Initiative „Mir-seindo“ Mut machen. Deshalb lädt sie zum Fest der Demokratie ins Treibhaus. Unter dem Motto „Ermutigung!“ gewähren Klimainitiativen, die Radlobby Tirol, Plattform Asyl, Migrantinneninitiativen und viele mehr an Marktständen Einblicke in ihre Arbeit. Weiters steht das Theaterstück „Der Dreck muss weg“ von Omas gegen Rechts am Programm. Hauptteil des Abends ist eine Diskussion zur Frage: Was tun zum Schutz der Demokratie – Erfahrungen mit zivilgesellschaftlichem Engagement? Für Musik sorgen der Chor der Vielfalt und der Antifaschistische Hardchor.

Treibhaus, Ibk. 18.6. 16.30.

40 PROGRAMM

AUSSTELLUNG

Artdepot, Innsbruck. WORLDS APART. Laurin Strele ist ein in Österreich geborener Fotograf und Fotojournalist, dessen Arbeit sich mit der menschlichen Erfahrung in Zeiten von Krise, Übergang und Resilienz beschäftigt. Als Ieica Fotograf ist Laurin Strele für seinen immersiven, langfristigen Ansatz in der dokumentarischen Erzählweise bekannt sowie für visuell zurückhaltende, zugleich emotional kraftvolle Bildserien aus einigen der komplexesten Regionen der Welt. (bis 20.6.) Di–Fr 11.00–18.00, Sa 11.00–15.00.

Audioversum, Innsbruck. WIE WIR LERNEN. Die Sonderausstellung beleuchtet unter anderem folgende Fragen: Was passiert im Gehirn, wenn gelernt wird? Welche Faktoren fördern nachhaltiges Lernen? Und welche Rolle spielen Emotionen, Motivation und soziale Rahmenbedingungen? An interaktiven Stationen können Besucherinnen und Besucher ihren eigenen Lernstil erkunden und mit alltagsnahen Beispielen experimentieren. Di–So 10.00–18.00.

aut. architektur und Tirol, Innsbruck. ÜBER OTHMAR BARTH. Othmar Barth gilt mit seinem umfangreichen, ab den späten 1950er-Jahren entstandenen Werk als wegweisend für die Entwicklung der modernen Architektur in Südtirol. Die von Rainer Köberl und Lukas Schaller konzipierte Ausstellung stellt 15 der noch weitgehend unverändert erhaltenen Bauten des Architekten anhand von filmischen Dokumentationen vor, jeweils ergänzt durch Pläne und Hintergrundinformationen. Di–Fr 11.00–18.00, Sa 11.00–17.00.

REBUILD: FIGURES OF SPACE. In der diesjährigen Sommerausstellung sind über 60 Modelle von Einfamilienhäusern aus unterschiedlichen Zeiten und Kontexten zu sehen. Gezeigt werden Ikonen der Architekturgegeschichte des 20. und 21. Jahrhunderts ebenso wie weniger bekannte Positionen und anonyme Bauten. Di–Fr 11.00–18.00, Sa 11.00–17.00.

BTV Stadtforum, Innsbruck. ABOVE THE RIVER AND UNDER THE SKY. Maciej Markowicz arbeitet mit einer Camera obscura. Bei Markowicz befindet sich der Raum in einem Schiff oder in einem Auto. Er hat diese beiden Vehikel jeweils in eine Kamera verwandelt, die sich bewegt, während er seine Motive fotografiert. Acht Sekunden lang lässt sein Objektiv Licht in die Kammer – Licht, das acht Minuten brauchte, um von der Sonne zur Erde zu gelangen. Es fällt auf große Bögen aus chromogenem Fotopapier. Mo–Fr 11.00–18.00, Sa 11.00–15.00.

Galerie Augustin, Innsbruck. ULRICH SCHRÖDER. Der in Aachen geborene Künstler war jahrelang Disney-Zeichner und gestaltete die Titelbilder der Micky-Maus-Hefte in Ländern wie Deutschland, Frankreich, Niederlande, USA, Dänemark, Schweden, Norwegen, Finnland und einigen mehr. In dieser Ausstellung sind Originalzeichnungen und Unikate auf Leinwand zu sehen. (bis 3.7.) Di–Fr 10.00–18.00, Sa 10.00–13.00.

Galerie Elisabeth und Klaus Thoman, Innsbruck. SOPRA TUTTO. Die Ausstellung zeigt abstrakte Werke des italienischen Malers Florin Kompatscher, der mit seinen Bildern für Weiterentwicklung und Innovation steht. Do–Fr 12.00–18.00, Sa 10.00–15.00.

Galerie Mathias Mayr, Innsbruck. SKULPTUR; FORM & VOLUMEN. Hans Pontiller zählt zu den bedeutendsten Bildhauern des Landes und gilt als einer der Wegbereiter der modernen Skulptur in Tirol. Durch seine richtungsweisende bildhauerische Arbeit, zahlreiche öffentliche Aufträge sowie seine Lehrtätigkeit an der Innsbrucker Gewerbeschule ist Pontillers Einfluss weit über Tirol hinaus spürbar. (bis 13.6.) Mi–Fr 12.00–18.00, Sa 10.00–13.00.

Galerie Plattform 6020, Innsbruck. MATTHIAS KRINZINGER. Matthias Krinzinger studierte Bildhauerei und Medienkunst. Kontinuierlich präsentiert Krinzinger seine Werke und Projekte in Ausstellungen im In- und Ausland. In seiner Arbeit inszeniert er vertraute Gebrauchsgegenstände und lässt so einen ironischen Bruch entstehen. Mo, Di 14.00–19.00, Mi–Fr 10.00–19.00, Sa 10.00–17.00.

Galerie Rhomberg, Innsbruck. PILS MITZ. Die meisten Projekte, Werke und Arbeiten Matthias Krinzingers scheinen in unterschiedliche Richtungen zu führen. Sie scheinen nicht zueinander zu passen. Dieser Eindruck täuscht nicht. Die meisten Arbeiten entwickeln sich aus verschiedenen Phänomenen, Situationen, Momenten, die in die Muster unseres sozialen Lebens, der Gesellschaft, unseres politischen Lebens, des Privaten und des Öffentlichen, unserer Freuden und Ängste eingeflochten sind. Mo–Fr 9.30–18.00.

Galerie Theodor von Hörmann, Imst. WIR WERDEN VON DERSELBEN ERDE GETRAGEN. Jakob Kirchmayrs Werk vereint Malerei, Lyrik und Naturerfahrungen zu einer künstle-

rischen Praxis, die sich zwischen Ökologie, Existenzialismus und Systemkritik bewegt. In der Ausstellung sind teils großformatige Arbeiten zu sehen, die persönliche Erinnerungen sowie Erfahrungen des Künstlers widerspiegeln. (bis 4.7.) Do, Sa 14.00–18.00.

Gedächtnisspeicher, Ötztal. VON DER BLÜTE AUFS BLATT. Eine Wanderausstellung zum 75. Jubiläum der Alpinen Forschungsstelle Obergurgl: Ausgehend von den Pflanzendstellungen des Botanikers Hugo M. Schiechl stehen acht Pflanzenarten im Fokus. Sie wurden mitunter an der Alpinen Forschungsstelle der Universität Innsbruck und zeitgenössischen Kunstwerken aus den Sammlungen des Instituts für Kunstgeschichte präsentiert. Dabei entfalten sich Geschichten zwischen Wissenschaft, Kunst und brisanten gesellschaftlichen Fragen. Mo, Di, Do vormittags geöffnet.

Gezwanzig Showroom, Innsbruck. GEOMETRIC LOVE. Eine Einzelausstellung der Künstlerin Esther Stocker. Ihre Arbeiten – Gemälde, Installationen und Skulpturen – bewegen sich konsequent im Spannungsfeld von Ordnung und Auflösung, Präzision und Flüchtigkeit, Gewissheit und Zweifel. Sie arbeitet ausschließlich mit Linien, Rastern und rechten Winkeln, in den Nichtfarben Schwarz und Weiß. Ihre Bildräume sind rasterhaft aufgebaut und scheinen auf den ersten Blick klar und überschaubar. Fr 11.00–18.00.

Haus der Begegnung, Innsbruck. A WOMAN IN THE POLAR NIGHTS. Die Ausstellung eröffnet einen poetischen Blick auf die Arktis und werbet historische Texte von Christiane Ritter mit zeitgenössischen Fotografien und Naturfundstücken. Achtsamkeit, Staunen und Verbundenheit prägen die künstlerische Annäherung. Die Arbeiten erzählen von Wandel, Spuren und Vergänglichkeit und betonen die Verantwortung des Menschen im größeren Gefüge des Lebendigen. Im „Artilog N°2“ sind Werke von Evi Leuchtgeb zu sehen. (bis 4.7.)

Klockermuseum, Hall in Tirol. FLUORO FLEECE. Gregor A. wurde aus dem Archiv entlehnt und befindet sich nun auf freiem Fuße. Doch das Fluoro Fleece Kunstkollektiv wäscht seine Hände in scheinbarer Unschuld. Das Fluoro Fleece Kunstkollektiv wurde Ende 2024 von Alena Schneider, Alexander Bachmann, Clemens Gächter, Hannah Achrainer, Laura Berger-Schiestl und Janine Lou Anne gegründet und mit Rachel Katstaller bereits erweitert. In ihrer interdisziplinären Praxis versuchen sie, Kunst erfahrbar zu machen – humoristisch, lustvoll und offen. Do–So 10.00–17.00.

Kunstbrücke, Innsbruck. PROTOTYP. Zur Eröffnung steht der Raum selbst im Mittelpunkt – begleitet von Arbeiten von Dorit Margreiter Choy. Ihr Entwurf vereint räumliche Skulptur und variable Architektur: Mobile Wände und Vorhänge ermöglichen vielfältige Raumkonstellationen und eine ressourcenschonende Ausstellungsarchitektur. Mo–Fr 14.00–18.00, Sa 10.00–13.00.

Kunst in Seefeld, Seefeld. THOMAS SCHÜTTE. Die Lust am Experiment, an der Arbeit mit Holz, Knetmasse oder Ton, das Bauen, Zeichnen und Malen – all das ist in den Arbeiten des deutschen Künstlers Thomas Schütte gegenwärtig. Er entwirft überlebensgroße Bronzefiguren, formt abstrakte keramische Gefäße und fertigt Aquarelle von Menschen, Tieren und Blumen. Eröffnung: 19.6. 17.30. Fr–So 16.00–18.00.

Kunstraum, Innsbruck. POT SHOP BOYZ. Die thematische Gruppenausstellung konzentriert sich auf künstlerische Praktiken in der Keramik. Im Mittelpunkt stehen das Formbare, das Erdige, das Beständige und gleichzeitig das Zerbrechliche – kurz gesagt, ein Medium, das ebenso tief in der menschlichen Kultur wurzelt, wie es mit künstlerischer Bedeutung aufgeladen ist. Eröffnung: 19.6. 19.00. Di, Mi, Fr 13.00–18.00, Do 13.00–20.00, Sa 10.00–15.00.

Kunstpavillon, Innsbruck. LANDSCHAFTEN DER UR-RUHE. Die Ausstellung vereint Arbeiten der Fellows 2025–26 Bita Bell, Kandis Friesen, Jeanna Kolesova und Olia Sosnovskaya. Die Künstlerinnen und Künstler spüren Formen von Widerstand und Erinnerung im Spannungsfeld von Imperialismus, Extraktion und kolonial-kapitalistischer Gewalt in Vergangenheit und Gegenwart nach. Sie erforschen, wie Körper, Landschaften und architektonische Ruinen Zeugnien sind, aber auch zu Schauplätzen von Unruhe und Aufstand werden können. Mi–Fr 12.00–18.00, Sa 11.00–15.00.

Kunstraum, Schwaz. BERG OHNE HORIZONT. Seit den 2000er-Jahren führten Michael Höpferer regelmäßige Weitwanderungen in die entlegensten Gebiete Osteuropas, Chinas und Asiens. Er dokumentiert seine Wanderungen mit Schwarz-Weiß-Fotografien seiner Hasselblad-Fotokamera und Tagebuchnotizen sowie Zeichnungen. Das Thema der sich vernetzenden und verlierenden Wegstrecken am Berg dokumentiert er im Ausstellungsraum mit durch den Raum gespannten bunten Wollfäden. Mi–Fr 13.00–18.00, Sa 10.00–15.00.

Literaturhaus am Inn, Innsbruck. AFFÄREN MIT UND OHNE MENSCHEN. Yoko Tawada schreibt auf Deutsch und auf Japanisch. Ihre Texte lassen sich auf eine Sprache oder

eine Identität ebenso wenig festlegen wie auf ein Sprechen nur von Menschen. Nach dem großen Erfolg ihres Eisbärenromans „Etüden im Schnee“ sind es nun Dinge, aus deren Perspektive in ihrem neuesten Buch „Eine Affäre ohne Menschen“ erzählt wird. Die Ausstellung kann vor und nach den Veranstaltungen besucht werden.

Museum im Zeughaus, Innsbruck. ES LEBE DER SPORT!? Die Intervention befasst sich mit der großen Bedeutung des Sports in Tirol. In ausgewählten Themenbereichen der Hauptausstellung wird ein eigener Fokus auf dieses Thema gelegt – von der Auswirkung des Sports auf die Landschaft über die Sportartikelproduktion in Tirol bis hin zur Rolle des Sports im Nationalsozialismus. Auch einem künstlerischen Zugang zum Thema wird in der Intervention Platz eingeräumt. Di–So 9.00–17.00.

Neue Galerie, Innsbruck. UNDER PRESSURE. Stephanie Stern untersucht in ihrer künstlerischen Praxis die Übersetzung von Bildern in unterschiedliche Bildtechniken und Bildsysteme sowie die Beziehungen zwischen Mensch, Material, Form und Technik. Sie sich in ihren Zeichnungen, Fotografien, Assemblagen und Installationen über kulturelle Grenzen hinweg und mit gesellschaftlichen Normen und zwischenmenschlichen Beziehungen auseinander. Eröffnung: 12.6. 19.00.Mi–Fr 12.00–17.00, Sa 11:00–15:00.

Rabalderhaus, Schwaz. ADOLF LUCHNER 100. Anlässlich des 100. Geburtstags von Adolf Luchner werden in der Ausstellung die Arbeiten des österreichischen Malers, Grafikers und Kunsterziehers gezeigt. Eröffnung: 25.6. 19.00. Do–So 16:00–19:00.

Schloss Ambras, Innsbruck. DAS BLUT DER MEDUSA. Die Ausstellung greift die facettenreiche Geschichte der Korallen auf und führt sie in die Gegenwart. Rund 50 Objekte, größtenteils aus dem Ambraser Bestand, treffen auf ausgewählte Leihgaben und naturwissenschaftliche Perspektiven. In sinnlich inszenierten Räumen mit Licht, Farbe und Sound – ergänzt durch Einblicke in die Unterwasserwelt und begehbare „Korallenkabinette“ – entfaltet sich ein vielschichtiger Dialog zwischen Kunst und Natur, zwischen historischem Sammelobjekt und hochaktuellem Forschungsgegenstand. Mo–So 10.00–17.00.

Schloss Bruck, Lienz. ICH BIN FERTIG. Zum 100. Todestag von Albin Egger-Lienz wirft die Ausstellung auf Schloss Bruck einen Blick auf die letzten Lebensjahre des Künstlers. Egger-Lienz lebt ab 1913 in Bozen und findet sich nach dem Krieg und den Folgen für Südtirol in einem völlig neuen kulturpolitischen Kontext wieder. Internationale Leihgaben beleuchten das Spätwerk des Künstlers, die Tiroler Landesmuseen steuern wichtige Werke zu dieser Schau bei. Vernissage: 12.6. 19.00. Di–So 10.00–16.00.

MEHR ALS NICHTS. Der 1950 in Matrei geborene Fritz Ruprechter zählt zu den prägenden Stimmen der zeitgenössischen Kunstszene Osttirols. Seine Arbeiten zeichnen sich durch Ruhe, Reduktion und eine von fernöstlicher Philosophie beeinflusste Bildsprache aus. Mit Karton, Wachs und subtilen Strukturen schafft der Künstler reliefartige Werke voller Rhythmus und Konzentration, die Kontemplation und Wahrnehmung in den Mittelpunkt stellen. Di–So 10.00–16.00.

Stadtgalerie dia:log, Kufstein. DOMODOSSOLA-REPUBLIK DER LIEBE. Ein Gesamtkunstwerk, konzipiert von Künstler und Kunsttheoretiker Günter Lierschof, zeigt Skulptur, Text, Zeichnung, Malerei, Kunstbücher, Performance und Keramiken. Zu sehen sind Werke von Günter Lierschof, Turi Werkner, Caspar v. Baudissin und Luka Mukawele. 19.00. Di, Do, Fr 15:00–18.00, Sa 10.30–13.00.

Taxispalais, Innsbruck. WHO IS AFRAID OF IDEOLOGY? Marwa Arsanios’ erste institutionelle Einzelausstellung in Österreich präsentiert die Filmreihe „Who is Afraid of Ideology?“. In diesem Langzeitprojekt untersucht die Künstlerin, wie künstlerische und filmische Mittel zu den Kämpfen und zum Widerstand von Gemeinschaften beitragen können, die in nachhaltiger Koexistenz leben. Ökologische, dekoloniale und feministische Praktiken sind hier untrennbar miteinander verbunden. Eröffnung: 26.6. 19.00. Di–So 11.00–18.00, Do 11.00–20.00.

Volkskunstmuseum, Innsbruck. AUFGESPÜRT. Die Ausstellung richtet ihren Fokus auf die sogenannte Provenienzforschung, die die Herkunfts- und Besitzerinnengeschichte von Objekten rekonstruiert – ein Aufarbeitungsprozess, der Hintergründe sichtbar macht und Geheimnisse entdecken lässt. Die Schau macht jahrelange Forschungen an den Tiroler Landesmuseen sichtbar und gleichzeitig diesen Prozess des Suchens, Aufspürens, Erforschens und Dokumentierens greifbar. Eröffnung: 11.6. 18.00. Mo–So 9.00–17.00.

Zillergalerie, Stumm im Zillertal. MATERIAL – ZEIT – LICHT. Sieben künstlerische Positionen eröffnen einen Raum, in dem Material lebendig wird. Zeit sichtbar ist und Licht alles verändert. Spuren, Schichten, Transformationen. Jedes Werk erzählt von Prozessen, nicht nur von Ergebnissen. Licht trifft auf Oberfläche, verschiebt Wahrnehmung, lässt Formen entstehen und wieder verschwinden. So 16.00–19.00.

2oer

THEATER TANZ OPER

Café Schindler. Das legendäre Café Schindler kommt 2026 auf die Bühne des Tiroler Landestheaters zurück! 1922 gegründet, wurde es schnell zum pulsierenden sozialen Zentrum Innsbrucks – bis die Nazis kamen. Es ist die Geschichte von Enteignung und Vertreibung, vom Holocaust in Tirol. Diese zutiefst berührende Bearbeitung einer Familiengeschichte für die Bühne nimmt das Publikum auf eine emotionale Entdeckungsreise mit und lässt die Geschichte der Juden der Habsburgermonarchie lebendig werden. Großes Haus, Ibk. 13.6. 19.00, 24.6. 19.30, 25.6. 11.00.

Der schurkische Kuno von Drachenfels. Der schurkische Kuno begehrt die tugendhafte Tunselda, die junge Tochter des Ritters Tassilo. Seine Frau Euphrosine gefällt ihm ganz einfach nicht mehr. Und in alter Raubrittermanier raubt er die junge Tunselda und entführt sie gemeinsam mit seinem Knappen auf sein Schloss. Premiere: 12.6. 19.30, (13.6., 19.6., 20.6., 3.7., 4.7.) 19.30.

Der Sturm oder La Isla Bonita. Auf der Isla Bonita kümmern sich Ariel und Caliban umsichtig um ihre Liegestühle samt den darauf liegenden Touristinnen und Touristen. Alle wissen: Der Gast ist König! – So auch Langzeitgast Prospero, ein älterer Herr, für den Ariel sehr gerne und jederzeit Figuren aus Shakespeares Schauspiel „Der Sturm“ nachspielt und Caliban selbstverständlich ebenso liebend gern einen eingeborenen Wilden mimt. Premiere: 19.6. 20.00, (25.6., 2.7., 3.7., 8.7.) 20.00, (27.6.) 19.30.

Der Talisman. Wider das Vorurteil widmet sich Nestroy mit seiner herausragenden Sprachkunst messerscharf den Themen Ausgrenzung, Opportunismus und (Alltags-)Rassismus – heute genauso brandaktuell wie 1840 bei der Uraufführung, in der Nestroy selbst den rothaarigen Außenseiter Titus Feuerfuchs und dessen Kampf um Anerkennung spielte. Großes Haus, Ibk. (10.6., 11.6., 12.6.) 19.30, 21.6. 19.00.

Der Tausch oder das letzte Angebot. Martins Ehe ist in die Jahre gekommen und im Job wird er gemobbt. Er scheint aus moralischen Gründen in seiner Routine gefangen. Da erhält Martin ein Angebot. Er sei auserwählt, sich durch einen Avatar vertreten zu lassen. Er könne sich ohne schlechtes Gewissen von seinem alten Umfeld befreien und ein völlig neues Leben beginnen. Premiere: 24.6. 20.00, (25.6., 26.6., 27.6., 1.7.) 20.00.

Die Herrin des Endes und ihr Nachtschatten. Die Herrin des Endes, der personifizierte Tod, möchte endlich einmal Urlaub machen. Dazu muss sie eine Nachfolgerin ausbilden. Nach vielen Bewerberinnen und Bewerbern entscheidet

FILM

Fiume o Morte!

Regie: Igor Bezinović
Filmstart: 12. Juni 2026

Dass Dichter nicht nur dichten, dürfte bekannt sein. Dass sich hinter berühmten Namen oft Abgründe auf-tun ebenso. Und dennoch: Die Geschichte von Gabriele D’Annunzio ist wohl einzigartig. Der 1863 geborene spätere Nationaldichter Italiens war nicht nur aristokratischer Heißsporn, begeisterter Soldat und Flieger, Kokainabhängiger, Proto-Faschist und Quasi-Erfinder des Hitlergrußes, sondern auch allgewaltiger Herrscher des Stadtstaates Fiume, also der heute kroatischen Hafenstadt Rijeka. Für diesen Coup schnappte er sich im September 1919

sie sich für Shadow, eine junge Nachtschattendämonin. Sie soll ihr Lehrling werden. Gemeinsam reisen sie durch die Epochen der Geschichte, damit Shadow von der Herrin das Handwerk, wie man Seelen professionell ins Jenseits geleitet, lernen kann. Treibhaus, Ibk. (23.6., 24.6., 26.6., 27.6.) 19.30.

Don Quichotte. Für Dulcinée begibt Quichotte sich auf die Suche nach einem Collier, das der Schönen angeblich von einer Räuberbande entwendet wurde: ein schlechter Scherz auf Kosten des Helden. Don Quichotte schlägt sich mutig gegen Riesen und andere Wahngestalten, bekehrt die Räuber und treibt sogar die erfundene Perlenkette auf. Trotz allem wird er von Dulcinée nicht erhört. Seine Illusionen zerschellen am realen Leben, wie es nun einmal ist. Großes Haus, Ibk. Premiere: 20.6. 19.00, (25.6., 26.6.) 19.30, (28.6., 4.7., 5.7.) 19.00.

Ein Sommernachtsträumchen. Eine moderne Fassung von William Shakespeares „Ein Sommernachtstraum“ mit neuem und bekanntem Drama. Zwischen Neonlicht, seltsamen Gestalten und überteuerten Cocktails kreuzen sich die Wege von acht Menschen, deren (Liebes-)Leben ohnehin schon kompliziert genug ist. BogenTheater, Ibk. (10.6., 16.6.) 20.00.

Emily G. Inspiriert von Gotthold Ephraim Lessings „Emilia Galotti“ verlegt das Stück Fragen nach Macht und Einfluss in eine digital vernetzte Gegenwart. Im Zentrum steht die Verantwortung jedes Einzelnen in einer Öffentlichkeit, die zugleich Teilhabe ermöglicht und enormen Druck erzeugt. Stadtbühne, Imst. (19.6., 20.6., 26.6., 29.6.) 20.00, (14.6., 28.6.) 18.00, 21.6. 10.00.

Gran Cabaret Paniko. In gewohnter PaniKo-Manier verwebt das Artistinnen-Kollektiv atemberaubende Akrobatik, belline Live-Musik, subtile Ironie, feinsinnigen Humor, föllineske Surrealität und absurde Exzentrk zu einem einzigartigen Spektakel jenseits von Zeit und Raum. Am Ende findet sich das Publikum in einer irrsinnig fesselnden Traumwelt wieder, aus der es mit Sicherheit nur ungern wieder erwachen wird. Burg Hasegg, Hall in Tirol. (18.6., 19.6., 24.6., 25.6.) 19.00, 20.6. 11.00, (21.6., 26.6., 28.6.) 18.30, (21.6., 26.6.) 21.00, (23.6., 27.6.) 19.30.

Klangspiel: Im Garten. Ein Garten, mit allem, was darin lebt und gedeiht, ist ein reiches Biotop. Und mit Gartengeräten lässt sich so einiges anstellen! Bei dieser musikalischen Tanzperformance begibt sich ein junges Publikum gemeinsam auf eine Reise zwischen frischen Blättern, bunten Blumen und rhythmischen Schubkarren. K2, Ibk. Uraufführung: 27.6. 10.30, (27.6., 28.6., 4.7., 5.7.) 14.30, (28.6., 4.7., 5.7.) 10.30, (27., 3.7.) 10.00.

Madama Butterfly. Die Oper erzählt die Geschichte der Geisha Cio-Cio-San, genannt Butterfly, die entgegen aller Vernunft auf die unbedingte Hoffnung auf die Rückkehr ihres amerikanischen Mannes Pinkerton beharrt. Ort der Handlung ist die malerisch auf Hügeln gelegene japanische Stadt Nagasaki, zur Zeit der Entstehung des Werkes um 1900. Meisterhaft verbindet Puccini eine – mittels Zitatn japanischer Musik um Authentizität bemühte – fernöstliche



eine Gruppe Freischärler und eroberte Rijeka für Italien –

oder wohl eher: für sich. 16 Monate lang gab es Führerkult, Rassismus, Zensur und mit der gezielten Gewalt gegen kroatische Einrichtungen sogar einen blutigen Vorläufer der NS-Pogromnacht – dann machte ausgerechnet Italien dem Spuk, nicht aber dem Dichter, ein Ende.

Für seinen Dokumentarfilm „Fiume o Morte!“ hat sich nun der kroatische Regisseur Igor Bezinović die durchaus skurrile Geschichte der Okkupation Fiumes durch den Dichter D’Annunzio etwas genauer angesehen. Herausgekommen ist eine intel-

PROGRAMM 41

Klangwelt mit universal ergreifenden Konflikten. 14.6. 19.00, 17.6.19.30.

missing in cantu (eure paläste sind leer). Die Suche nach dem sagenumwobenen Eldorado und die Anziehungskraft des Goldes sind der Ausgangspunkt des hitzefflirrenden, surrealen Opernepos, den sich der Innsbrucker Komponist Johannes Maria Staud und der erfolgreiche oberösterreichische Bühnenautor Thomas Köck für ihre erste Zusammenarbeit vorgenommen haben. Großes Haus, Ibk. 18.6., 3.7.) 19.30.

Orest. Flucht, Fremdenhass und Diktatur sind die zentralen Themen der 1734 uraufgeführten Oper von Händel. Dabei erzählt sie die aus der griechischen Mythologie entlehnte Handlung des Orest. Dieser hat seine Mutter Klytämnestra ermordet, um an seinem Vater Agamemnon Rache zu üben. Der Muttermörder flieht, vom Wahn verfolgt, nach Tauris. Dort trifft er auf seine totegeliebte Schwester Iphigenie. Diese wird vom Tyrannen Thoas gezwungen, alle Fremden zu töten. Kammerspiele, Ibk. (12.6., 24.6., 26.6., 9.7.) 20.00, (13.6., 21.6., 28.6., 4.7.) 19.30.

Theater unter Sternen. In der ersten Kultursommerhälfte Themen verschiedene Theatergruppen facettenreiche Stücke und Performances für Erwachsene und Kinder auf die Bühne. So sind im historischen Innenhof des Zeughauses unter anderem das Westbahntheater, das BogenTheater oder das Theater Telfs zu Gast. Museum im Zeughaus, Ibk. (27.6., 28.6., 29.6., 3.7., 4.7., 5.7.) 20.00, (28.6., 4.7., 5.7.) 10.00.

The Boys in the Band. Eine Gruppe schwuler Männer, die sich in einer New Yorker Wohnung zur Geburtstagfeier eines Freundes trifft, steht im Zentrum. Nachdem die Getränke eingeschenkt und die Musik aufgedreht ist, legt der Abend nach und nach die Risse in ihren Freundschaften offen. Freunde werden zu Anklägern, zeigen mit ihren Fingern, machen sich lustig über die Verletzlichkeit der anderen und deren Schicksale. Wer denkt noch an gegenseitige Unterstützung? An Zusammenhalt? Als wären die Schwierigkeiten nicht genug, die es immer noch mit sich bringen kann, offen homosexuell zu leben, wird auch noch die Gemeinschaft torpediert und jede Einzelne, jeder Einzelne vorgeführt. BogenTheater, Ibk. (9.6., 22.6., 24.6.) 20.00.

Tutto su mia madre. Madrid. Manuela hat einen 17-jährigen Sohn, der bei dem Versuch stirbt, ein Autogramm von seiner Lieblingschauspielerin zu bekommen. Manuela beschließt, den Vater des Jungen zu suchen, der in Barcelona lebt und zu Lola geworden ist. Auf dieser Reise begleiten die Zuschauer Manuela Schritt für Schritt bei ihrer Entdeckung einer übertriebenen Menschheit und lernen widersprüchliche Charaktere kennen: Agrado, ein Transvestit, der sich prostituiert; Uma, die Schauspielerin, die indirekt für den Tod ihres Sohnes verantwortlich ist; Rosa, eine junge schwangere Nonne. BogenTheater, Ibk. (13.6., 14.6., 15.6.) 20.00.

KUNST

Mehr als leere Orte

Als Innsbruck unlängst vom Bundesrechnungshof Rüge für den hohen Wohnungsleerstand bekam – mehr als 4.000 Wohnungen waren im Juli 2025 seit sechs Monaten unbewohnt –, war gerade Halbzeit für „Yukumay“. Die dritte Auflage des Bildungsformats ging heuer unter dem Motto „Empty Spaces – kreative Freiräume schaffen!“ über die Bühne – treffender konnte das Thema nicht sein. Leerstand ist in Innsbruck ein altes Problem, sagt Projektleiterin Monika Abendstein. Eines, das schwer wiegt. „Leerstand macht unseren Lebensraum unattraktiv und drückt auf die Seele“, sagt sie. Deshalb war es der Architektin und Leiterin des Bildung ein Anliegen, kreative Kinder- und Jugendarbeit mit Leerstand zu verknüpfen – und damit neue Möglichkeitsräume zu schaffen. Von Anfang Mai bis Anfang Juni konnten Kinder und Jugendliche in ganz Tirol bei einem umfangreichen, kostenlosen Programm ungenutzte Räume gestalten, ihre Umgebung untersuchen und Bestehendes hinterfragen. In Reute wurden beispielsweise Möbel aus Holz für den Untermarkt gebaut, in Telfes gestalteten Volksschüler den seit Jahrzehnten leerstehenden Dorfladen. Umgesetzt wurden die Aktionen gemeinsam mit Kunstschaffenden, Architektinnen und Architekten sowie Kunstkollektiven. „Bei Yukumaytreffen wie im Bildung zwei Gruppen aufeinander, Junge und Professionistinnen und Professionisten der Kreativität, die gemeinsam Neues entstehen lassen können“, sagt Abendstein. Ziel war, jungen Menschen zu zeigen, dass ihre Ideen zur Gestaltung unseres Lebensraums ein Mehrwert für die gesamte Gesellschaft sein können. Das Abschlusssevent des von Stadt und Land finanzierten Projekts fand am 2. Juni an einem der größten ungenutzten Innsbrucker Orte statt: dem sogenannten Kulturplateau des Pema 2. Abendstein erzählt, dass sie selbst überrascht war, als sie grünes Licht für die Nutzung der 870 Quadratmeter großen Dachterrasse und und des angrenzenden Leerstands bekam. Doch ihr war es wichtig, ein Zeichen zu setzen. „Auch wenn es zunächst keinen monetären Gewinn bringt, ist das Beleben eines solchen Ortes immer eine Notwendigkeit und ein Gewinn für die Gesellschaft.“ An Ideen mangle es jedenfalls nicht.



EVA SCHWIENBACHER

Mi 10.6.

MUSIC
Music Quiz. Für zwei Euro pro Person können vier Personen pro Team beim Music-Quiz in englischer Sprache teilnehmen. Die Hosts Dave Cook und Leon Barton freuen sich auf enthusiastische Musikliebhaberinnen und Musikliebhaber. Die Bäckerei, Ibk. 19.00.

LITERATUR & LESUNG
Angehörige leben länger. Johanna Constantini, Psychologin aus Innsbruck, präsentiert ihr neues Buch über den Umgang mit Demenz – geprägt von ihren Erfahrungen mit ihrem Vater, dem ehemaligen ÖFB-Teamchef Didi Constantini. Bildungshaus Osttirol, Lienz. 18.00.

Gioconda Belli. Im Rahmen des internationalen Lyrikfestivals „W:ORTE“ hält die Autorin und Revolutionärin Gioconda Belli eine Lesung. Sie gilt als eine der wichtigsten feministischen Stimmen in der lateinamerikanischen Literatur. Wagner'sche Buchhandlung, Ibk. 19.30. → kostenlos

Poetry Club. Ein Abend zum Lesen, Zuhören und selbst Schreiben. Ganz nach dem Motto „Bring a poem“. Stadteitreff Wilten, Ibk. 18.00.

VORTRAG & DISKUSSION
Dialog mit Herz und Hirn. Am 12. Juni findet in ganz Tirol wieder der „Tag der Herzlichkeit“ statt. Anlässlich dazu findet in der Tyrolia ein Abendprogramm mit einem Vortrag von Autorin Inge Patsch statt. Tyrolia, Ibk. 18.00.

Podiumsdiskussion. Im Rahmen der Ausstellung „Affären mit und ohne Menschen“ findet eine Podiumsdiskussion mit Yoko Tawada und ihrer Verlegerin Claudia Gehrke sowie den Professorinnen Bernard Banoun und Ina Hein statt. Literaturhaus am Inn, Ibk. 18.30. → kostenlos

SHOW & KABARETT
Hoamtiond. Kian Kaiser aka Der Kuseng erzählt in seinem Kabarettprogramm seine eigene Geschichte und wirft dabei einen humorvollen sowie scharfen Blick auf Heimat, Herkunft, Kulturen und Identitäten. Stadtbühne, Imst. 20.00.

Versunkene Sätze. In seinem Programm lässt Stefan Waghübinger wieder federleicht Texte durch den Publikumsraum schweben und präsentiert seine Formulierungskunst mit humorvollen Nuancen. Treibhaus, Ibk. 20.00.

DIES & DAS
Sushi Next Generation. In diesem Kochkurs lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, verschiedene Sushiarten zuzubereiten, wie Sushi-Kugeln und Onigiri-Sushi, aber auch Sushi-Lachs-Muffins und knusprige Sushi-Kuchen. Die köstliche Teriyakisauce darf natürlich auch nicht fehlen. BAFEB, Ibk. 18.30.

Scriptural Reasoning. Diese Methode ermöglicht interreligiösen Dialog: Die Teilnehmenden lesen und reflektieren gemeinsam ausgewählte kurze Passagen aus Torah, Bibel und Koran: dieses Mal zu Abraham sowie Geist und Seele. Anmeldung erforderlich. Haus der Begegnung, Ibk. 18.00. → kostenlos

Cucina Italiana. Bei der Woche der italienischen Küche steht die

italienische Küche noch bis 12.6. im Fokus von Kochkursen, Workshops und anderen kulinarischen Veranstaltungen. Dante Alighieri Institut, Ibk. 12.00.

Do 11.6.

MUSIK
Bia Ferreira. Mit ihrem unverwechselbaren Ansatz verbindet sie afrodisporische Rhythmen wie Soul, R&B, Reggae und Rap mit brasilianischen Stilen wie Samba und Repente – ein Klang, der ebenso politisch wie poetisch ist. Treibhaus, Ibk. 20.30.

Deine Musik. Der Stadteitreff Wilten veranstaltet einen Abend zum Zuhören, Erzählen und Musikteilen, bei dem unterschiedliche Menschen, Musik und Geschichten zusammenkommen. Stadteitreff Wilten, Ibk. 18.00. → kostenlos

Berausende Klänge. Zum letzten Synchronkonzert der Saison stürzt sich das Tiroler Synchronorchester in einen wahren Klangrausch und präsentiert Werke von Alexander Skrjabin und Tzimon Barto. Congress, Ibk. 20.00.

LITERATUR & LESUNG
Ein paar Leben später. So wie Robert Palfrader in seinem Roman Realität und Fiktion kunstvoll miteinander verwebt, verbindet er auch an diesem Abend Literatur mit Kabarett. Er liest aus seinem Buch, erzählt von seiner Familie, von Kindheitserinnerungen und skurrilen Verwandtschaftsverhältnissen. Stadtbühne, Imst. 20.00.

W:ORTE. Im Rahmen des internationalen Lyrikfestivals werfen die Autorinnen und Autoren Alexandru Bulucz, Dragica Rajčić Holzner und Logan February einen Blick auf Herkunft, sowie Identität und zeigen die unterschiedlichen Di-

mensionen dieser beiden Wörter. Literaturhaus am Inn, Ibk. 19.30. → kostenlos

VORTRAG & DISKUSSION
Fuckup Nights. Geschichten vom Scheitern, Lernen und Wiederaufstehen: Drei Vortragende präsentieren ihre Geschichte vom Scheitern in nur zehn Minuten, unterstützt von zehn Bildern. Anschließend kann das Publikum Fragen stellen. Haus der Begegnung, Ibk. 19.00.

Public Space. Astrophysikerin und Autorin Ruth Grützbauch teilt ihre Begeisterung für den Weltraum mit dem Publikum: In ihrem aufblasbaren Pop-up-Planetarium kommen Interessierte den Sternen ganz nah und erfahren spannende Fakten über das Universum. Stadtbibliothek, Ibk. 19.00.

Digital Natives. Jugendliche und Kinder haben einen anderen Bezug zu digitalen Medien. Im Rahmen dieses Kurses stehen das digitale Konsumverhalten der Jugend wie auch das eigene Verhalten im Fokus und werden gemeinsam reflektiert. VHS, Ibk. 19.00.

SHOW & KABARETT
Robert Stadlober. In dieser One-Man-Show bringt Robert Stadlober die Gedanken, Worte und das Leben von Kurt Tucholsky auf die Bühne. Gesungen, gesprochen und gespielt unternimmt er eine Reise durch die Zeit. Städttenn, Uderns. 20.00.

Date my friend night. Das Format will Dating einfacher, authentischer und spielerisch gestalten. Bei der zweiten Ausgabe können Freundinnen und Freunde wieder ihren Lieblingsmenschen auf humorvolle und kreative Art vorstellen. Die Bäckerei, Ibk. 20.00.

Hoamtiond. Kian Kaiser aka Der Kuseng erzählt in seinem

Kabarettprogramm seine eigene Geschichte und wirft dabei einen humorvollen sowie scharfen Blick auf Heimat, Herkunft, Kulturen und Identitäten. BogenTheater, Ibk. 20.00.

DIES & DAS
Brushlettering. Bei diesem Workshop können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Brushstift und Wasserfarben bunte Bilder kreieren. Es wird in verschiedenen Formaten gearbeitet, die als Postkarte oder Schild mit nach Hause genommen werden können. Anmeldung erforderlich. Papelier, Ibk. 18.00.

Public Viewing. Alle zwei Jahre lädt der BAU! Kufstein zum Public Viewing in seine „Gastgarten-Arena“. Bei freiem Eintritt werden viele WM-Spiele gezeigt, die vom 11. Juni bis zum 19. Juli stattfinden und vor Mitternacht übertragen werden. Bei schlechtem Wetter auch indoor. BAU!, Kufstein. → kostenlos

FILM
Vier minus drei. Barbara und ihr Partner Heil leben als professionelle Clowns mit ihren Kindern Fini und Thimo den Traum eines alternativen, von Freude erfüllten Lebens – und lachen auch über das, was misslingt. Als Barbara wie aus dem Nichts durch einen Unfall ihre Familie verliert, bricht eine Welt für sie zusammen. Alte Gerberei, St. Johann in Tirol. 20.00.

VORTRAG & DISKUSSION
Vor Ort 259. Bei einem „Vor Ort“-Gespräch führen Barbara Poberschnigg vom studio lois und Architektin Iris Reiter durch das neue Wattener Schulhaus, dessen äußeres und inneres Erscheinungsbild durch die Holzmassivbauweise geprägt ist. Anmeldung erforderlich. Kirchenplatz, Wattens. 17.00. → kostenlos

Barockwanderung. Reinhard Rampold erzählt im Rahmen einer Kulturwanderung bei den Stationen Pfarrkirche Oetz, Burgruine Auenstein und Kirche Oetzerau von deren Besonderheiten. Anmeldung erforderlich. Ötzaler Museen, Ötztal. 14.00.

Brotbacken. Alle zwei Wochen wird im Heimatmuseum nach alter Art Brot gebacken: Morgens wird der historische Ofen geheizt und nach und nach werden duftende Breatlen gebacken. Es gibt viel zu beobachten und ab elf Uhr die ersten Breatlen zu kaufen. Heimatmuseum, Ötztal. 11.00.

Fr 12.6.

MUSIK
Echos der Vielfalt. Musik ist ein kulturübergreifendes Phänomen, das Identität stiftet und Menschen miteinander verbindet. An diesem Abend taucht das Publikum gemeinsam mit dem Grenzklang-Ensemble in die vielfältige Musikwelt Tirols ein. Treibhaus, Ibk. 20.30. → kostenlos

Moves & Bars. Rap-Battles, Dance-Battles und Live-Performances an einem Abend auf der Bühne. Rapperinnen, Rapper sowie Tänzerinnen und Tänzer aus der lokalen Szene zeigen ihre Skills, treten gegeneinander an und bringen die Energie der Hip-Hop-Kultur auf die Bühne. p.m.k, Ibk. 21.00.

Maud's House. Tom Joseph ist ein Singer-Songwriter aus Innsbruck. Seine Indie-Folk-Songs handeln vom Leben, vom Tod und allem dazwischen. Dabei überzeugt er mit seiner sympathischen Bühnenpräsenz und seinem gefühlvollen Gitarrenspiel. Die Bäckerei, Ibk. 20.00.

Bal Folk Tanzabend. Tanzfreudige sind herzlich eingeladen, ihrer Tanzlust freien Lauf zu lassen. Ge-

tanzt wird im Kreis, in Kette oder in Paar. Stadteitreff Wilten, Ibk. 19.30. → kostenlos

Berausende Klänge. Zum letzten Synchronkonzert der Saison stürzt sich das Tiroler Synchronorchester in einen wahren Klangrausch und präsentiert Werke von Alexander Skrjabin und Tzimon Barto. Congress, Ibk. 20.00.

LITERATUR & LESUNG
Schreibwerkstatt. Unter dem Motto „Schreibend blüht dein Leben auf“ können sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Freitagnachmittag und am Samstagvormittag mit ihrer Biografie in Form von Schreibimpulsen auseinandersetzen und reflektieren. Anmeldung erforderlich. AEP-Frauenbibliothek, Ibk. 15.00-18.00.

Worte & Musik. Im Rahmen des Lyrikfestivals W:ORTE vereinen die slowenisch-österreichische Autorin, Performerin und studierte Violinistin Tamara Stajner, der schweizerisch-deutsche Autor, Spoken-Word-Künstler und Sänger Jurczok 1001 und die Tiroler Jazzsängerin und Singer-Songwriterin Anna Widauer Musik und Poesie. Kulturbogen55, Ibk. 19.00. → kostenlos

VORTRAG & DISKUSSION
Vor Ort 259. Bei einem „Vor Ort“-Gespräch führen Barbara Poberschnigg vom studio lois und Architektin Iris Reiter durch das neue Wattener Schulhaus, dessen äußeres und inneres Erscheinungsbild durch die Holzmassivbauweise geprägt ist. Anmeldung erforderlich. Kirchenplatz, Wattens. 17.00. → kostenlos

Barockwanderung. Reinhard Rampold erzählt im Rahmen einer Kulturwanderung bei den Stationen Pfarrkirche Oetz, Burgruine Auenstein und Kirche Oetzerau von deren Besonderheiten. Anmeldung erforderlich. Ötzaler Museen, Ötztal. 14.00.

SHOW & KABARETT
Improtheater. Nichts vorbereitet, alles möglich: Die Improsantinnen katapultieren die Ideen des Publikums in aberwitzige Szenen, schräge Figuren und Geschichten, die es genau so nur an diesem einen Abend geben wird. Stadtbühne, Imst. 20.00.

DIES & DAS
Endlich 20! Der WEI SRAUM feiert Geburtstag: mit Jubiläumsschau der vergangenen 20 Jahre, kreativen Beiträgen von internationalen Künstlerinnen und Künstlern und kühlen Drinks. WEI SRAUM, Ibk. 18.00.

Moves & Bars. Rap-Battles, Dance-Battles und Live-Performances an einem Abend auf der Bühne. Rapperinnen, Rapper sowie Tänzerinnen und Tänzer aus der lokalen Szene zeigen ihre Skills, treten gegeneinander an und bringen die Energie der Hip-Hop-Kultur auf die Bühne. p.m.k, Ibk. 21.00.

Maud's House. Tom Joseph ist ein Singer-Songwriter aus Innsbruck. Seine Indie-Folk-Songs handeln vom Leben, vom Tod und allem dazwischen. Dabei überzeugt er mit seiner sympathischen Bühnenpräsenz und seinem gefühlvollen Gitarrenspiel. Die Bäckerei, Ibk. 20.00.

Bal Folk Tanzabend. Tanzfreudige sind herzlich eingeladen, ihrer Tanzlust freien Lauf zu lassen. Ge-

hide. Alte Gerberei, St. Johann in Tirol. 20.00.

HI5. Die vierköpfige Gruppe vermischt Minimal Music, Jazz und Rock zu einem pulsierenden Musikgebilde mit mitreißenden Grooves und eröffnet dem Publikum neue Klangwelten. Stadtbühne, Imst. 20.00.

UAJO. Das Upper Austrian Jazz Orchestra präsentiert ein Programm, das die Spannung zwischen Tradition und Gegenkultur erforscht. Elemente traditioneller Musik und etablierter Spieltechniken dienen als Ausgangspunkt für neue Kompositionen. Altes Kino, Landeck. 20.30.

Asadito. Funk, Hip-Hop und lateinamerikanische Rhythmen treffen aufeinander und kreieren eine eigene musikalische Sprache der Vielfalt, bei der verschiedene Kulturen miteinander vermischt werden. Burg Hasegg, Hall in Tirol. 20.00. → kostenlos

Open Mic. Bei dieser Session können Musikerinnen und Musiker drei Songs auf der Bühne spielen und Poetinnen und Poeten in sieben Minuten einen Text vortragen. Special Guest ist Indie-Folk-Sängerin Isabel Rumble. Die Bäckerei, Ibk. 19.00.

Klang_sprachen. Die interdisziplinäre Veranstaltungsreihe verschränkt zeitgenössische Musik und Lyrik und feiert die 10. Ausgabe. Unter anderem liest Autor José Oliver Auszüge aus seinen Texten und wird von den jungen Komponistinnen Anto Sophia Manhartsberger und Nava Hemyari musikalisch unterstützt. Treibhaus, Ibk. 20.00.

VORTRAG & DISKUSSION
Pop-up-Planetarium. Ruth Grützbauch eröffnet ihr aufblasbares Planetarium für Menschen mit Deutsch als Zweitsprache, die wichtige Wörter zum Thema Sterne, Planeten und Weltraum kennenlernen. Stadtbibliothek, Ibk. 10.30.

Pop-up-Planetarium für Kinder. Astrophysikerin Ruth Grützbauch teilt ihre Begeisterung für den Weltraum mit dem Publikum: In ihrem aufblasbaren Pop-up-Planetarium kommen Interessierte den Sternen ganz nah und erfahren spannende Fakten über das Universum. Stadtbibliothek, Ibk. 14.00.

SHOW & KABARETT
Bäm-Vallera. Musik-Comedian und Entertainer Markus Linder begibt sich auf einen humorvollen Streifzug durch die großen Fragen im Leben und verbindet sie mit musikgeschichtlichen Klassikern. Städttenn, Uderns. 20.00.

FILM
Filmfestival. Das Filmfestival im Waldhüttl stellt nicht die Filme in den Mittelpunkt des Geschehens, sondern die Menschen, die die Filme schauen, und die Menschen, die die Filme machen. Mit Filmgesprächen und musikalischer Untermauerung von der Gruppe Dschurdschuna. Waldhüttl, Ibk. 12.00.

JUNIOR
Kinderwerkstatt. Inspiriert vom Riesenrundgemälde und von der heutigen Sicht auf die Landschaft rund um Innsbruck gehen die jungen Künstlerinnen und Künstler den Veränderungen der Natur in 200 Jahren nach und kreieren ihre eigene Landschaftscolage. Ab sechs Jahren. Tirol Pano-

Michael Höpfner
Berg ohne Horizont
Eine Ausstellung in Kooperation mit dem Museum des Österreichischen Alpenvereins, Innsbruck.
29.05. –
08.08.2026
KUNSTRAUM SCHWAZ
Palais Enzenberg
Franz-Josef-Str. 27
A-6130 Schwaz
Öffnungszeiten:
Mi – Fr 13 – 18h, Sa 10 – 15h
sonn- und feiertags geschlossen
www.kunstraum-schwarz.at

rama & Kaiserjägermuseum, Ibk. 14.00-16.30.

DIES & DAS
Exkursion. Naturfreunde wandern von der Hinterhornalm über das Naturwaldreservat der Söllböden zur Walder Alm und zum Walder Jöchl. Die offenen Almfelder mit alten solitären Fichten, Tannen und Lärchen bieten unter anderem Lebensraum für Ringdrossel, Bergpieper, Zitronenzeisig oder Baum- pieper. Anmeldung erforderlich. Hinterhornalm, Gnadental. 6.00.

SHOW & KABARETT
Prima Facie. Ein mitreißender Monolog von Suzie Miller über Macht, Gerechtigkeit und die Grenzen des Systems. Eine junge Anwältin, die das Gesetz verteidigt, bis es sie im Stich lässt. Städttenn, Uderns. 20.00.

DIES & DAS
Pasta per Tutti. Anlässlich des 800. Todestages des Heiligen Franziskus veranstaltet die Innsbrucker Kathedrale ein besonderes Solidaritätessen, das der gesamten Gemeinde offensteht. Ein Abend der Begegnung und Gemeinschaft im Zeichen der Solidarität. Anmeldung erforderlich. Dom zu St. Jakob, Ibk. 18.00. → kostenlos

Frühschoppen. Beim Medienfrische-Frühschoppen erwartet die Besucherinnen und Besucher neben kulinarischen Köstlichkeiten ein Konzert des Multiinstrumentalisten Albin Paulus. Mit von der Partie sind auch die Künstler Johanna und Oswald Kollreider und Inseln der Unordnung. Boden, Pfafflar. 11.00.

Wes2Wes. Eine musikalische Zugabe des Circo Paniko: Ben Wesely, Martin Wesely und Flo Hupfauer bringen Gypsy-Jazz-Melodien und lassen mit ihren Saiteninstrumenten nostalgische Herzen höherschlagen. Burg Hasegg, Hall in Tirol. 20.30. → kostenlos

LITERATUR & LESUNG
Kulturwanderung. Eine gemütliche Wipptalherz-Wanderung zur Laponessalm inklusive poetischer und sagenhafter Geschichten, Gitarrenklängen sowie Gedichten von Thomas Schaffner und Marc Perin. Gasthof Feuerstein, Gschnitz. 10.00.

VORTRAG & DISKUSSION
Frische Jungkräuter. In diesem

Vortrag zeigt Kräuterexpertin Karoline Postlmayr, welche Wildkräuter im Frühsommer gesammelt werden können, und vermittelt altbewährte Hausmittelanwendungen. Kultur- und Gemeinschaftshaus, Wattens. 17.00. → kostenlos

SHOW & KABARETT
Prima Facie. Ein mitreißender Monolog von Suzie Miller über Macht, Gerechtigkeit und die Grenzen des Systems. Eine junge Anwältin, die das Gesetz verteidigt, bis es sie im Stich lässt. Städttenn, Uderns. 20.00.

DIES & DAS
Pasta per Tutti. Anlässlich des 800. Todestages des Heiligen Franziskus veranstaltet die Innsbrucker Kathedrale ein besonderes Solidaritätessen, das der gesamten Gemeinde offensteht. Ein Abend der Begegnung und Gemeinschaft im Zeichen der Solidarität. Anmeldung erforderlich. Dom zu St. Jakob, Ibk. 18.00. → kostenlos

Frühschoppen. Beim Medienfrische-Frühschoppen erwartet die Besucherinnen und Besucher neben kulinarischen Köstlichkeiten ein Konzert des Multiinstrumentalisten Albin Paulus. Mit von der Partie sind auch die Künstler Johanna und Oswald Kollreider und Inseln der Unordnung. Boden, Pfafflar. 11.00.

Wes2Wes. Eine musikalische Zugabe des Circo Paniko: Ben Wesely, Martin Wesely und Flo Hupfauer bringen Gypsy-Jazz-Melodien und lassen mit ihren Saiteninstrumenten nostalgische Herzen höherschlagen. Burg Hasegg, Hall in Tirol. 20.30. → kostenlos

LITERATUR & LESUNG
Kulturwanderung. Eine gemütliche Wipptalherz-Wanderung zur Laponessalm inklusive poetischer und sagenhafter Geschichten, Gitarrenklängen sowie Gedichten von Thomas Schaffner und Marc Perin. Gasthof Feuerstein, Gschnitz. 10.00.

VORTRAG & DISKUSSION
Frische Jungkräuter. In diesem

FRAG DIE MEDIZIN
Medizinisches Wissen für deinen Alltag – einfach erklärt im neuen Podcast der Med Uni Innsbruck.
Infos und Folgen:
frag-die-medizin.at

FESTIVAL

Filmfestival im Waldhüttl

Keine Kinosäle, kein roter Teppich, stattdessen freier Eintritt und eine Leinwand in der Scheune: Beim Filmfestival im Waldhüttl sind alle – unabhängig ihrer Herkunft, ihres Einkommens oder ihres Bildungsstands – willkommen. Nicht einmal eine Leidenschaft für Filme ist nötig, wichtig hingegen das Interesse an sozialen Themen und echter Begegnung. Es ist die bereits vierte Auflage des Festivals, die am 13. Juni im Waldhüttl stattfinden wird. Roma und Romnja, Asylwerber sowie Betroffene von Obdachlosigkeit und Armut finden in dem Haus mit großem Garten am Mentlberg oberhalb von Innsbruck ein Zuhause, das sie Besucherinnen und Besuchern gerne zeigen. „Viele Bewohnerinnen und Bewohner haben früher in bitterster Armut gelebt“, sagt Susi Meier, die das Filmfestival mit weiteren Ehrenamtlichen organisiert. Für sie sei das Waldhüttl eine Fünf-Sterne-Unterkunft. „Die Bewohnerinnen und Bewohner sind stolz, hier zu leben. Es bedeutet ihnen viel, ihre Gastfreundschaft zu zeigen.“ Beim Filmfestival helfen sie mit – von der Film- auswahl über die Organisation des Rahmenprogramms bis hin zur mehrsprachigen Moderation und einer Jam-Session sind viele Hände gefragt.

Zu den Bewohnern des Waldhüttls gehören bekannte Gesichter des 20er und auch Straßenkünstler aus Innsbruck. „Das Festival ist für sie eine Möglichkeit, zu zeigen, dass sie mehr sind als diese Rollen – Menschen mit einem sozialen Umfeld, einer Familie, einem Leben“, erklärt Meier. Das Filmfestival findet unter dem Motto „Kultur & Kunst gegen Armut“ statt. Gezeigt werden Spiel- und Dokumentarfilme zu Themen wie Migration, Wohnungsnot oder Rassismus. Neben Bert Walsers Film „Ein zweites Leben im Waldhüttl“ wird etwa „Dass wir ihre Stimmen weitertragen – Minderheitenkämpfe. Aktivismus und Erinnerung“ in Kooperation mit der „Initiative Minderheiten Tirol“ gezeigt. Darin erzählen Aktivistinnen aus Minderheitengruppen von ihren Erfahrungen und ihrem Engagement gegen Diskriminierung. Nach einer Diskussion der Initiative und Filmschaffenden lädt die Musikgruppe Dschurdschuna mit dem Waldhüttl-Roma-Trio zum Jamen ein und lässt den Abend bei reichen Melodien des Balkans, Anatoliens, Mesopotamiens und Rumeliens ausklingen.

KIM ROMAGNOLI

Filmfestival Waldhüttl, Mentlberg, Ibk. 13.6., ab 12.00



**TIROLER
LANDESTHEATER**

missing in cantu

WWW.LANDESTHEATER.AT

GLEICH TICKETS BOCHEN

MUSIKTHEATER VON JOHANNES MARIA STAUD

bis 3.7.26

GROSSES HAUS

An diesem Abend wird Clemens Sedmak einen tieferen Blick auf das Leben Jesu werfen und die Facetten des Lebens Jesu beleuchten. Der Autor lädt zu einer inneren Wanderung ein. Haus der Begegnung, Ibk. 19.00.

Di 16.6.

MUSIK
Jimi Jazznights. Die Prüfungs-konzerte der Jazz-Abteilung des Konservatoriums mit: Friedrich, Müller, Timofeeva, Tribus, Allmaier, Farthofer, Kleinhans, Höck, Fabian, Schutti. Treibhaus, Ibk. 20.00. → kostenlos

LITERATUR & LESUNG

W:ORTE. Im Rahmen des internationalen Lyrikfestivals sind der deutsche Autor Arne Rautenberg und die beiden österreichischen Autoren Peter Clar und Eva Maria Gibnitsberger zu Gast im Literaturforum. Museum der Völker, Schwaz, 19.30. → kostenlos

VORTRAG & DISKUSSION

KI-Workshop. Die Veranstaltung richtet sich an Frauen, die etwas über die Grundlagen und praktische Anwendung von KI-Systemen lernen wollen. Auf eine theoretische Einführung folgen praxisnahe Übungen mit verschiedenen Tools. Anmeldung erforderlich. AEP-Frauenbibliothek, Ibk. 15.00.

Josefine-Symposium. Alle interessierten Politikeinsteigerinnen sind dazu eingeladen, an der Diskussion unter dem Motto „Frauen für ein besseres Klima“ teilzunehmen und den aktuellen Klimadiskurs zu unterstützen. Landhaus 1, Ibk. 16.00.

DIES & DAS

ATIB-Moschee. Im Rahmen der

Gebetstättenbesuche gibt die Religionslehrerin Ebru Gören Einblicke in die Türkisch-Islamische Union für kulturelle und soziale Zusammenarbeit und den sunnitischen Glauben. Anmeldung erforderlich. Egger-Lienz-Str. 3b, Ibk. 17.00.

Mi 17.6.

KUNST
Künstler:innengespräch. „Politisch zeichnen – Kunst bewegt. Streetart und Graphic Novels“ ist das Thema dieses Künstler:innengesprächs. Die Sautner Street-Art Künstlerin Lilee Neurrer und Illustrator Nicolas Bleck diskutieren über politisches Zeichnen, ihr Lieblingsmedium und die Rolle von Kunst in der Politik. Turmmuseum, Ötz, 19.00.

LITERATUR & LESUNG

Sexualisierte Gewalt. Julia Gantner, Gundula Ludwig und Laura Volgger von der Universität Innsbruck präsentieren ihr Buch, das auf einer sozialwissenschaftlichen Studie basiert und sich mit dem Thema sexualisierter Gewalt in Südtirol auseinandersetzt. Haus der Begegnung, Ibk. 18.30. → kostenlos

Sie wollen uns erzählen. Autorin Birgit Birnbacher liest aus ihrem neuen Roman „Sie wollen uns erzählen“ und führt ein Gespräch mit der Literaturwissenschaftlerin Veronika Schuchter. Alte Gerberei, St. Johann in Tirol, 19.30.

W:ORTFinale. Zum Abschluss des Lyrikfestivals W:Orte, das sich dem poetischen Austausch über Sprach- und Landesgrenzen hinweg widmet, treffen vier markante Stimmen der Gegenwartsliteratur aufeinander. Villa Schindler, Telfs, 19.30. → kostenlos

VORTRAG & DISKUSSION

Klang der Begegnung. Die Kamin- und Lagerfeuergespräche bieten einen Raum für Austausch und Resonanz und sollen Menschen mit unterschiedlichen Meinungen, Fragen und Weltansichten zusammenbringen. Haus der Begegnung, Ibk. 18.00. → kostenlos

Repair & Regenerate. Der Abend bietet einen Raum für Menschen, die sich in zivilgesellschaftlichen Initiativen engagieren. Im Zentrum stehen Wissensvermittlung, Austausch und Diskussion über aktuelle Themen, Konzepte und neue Möglichkeiten. Anmeldung erbeten. Die Bäckerei, Ibk. 18.00. → kostenlos

Krise der Universität. Angesichts der Klimakrise, der Krise der Demokratie, der Wirtschaft sowie der Krise menschlicher Beziehungen werden vielfältige Bemühungen unternommen. Gleichwohl deutet sich weniger ein nachhaltiger Ausweg als vielmehr eine strukturelle Verfestigung dieser Krisen an. Die Vorträge setzen daher eine Analyseebene tiefer an. Hörsaal I Theologie, Ibk. 18.30.

FILM

Cinema Circo. Der Film „Sospesi“ erzählt erstmals mit einem umfassenden Blick von der Welt des zeitgenössischen italienischen Zirkus – von seiner Poetik, seinen Arbeitsweisen und seinen Protagonistinnen und Protagonisten. Burg Hasegg, Hall in Tirol, 20.00. → kostenlos

DIES & DAS

Sammler:innen-Stammtisch. Beim monatlichen Stammtisch teilen Mitglieder und Interessierte Wissen aus, unterstützen sich mit Literatur und stellen Puppenkäufe und Schätze aus der eigenen Sammlung vor. Kultur- und Gemeinschaftshaus, Wattens, 17.00

Do 18.6.

KUNST
Veggieprint. Bei diesem offenen Workshop werden Gemüse, Obst und Naturmaterialien zu organischen Druckstöcken und kreativen Projektionsflächen. Dabei geht es um den Prozess, die Struktur und das Sehen. Wiltener Platzl, Ibk. 14.00-17.00. → kostenlos

MUSIK

Teppich Deluxe. Die Musikanten Michael Hörtnagl, Thomas Windbichler, Reinhard Hörtnagl, Daniel Seiwald, Harald Seiwald, Lukas Gsellmann und Herbert Zangerl zeigen, wie vielfältig Blasmusik sein kann und dass Marsch, Polka und Walzer längst noch nicht alles sind. Burg Hasegg, Hall in Tirol, 20.30. → kostenlos

LITERATUR & LESUNG

FHK5K. Frau Herrmanns Katerstrophen 5000. Innsbrucks intermediale Lesebühne mit special guest Lea Schlenker, einer Autorin aus der Schweiz. Theater praesent, Ibk. 20.00.

VORTRAG & DISKUSSION

Könnte das auch bei uns passieren? Die politischen Zustände in den USA bereiten vielen Menschen Sorgen. Die Amerikanistin Cornelia Klecker spricht gemeinsam mit Stimmen aus Polizei und Rechtswissenschaft über Hintergründe, Grenzen und gesellschaftliche Dynamiken. Haus der Begegnung, Ibk. 18.00.

Darmgesundheit. Im Vortrag zeigt Mediziner und Forscher Julian Schwärzler, wie Ernährung und Darmmikrobiom zusammenspielen und die Gesundheit weit über den Darm hinaus steuern. Stadtbibliothek, Ibk. 19.00.

Zukunft für alle. Gemeinsam mit Judith Goetz und Kilian Jörg werden demokratische Ansätze diskutiert, die polarisierende Gegensätze überwinden und neue Zukunftsentwürfe denkbar machen wollen. Mit Filmpräsentation und Livemusik. p.m.k, Ibk. 18.30.

FILM

Die reichste Frau der Welt. Marianne gilt als die reichste Frau der Welt. Pierre-Alain, ein Pariser Dandy zwischen Schreibmaschine und Kamera, begegnet ihr bei einem Fotoshooting. Aus der unerwarteten Begegnung wächst eine enge Freundschaft, die Bewunderung und Irritation zugleich auslöst. Alte Gerberei, St. Johann in Tirol, 20.00.

JUNIOR

Kinderkreativtag. An diesem Nachmittag können sich die Kinder kreativ austoben und neue Seiten entdecken. Mit Gemüsedruck, Kinderschminken, Basteln und vielen weiteren bunten Programmpunkten. Wiltener Platzl, Ibk. 14.00-17.00. → kostenlos

DIES & DAS

Diskriminierungssensible Medienarbeit. Die Teilnehmenden lernen in diesem Workshop, sich in ihrer Rolle als Medienmachende aktiv für mehr Teilhabe und Sichtbarkeit von Menschen, die in der Gesellschaft unterrepräsentiert sind, einzusetzen und Vorurteile abzubauen. FREIRAD, Ibk. 17.00.

Fest der Demokratie. Dieser Tag steht im Zeichen von Demokratie, Austausch und Vernetzung. Das Rahmenprogramm gestalten Omas gegen Rechts und der Chor der Vielfalt mit Diskussionen, Gesprächen und einem vielseitigen Musikprogramm. Treibhaus, Ibk. 16.30.

Fr 19.6.

KUNST
Sommerfest. Zum 30-jährigen Jubiläum feiert der Kunstraum im Innenhof mit Musik, Drinks und der Ausstellungseröffnung „Pot Shop Boyz“. Kunstraum, Ibk. 19.00.

MUSIK

Gameboy Music. In diesem Workshop mit Evamaria Müller und Peter Paul Aufreiter verwandelt sich der klassische Game Boy in ein kleines, eigenständiges Musikstudio. Mit Nanoloop entstehen aus einfachen Wellenformen, Beats und Patterns überraschend vielschichtige Chiptune-Tracks. Kultur- und Gemeinschaftshaus, Wattens, 15.00-18.00. → kostenlos

Go Skateboarding Days. Drei Tage lang wird die Skateboard-Kultur in der gesamten Innsbrucker Innenstadt mit verschiedenen Aktivitäten, Sessions und Events zelebriert. Verschiedene Orte, Ibk.

Sa 20.6.

MUSIK
Epelistics | Cigollos. An diesem Abend warten feurige Beats, die zum Tanzen ermuntern, auf das Publikum. Die Epelistics aus Mainz bewegen sich an der Schnittstelle von Rock, Funk und Alternative und die Cigollos verbinden Rock mit Disco. p.m.k, Ibk. 21.00.

Ruin Rising. An diesem Abend wartet ein energiegeladener Mix aus Deathcore, Metalcore und Hardcore auf das Publikum. Mit dabei

verschiedenen Genres die Lieblingsmusik zu wählen und durch laue Sommernächte zu tanzen. Wiltener Platzl, Ibk. 18.00.

Klebstoff. Das Duo vermischt Cold Wave mit Synth-Pop und kreiert so ein zeitgenössisches Sounderlebnis mit verträumten Melodien, hypnotischen Basslines, elektronischen Beats. Burg Hasegg, Hall in Tirol, 21.00. → kostenlos

Wildes Kind. Ami Yewewolo ist die erste weibliche Mandinka-Rapperin in Mali. Sie verwendet traditionelle malische Instrumente wie die Kora-Harfe, die Ngoni und den Yebara-Shaker und rappt ausschließlich auf Bambara. Treibhaus, Ibk. 19.00.

JUNIOR

Fantasie Werkstatt. Theaterstück von Kindern für Kinder ab sechs Jahren. In der Nacht wird den Schülerinnen des Detektivinternats plötzlich etwas sehr Wichtiges gestohlen. Sie machen sich auf die Suche und finden dabei nicht nur heraus, was passiert ist, sondern auch, wie sie ein richtiges Team werden. BogenTheater, Ibk. 15.00.

DIES & DAS

Biberführung. Bei einer gemeinsamen Exkursion mit Biberexperte Philipp Larch begeben sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf die Spuren des Bibers, entdecken Fraßspuren, Dämme und Burgen und erfahren Spannendes über die Lebensweise dieser faszinierenden Tiere. Anmeldung erforderlich. Schwarzsee, Kitzbühel, 15.00.

Talkshow Nr. 17. Unter dem Motto „Zwischen Himmel & Erde“ inklusive Ausstellung, Geschichten und Piano-Songs von Urban Regensburger in Kooperation mit der Tiroler Hospiz Gemeinschaft. Kulturstation Wipptalherz, Matrei am Brenner, 19.00.

Radio im Park. Unter dem Motto „Öffentliche Räume sind für alle da!“ lädt FREIRAD zur Live-Sendung im Grünen. Mit Sendungen wie „Paper or Plastic“, „Yoga on Air“ oder „Sex up your life“ und unterschiedlichen Musikgenres wird ein vielfältiges Programm geboten. Waltherpark, Ibk. 14.00. → kostenlos

Stonewall. Bei diesem FLINTA-Barabend steht die Nachhaltigkeit im Vordergrund. Bei einem Schenkartikel kann jede und jeder eigene Dinge mitnehmen und anderes wiederum geschenkt bekommen. Verein Autonomes FrauenLesbenZentrum, Ibk. 18.30.

Go Skateboarding Days. Drei Tage lang wird die Skateboard-Kultur in der gesamten Innsbrucker Innenstadt mit verschiedenen Aktivitäten, Sessions und Events zelebriert. Verschiedene Orte, Ibk.

Sa 20.6.

MUSIK
Epelistics | Cigollos. An diesem Abend warten feurige Beats, die zum Tanzen ermuntern, auf das Publikum. Die Epelistics aus Mainz bewegen sich an der Schnittstelle von Rock, Funk und Alternative und die Cigollos verbinden Rock mit Disco. p.m.k, Ibk. 21.00.

Ruin Rising. An diesem Abend wartet ein energiegeladener Mix aus Deathcore, Metalcore und Hardcore auf das Publikum. Mit dabei

sind die Bands Ruin Rising aus Österreich, Face The Downfall aus Österreich und Strainsedate aus Deutschland. Livestage, Ibk. 19.00.

FrauenGestalten. Maria Zeichert und Verena Meurers vereinen in ihrem Duo EinstimmigVielsaitig Mezzosopran und Harfe. Ihre Musik wird vor allem durch Dichterinnen und Komponistinnen inspiriert, was sich in ihrem Liederabend niederschlägt. Museum der Völker, Schwaz, 19.00.

Trio Tafelspitz. Mit Geige, Klarinette, Akkordeon, Gitarre, Kontrabass, Mandoline, Melodica und Flöte begleitet das Trio den Früh-schoppen und liefert eine musikalische Mischung aus Jazz, Tango, Wiener Musik, Evergreens und echter Volksmusik. Burg Hasegg, Hall in Tirol, 12.30. → kostenlos

SHOW & KABARETT

Paniko Spektakel. Die Zirkusvorstellung kommt auf die Straße: Für leichtfüßige Akrobatik und ein magisches Spiel sorgt Talbö. Den musikalischen Part übernimmt Banda Panika, bestehend aus Musikerinnen und Musikern des Circo Paniko. Stromboli, Hall in Tirol, 19.00.

Oha. Man weiß nie, was kommt, aber wo! Das ist das Motto von „Oha“ – dem Überraschungsabend im Westbahntheater. Die Besucherinnen und Besucher erwartet ein ganz besonderer Abend. So wie das Leben ist auch das Programm voller Überraschungen: abwechslungsreich, vielfältig, kunterbunt. Westbhantheater, Ibk. 20.00.

DIES & DAS

Fest der Vielfalt. An diesem Nachmittag wird das Museum zu einem Ort der gelebten Vielfalt und des internationalen Austausches. Das bunte Programm besteht aus Führungen, Workshops, Diskussionsrunden, gutem Essen und schöner Musik. Volkskunstmuseum, Ibk. 12.00-20.00. → kostenlos

Zommkemma Festival. Bei diesem Fest wartet ein vielseitiges Programm für Groß und Klein: von Kreativ-Markt über Bogenschießen und Mitmach-Zirkus bis hin zu abwechslungsreicher Livemusik und kulinarischen Köstlichkeiten. Knipping Park, Rotholz, 11.00.

Gamers Heaven. Am 20. und 21. Juni wird Tirol zum Hotspot der Gaming- und Nerdszene. Für die Besucherinnen und Besucher eröffnet sich eine bunte Spielwelt mit Cosplay-Spektakel und E-Sport-Turnieren. Sportzentrum, Telfs, 10.00.

So 21.6.

MUSIK
Fünf-Uhr-Tee-Tanz. Ob für einen gemütlichen Drink und eine kleine Stärkung unter Musikfreunden oder zum unbeschwerten Tanzen: Zum zweiten Mal im heurigen Jahr lädt die Gruppe 5-Uhr-Tee ein zum Tanzen und Wohlfühlen im sagenhaften Ambiente des über 100 Jahre alten Saals. Kultur- und Gemeinschaftshaus, Wattens, 17.00. → kostenlos

Yunger. Der Wiener Singer-Songwriter verwebt in seiner Musik Folk, Pop, Indie und Rock und vermittelt mit seinen Liedern Ehrlichkeit und Emotion. Seine Lieder handeln von Reiselust, Träumen, Sehnsüchten,

aber auch alltäglichen Dingen. Burg Hasegg, Hall in Tirol, 20.00. → kostenlos

Anatolisch & Sonntäglich. Eine musikalische Reise durch das anatolische Leben. Mit Bağlama, Kaval, Mey und Gesang führen Ercan, Mehmet, Turgay und Dogan die kulturellen Klangwelten Anatoliens. Treibhaus, Ibk. 17.00.

HDM in concert. Die Musikerinnen und Musiker vom Haus der Musik präsentieren an diesem Abend verschiedene Streichquartette von Felix Mendelssohn Bartholdy. Haus der Musik, Ibk. 19.30.

JUNIOR

Künstlerisches Herbarium. Für Kinder ab sieben Jahren: Die drei Studierenden der Kunstgeschichte Martina Baur, Chiara Gratl, Eva Siller haben einen Kinderworkshop ausgearbeitet und setzen das künstlerische Herbarium mit den Kindern um. Anmeldung erforderlich. Heimatmuseum, Öztal, 14.00

Mo 22.6.

LITERATUR & LESUNG
Der neue Gott. Ausgangspunkt des Abends ist Claudia Paganinis neues Buch „KI als neue Suche nach einem neuen Gott“, in dem sie zeigt, wie künstliche Intelligenz religiöse und ethische Fragen neu aufwirft. Psychologe Josef Aigner erweitert diese Perspektive um gesellschaftliche und entwicklungspsychologische Aspekte. Liber Wiedering, Ibk. 19.00.

VORTRAG & DISKUSSION
Antisemitismus. Dieser Vortrag beschreibt den aufsteigenden Antisemitismus in der Gegenwart und bietet einen geschichtlichen sowie zukunftsorientierten Blick auf neue Formen und Herausforderungen, vor allem im musealen Kontext. Haus der Begegnung, Ibk. 18.00

Di 23.6.

MUSIK
toninton. Am ersten Abend der dreitägigen Konzertreihe präsentieren die Pianisten David Helbock und Huw Warren Variationen und Neuschöpfungen zu Werken von Bach, Mozart, Beethoven, Elgar, Prince, Bob Dylan und Prince. BTV Stadforum, Ibk. 19.00.

LITERATUR & LESUNG
Jimmy Brainless. Der Autor und Musiker mit taiwanesischen Wurzeln setzt mit seinem neuen Roman „Im Spiegel der Ahnen“ das mit dem Roman „Im Schein der Pfütze“ begonnene austro-taiwanische Familienepos fort. Literaturhaus am Inn, Ibk. 19.00.

VORTRAG & DISKUSSION
Immer das Gleiche, immer anders. Jiri Oplátek vom Basler Designstudio claudiabasel baut in seinen Arbeiten auf die Tradition des sogenannten „Swiss Style“. In seinem Vortrag erläutert er diese Methode und zeigt sie an seinen eigenen Projekten. WEI SRAUM, Ibk. 19.00. → kostenlos

Der Wolf und wir. Dieser Vortrag wirft einen Blick auf die aktuelle Situation von Wolf und Mensch und orientiert sich dabei an einem konfliktarmen Zusammenleben. Stadteitreff Wilten, Ibk. 18 Uhr.

Buddhistisches Zentrum. Diese Wanderung führt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an drei spirituelle Orte in Innsbruck und

Hall. Im Fokus steht diesmal das Buddhistische Zentrum, wozu Andreas Gilgenberg einen Impuls geben wird. Haus der Begegnung, Ibk. 15.00. → kostenlos

Mensch 2.0? Bei dieser Podiumsdiskussion unterhalten sich verschiedene Expertinnen und Experten aus Sozialwissenschaft und Theologie über Religion, Politik und Ethik im Zeitalter von KI, Transhumanismus und Anthropozän. Maddonnensaal, Ibk. 18.30. → kostenlos

SHOW & KABARETT

Micronationale Improv-Movie-Night. Die BogenImpros wagen den Versuch einer abendfüllenden improvisierten Langform. Drei Filme werden improvisiert. Welche? Titel, Genre und auch Inhalt bestimmt das Publikum live vor Ort. BogenTheater, Ibk. 20.00.

DIES & DAS

Regenbogen-Werkstatt. Anlässlich des Pride-Months lädt die AEP-Frauenbibliothek zur Kreativwerkstatt, bei der Regenbögen gestaltet werden, die symbolisch für Vielfalt, Selbstbestimmung und Gemeinschaft stehen. Anmeldung erforderlich. AEP-Frauenbibliothek, Ibk. 17.00.

Risotto-Variationen. Das cremige Risotto, ein vielseitiger italienischer Klassiker. In diesem Kurs lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, mehrere authentische Risotto-Variationen selbstständig zuzubereiten, die über das Basisrezept hinausgehen. BAfEB, Ibk. 18.30.

Mi 24.6.

KUNST
Erinnerungszeichen. Wie können die Geschehnisse der NS-Zeit im Öztal in der Landschaft sichtbar gemacht werden? Im Rahmen der Kooperation mit der HTL Imst entwerfen die SchülerInnen und Schüler für einen Wettbewerb verschiedenen Vorschläge. Das Ausgewählte Erinnerungszeichen wird an diesem Tag gemeinsam mit den SchülerInnen und Schülern präsentiert. Heimatmuseum, Öztal, 18.00.

MUSIK

BallaBalla. Afrobeat gepaart mit Jazz, eine Weltmusik jenseits von sprachlichen Barrieren und nationalen Grenzen, schweißtreibend und beglückend: Im Zentrum der energiegeladenen Eigenkompositionen der sechsköpfigen Formation steht das Balafon, ein westafrikanisches Instrument, das dem Xylofon ähnelt. Burg Hasegg, Hall in Tirol, 21.00.

Zwei Duos. Für den zweiten Abend der Konzertreihe „toninton“ holen sich die beiden Pianisten Verstärkung: David Helbock spielt im Duo mit Schlagzeugerin Eva Klesse und Huw Warren spielt gemeinsam mit dem Kontrabassisten Yuri Goloubev. BTV Stadforum, Ibk. 19.00.

VORTRAG & DISKUSSION

Naher Osten. Bröckelnder Pfeiler im Nahen Osten: zwischen militärischer Spannung, Protestwelle und internationaler Verantwortung. Standard-Redakteurin Gudrun Harner und Psychoanalytikerin Famaz Ghorbanpour werfen einen Blick auf die aktuelle Situation im Iran. Haus der Begegnung, Ibk. 19.00. → kostenlos

SHOW & KABARETT

Exit. Mit dem neuen Programm stürzt sich Maschek mitten ins

MUSIK

Teen Suicide – Nude descending staircase headless

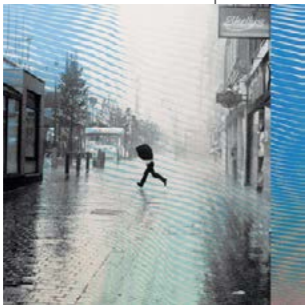
Immer diese Ehepaare aus Baltimore mit ihrer Hügel-Musik. Sam and Kitty Ray (Letztere ein Überbleibsel der Tumblr-Musikblase, RIP) machen abwechselnd und zusammen Musik mit E-Gitarren. Der Name ist Programm und dazu bleibt man/frau aber cool, gar sexy – insofern sind sie wahrscheinlich die zu ideale Band für die Deftones-Insta-Blase und gleichzeitig die ideale Band für meinen Millennial-Hintern, der eh nicht mehr zwischen Limp Bizkit und Modest Mouse unterscheiden mag. Smarte Lyrics über schlimme Themen können beide, Sam macht Laune, Kitty macht Angst. Sam macht Punk, Kitty macht ihr Geld mit Crypto. Dabei klingt das catchy, ja zum Auflegen, besonders der Crunch im Gitarrensound geht aufs Ohr wie Ahornsirup mit Butter. Die Süße lädt zum Immer-wieder-Hören ein, das Fett lenkt von den fehlenden Nährwerten ab, und am Ende ist mir schlecht. Eine Platte für Leute, die Shoegaze sagen, aber Nu Metal meinen – und das ist hier wirklich als Lob gemeint •

JAKOB GIRSTMAIR

King No-One – The Burden of Empathy

Eine neue Studie zeigt, dass Britinnen und Briten im Kultursektor besonders auf ihre Musik stolz sind. Zurecht, wie das Debütalbum der englischen Band King No-One beweist. „The Burden of Empathy“ heißt die Platte, die aus ein bisschen Brit-Pop, ein bisschen Alternative Rock, und ein bisschen Punk, in erster Linie aber aus hochwertiger Musik besteht. Schon am Anfang des Albums tummeln sich echte Rohdiamanten. „Scumbag“, beispielsweise, das Testament der englischen Jugend. Die markante Stimme von Leadsänger Zach bleibt die ganze Platte über interessant und entfaltet ihr volles erzählerisches Potenzial in der Ballade „Goodbye My Love“, bevor das Album mit dem eingängigen Track „Note Boys“ auf das Finale zusteuert. Faszinierend sind vor allem die direkten, ehrlichen Texte, die stellenweise einer Beichte gleichkommen. So etwa in „Decent Human Beings“, dem letzten und gleichzeitig stärksten Song des Albums. Vor allem liegt die Band mit dem Album thematisch am Puls der Zeit. Die Lieder wühlen auf – im besten Sinn •

MELANIE FALKENSTEINER



Chaos. Was, wenn die Zukunft schon da ist, aber niemand mehr den Notausgang findet? Der Ausgang der Show bleibt ungewiss. Treibhaus, Ibk. 20.00.

DIES & DAS Blumenkränze binden. In diesem Workshop erfahren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gemeinsam mit Meisterfloristin Maria Hauser, wie man mit Trockenblumen zauberhaft schöne Kränze kreiert. Anmeldung erforderlich. Papierlei, Ibk. 15.30.

Thailändische Küche. Bei diesem Kochworkshop erfahren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer alles Wissenswerte über die thailändische Küche und lernen, wie exotische Aromen am besten zur Geltung kommen. BAFEB, Ibk. 18.30.

Do 25.6.

MUSIK Exit. Musik. Der Stadteitreff Wilten veranstaltet einen Abend zum Zuhören, Erzählen und Musikteilen, bei dem unterschiedliche Menschen, Musik und Geschichten zusammenkommen. Stadteitreff Wilten, Ibk. 18.00. → kostenlos

Drei Trios. Am dritten Abend der Reihe „toninton“ erwartet das Publikum Improvisationen zu Schumann, Madonna, Schönberg und Britten. Insgesamt spielen neun Musikerinnen und Musiker zusammen. BTV Stadtforum, Ibk. 19.00.

SHOW & KABARETT Exit. Mit dem neuen Programm stürzt sich Maschek mitten ins Chaos. Was, wenn die Zukunft schon da ist, aber niemand mehr den Notausgang findet? Der Ausgang der Show bleibt ungewiss. Treibhaus, Ibk. 20.00.

FILM The Sheep Detectives. Der Schäfer George liest seinen geliebten Schafen jeden Abend Kriminalromane vor, in der Annahme, dass sie diese unmöglich verstehen können. Doch als ein mysteriöser Vorfall das Leben auf dem Hof durcheinanderbringt, erkennen die Schafe, dass sie selbst zu Detektiven werden müssen. Englische Originalfassung mit Untertiteln. Late Gerberei, St. Johann in Tirol. 20.00.

DIES & DAS Type in Motion. Dieser Workshop gibt Einblicke in die Welt der animierten Schrift: vom rhythmischen Auftauchen von einzelnen Buchstaben über fließende Morphings bis hin zum manuellen Verzerrern, automatisierten Textanimationen und expressionsgesteuerten Funktionen. Anmeldung erforderlich. WEI SRAUM, Ibk. 9.00–17.00.

Fr 26.6.

MUSIK Hofmusik3. In diesem Konzert wird der Vermählungsfeier von Erzherzog Leopold V. und Claudia de' Medici 1626 in Innsbruck musikalisch nachempfunden. Die Musik dazu kommt von dem damaligen Hofkapellmeister Johann Stadlmayr. Hofkirche, Ibk. 19.00.

FAT. Das Fabulous Austrian Trio, bestehend aus Alex Machacek, Raphael Preuschl und Herbert Pirker, verschmilzt virtuose Spielereue und tanzbare Energie

zu einem explosiven Sound mit Disco-Grooves. Altes Kino, Landeck. 20.30.

Ungarischer Abend. Das Publikum erwartet ein Abend voller ungarischer Musik, guter Stimmung und mitreißender Rhythmen. Magyar Banda bringt Energie auf die Bühne – mit Volksmusik, modernen Arrangements und garantiert guter Stimmung. Livestage, Ibk. 19.00.

Bigband Jazzwecan. Die Formation Jazzwecan sorgt gemeinsam mit dem neuen heimischen Vocalquintett – Hannah und Lisa Brugger, Johanna Kis, Mathias Bergmann und Josef Mair – für echtes Großstadtfair. Schloss Bruck, Lienz. 20.00.

Marimba. Das italo-chilenische Trio bringt die Wärme lateinamerikanischer Musik auf die Bühne. Im Zentrum steht die Cumbia mit ihren afrikanischen Wurzeln und Jazz-Einflüssen, doch das Repertoire geht darüber hinaus. Burg Hasegg, Hall in Tirol. 20.00. → kostenlos

VORTRAG & DISKUSSION Alternative Held:innenreise. Esim Karakuyu, Fabian Reicher und Christopher Glanzl haben sich in ihrem Buch mit digitalem Storytelling von unten beschäftigt. In diesem Workshop zeigen sie Jugendlichen das digitale Erzählen und bewegen zum Mitgestalten der digitalen Welt. Anmeldung erforderlich. Haus der Begegnung, Ibk. 14.00–18.00.

Museum im Werden. Die Gesprächsreihe will Umbau, Nutzen und Visionen zum neuen Ferdinandeum öffentlich diskutieren. Das Museumsteam tritt dafür in Dialog mit unterschiedlichsten Expertinnen und Experten – und stellt sich den Fragen des Publikums. Museums-Satellit, Ibk. 17.00. → kostenlos

DIES & DAS Fledermausführung. Bei diesem Seerundgang begeben sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf die Spuren der Fledermäuse, die zu den streng geschützten Bewohnerinnen und Bewohnern des Naturraums gehören. Anmeldung erforderlich. Schwarzsee, Kitzbühel. 21.00.

Offener Schreibräum. Kreative Köpfe sind dazu eingeladen, mit Impulsen, Bildern und kleinen Übungen, ohne Druck und Perfektion, selbst die Feder ans Blatt zu legen und neue Texte zu kreieren. Stadteitreff Wilten, Ibk. 13.30. → kostenlos

Sa 27.6.

MUSIK Come as you are. Band, Solo, Duo, Trio oder „Wir schauen mal, was passiert“: Bei der Open Stage der Stadtbühne ist alles willkommen, was Instrumente, Stimmen und gute Ideen mitbringt. Genregrenzen werden leichtfüßig überwunden. Anmeldung für Musikzierende erforderlich. Stadtbühne, Imst. 20.00.

Sommernachtskonzert. Beim erstmaligen Sommernachtskonzert des Universitätschors stehen Songs aus der Dreigroschenoper von Bert Brecht und Kurt Weill im Mittelpunkt. Chormusik zu den Themen Nacht, Mond und Tanz von Schubert bis Piazzolla runden

das Programm ab. SOWI-Aula, Ibk. 20.00.

Semesterabschluss-Konzert. Im Sommersemester 2026 bringt das Uniorchester Innsbruck mit seinem Dirigenten Claudio Büchler eines der monumentalsten Werke der Romantik zur Aufführung – Anton Bruckners 5. Symphonie. Congress, Ibk. 20.00.

Disco Revenge. Bei der Pride-Edition feiert die Discogesellschaft die menschliche Vielfalt mit elektronischen Beats. Special Guest ist die Produzentin und charismatische DJ Joyce Muniz. Kulturlabor Stromboli, Hall in Tirol. 20.00.

JUNIOR Kinderführung. Mit Bewegung, Spaß und spannenden Geschichten reisen Kinder ab sechs Jahren gemeinsam mit Kulturvermittler Alexander Moser durch die Geschichte des Sports in Tirol. Museum im Zeughaus, Ibk. 14.00.

Praterkasperl. Eine Menge Spannung und Spaß für Kinder und Kindgebliebene verspricht der Original Wiener Praterkasperl. Seit 250 Jahren lässt der freche Schelm seine gebannten Zuschauer mitfeiern, mitlachen und mitmachen. Steudltenn, Uderns. 11.30.

Vorlesen & Basteln. Die zwei abenteuerlustigen Mäuse Mozart und Robinson wollen in See stechen. Mit ihrem selbstgebastelten Boot erleben beide spannende Momente. Nach dem Vorlesen darf jedes Kind sein eigenes Boot bauen und natürlich auch gleich ausprobieren. Campingplatz am Plansee, Reutte. 15.00.

DIES & DAS Retroverse Gaming. Unter dem Motto „Zocken wie früher“ können die Besucherinnen und Besucher den Alltag verlassen und in die alte Gaming-Zeit zurückreisen. Von Super Mario, Pac-Man und Donkey Kong bis hin zu Space Invaders und einem Tetris-Turnier ist alles dabei. Kultur- und Gemeinshaus, Wattens. 14.00.

Blumen & Worte. Bei diesem Workshop können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer persönliche Lettering-Wandobjekte auf Holzblöcken zum Aufhängen gestalten und mit frischen Blumen verzieren. Anmeldung erforderlich. Papierlei, Ibk. 16.00.

So 28.6.

MUSIK Street Noise Orchestra. Als Activist Street Band steht das Kollektiv für die künstlerische Entfaltung und Freiheit. Es spielt tanzbare Rhythmen und ein bunt gemischtes Set aus internationalen Musikgenres. Burg Hasegg, Hall in Tirol. 20.00. → kostenlos

Sonntagsmatinee. Im Juni widmen sich die Musikerinnen und Musiker Gustav Mahler, Franz Schubert und Giuseppe Verdi. Haus der Musik, Ibk. 11.00.

DIES & DAS Spieleabend. Ein spannender Spieleabend mit dem Social-Decktation-Spiel Blood on the Clocktower. Gemeinsam wird diskutiert, kombiniert und geblüfft – wer findet die Wahrheit heraus und wer führt das Dorf in die Irre? Anmeldung erforderlich. Bücherei & Spielothek, Telfs. 17.00.

Another night at the movies. In diesem Best-of-Programm spielt das Tiroler Symphonieorchester Innsbruck die schönsten Nummern aus den letzten beiden Filmmusik-Konzerten plus einige neue Klassiker. Speziell für junges Publikum und Familien. Großes

Mo 29.6.

DIES & DAS Rundwanderung. Die Wanderung zur Thierberg-Kapelle führt durch eine reizvolle Berglandschaft mit stillen Wäldern, blühenden Wiesen und weiten Ausblicken. Hechtsee, Kufstein. 10.00.

Di 30.6.

VORTRAG & DISKUSSION Armut und Menschenrechte. Im Rahmen der Reihe „notwendig“ laden das Bildungshaus Osttirol, die Caritas, der Weltladen Lienz und das Museum Aguntum unter dem Thema „Armut verletzt Menschenrechte“ zu einem Vortrag mit dem Theologen und Philosophen Clemens Sedmak. Museum Aguntum, Dölsach. 19.00.

Diversity Design. Expertinnen und Experten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Design diskutieren, was in der Gestaltung von Websites, Produkten, Räumen oder Grafiken in einer immer diverser werdenden Gesellschaft beachtet werden muss, um viele Menschen zu erreichen. WEI SRAUM, Ibk. 19.00. → kostenlos

Stift Wilten. Diese Wanderung führt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an drei spirituelle Orte in Innsbruck und Hall. Im Fokus steht diesmal das Stift Wilten mit einem Impuls vom Sakristeidirektor Nikolaus Albrecht. Haus der Begegnung, Ibk. 17.00. → kostenlos

LITERATUR & LESUNG Ganz im ernst. Erwin Steinhauer liest und singt Artmann, Achleitner Berg, Eckel, Kraus, Polgar, Spitzer, Qualtinger und Andrej Serkov spielt Leopoldi, Kreisler, Holländer. Vom „goldenen Wienerherz“, der berauschenden „Walzerseeeligkeit“ bis zur dämonischen Gemütlichkeit. Alle Autoren dieses Abends sind gnadenlose Analytiker der Spezies „homo austriacus“. Steudltenn, Uderns. 20.00.

Mi 1.7.

MUSIK Another night at the movies. In diesem Best-of-Programm spielt das Tiroler Symphonieorchester Innsbruck die schönsten Nummern aus den letzten beiden Filmmusik-Konzerten plus einige neue Klassiker. Speziell für junges Publikum und Familien. Großes Haus, Ibk. 18.00.

VORTRAG & DISKUSSION Welt der Pilze. Dieser Vortrag gibt einen Einblick in die Welt der Pilze, zeigt ihre Beziehung zu Natur und Mensch auf und zeigt, worauf man beim Sammeln von Pilzen achten sollte. VHS, Ibk. 18.30.

Do 2.7.

MUSIK NOA. Die jemenitisch-israelische Sängerin NOA bewegt sich mühelos zwischen den Musikstilen und beeindruckte mit ihrem engelsgleichen Sopran bereits auf den bedeutendsten Bühnen dieser Welt. Treibhaus, Ibk. 20.30.

Another night at the movies. In diesem Best-of-Programm spielt das Tiroler Symphonieorchester Innsbruck die schönsten Nummern aus den letzten beiden Filmmusik-Konzerten plus einige neue Klassiker. Speziell für junges Publikum und Familien. Großes

Haus, Ibk. 18.00.

SHOW & KABARETT Xaver Schumacher. In seinem Kabarettprogramm „Das Orakel von Seifite“ lässt er geschickt die Grenzen zwischen Antike und Gegenwart verschwimmen und bringt die griechische Mythologie in neuem Aufputz in die Welt von Social Media. Kulturlabor Stromboli, Hall in Tirol. 10.00.

FILM

La Montaña. Bei dem solidarischen Filmeabend gibt eine Filmcrew Einblicke in die soziale Bewegung der Zapatistas im Süden Mexikos. Die Doku enthält Material und historische Aufnahmen vom Kampf der Zapatistas um ein Leben in Autonomie und Würde. Waldhütt, Ibk. 19.00. → kostenlos

Fr 3.7.

KUNST Künstlerinnengespräch. Zum Abschluss der Ausstellung „A Woman in the Polar Night“ haben die Besucherinnen und Besucher die Möglichkeit, ein direktes Gespräch mit der Künstlerin Evi Leuchtgelb zu führen und Fragen rund um ihr künstlerisches Schaffen zu stellen. Haus der Begegnung, Ibk. 18.30.

MUSIK

Thosar // Nàire. Das österreichische Sludge/Doom-Duo Thosar aus Graz überzeugt mit schweren Bassriffs und düsteren Vocals. Nàire bringt aggressiven Post-Metal auf die Bühne. Alte Gerberei, St. Johann in Tirol. 20.00.

Patrikez-Quartett. Der Singer-Songwriter Patrikez verbindet lateinamerikanische Rhythmen mit Einflüssen aus Jazz, Pop und Rock zu einem atmosphärischen, kulturübergreifenden Sound. Seine spanischsprachigen Songs erzählen poetische und philosophische Geschichten. Schloss Bruck, Lienz. 20.00.

Fernweh. Myra Maud und ihre Band verwandeln die Bühne in eine leuchtende Ode an die große Nina Simone, an ihre Musik, den Frieden und die Liebe – eine wunderbare Fusion aus Tradition und Moderne. Treibhaus, Ibk. 20.30.

LITERATUR & LESUNG Erzählabend. An diesem Abend widmet sich Märchenerzähler Kai Geschichten von den großen Themen des Lebens, dramatisch, aufregend und stets unterhaltsam. Für Erwachsene und Jugendliche ab 13 Jahren. Volkskunstmuseum, Ibk. 19.30.

DIES & DAS

Fotografie & Einsamkeit. In diesem Workshop erkunden die Teilnehmenden Einsamkeit und Alleinsein als sensible Erfahrungsräume. Inspiriert von Evi Leuchtgelbs Arbeit „A Woman in the Polar Night“ wird Fotografie zur achtsamen Praxis. Anmeldung erforderlich. Haus der Begegnung, Ibk. 14.00.

Knödel-Fest. Unter dem Motto „Was hält die Welt zusammen – eine Runde Sache“ lädt der Verein Beziehungsweise Lernen zu einem interkulturellen Knödel-Fest im Waltherpark ein. Waltherpark, Ibk. 15.00.

Sa 4.7.

MUSIK Tenacious Tribute. Die Band bringt die explosive Energie von Tenacious D auf die Bühne – sechs Musiker aus Innsbruck, die „Tri-

bute“, „Kickapoo“ und „Kielbasa“ so spielen, wie sie gehört werden: laut, präzise und mit maximaler Rock-Attitüde. Mitsingen und Mitlachen ausdrücklich erwünscht. Livestage, Ibk. 19.00.

Tanz-Café. Auf die Besucherinnen und Besucher wartet ein schwungvoller und fröhlicher Tanznachmittag mit Kaffee und Kuchen. Stadteitreff Wilten, Ibk. 15.00. → kostenlos

Shkoon. Thorben Diekmann und Ameen Khayer, ein syrisch-deutsches Duo: In ihrer Musik treffen arabische Folklore, Gesang und Rap auf westliche elektronische Musik. Treibhaus, Ibk. 20.30.

LITERATUR & LESUNG

Heitere Hirten. An diesem Abend erzählt Märchenerzählerin Frau Wolle, und das Duo Chiavi D'amore, bestehend aus Angela Ambrosini und Ron Höllein, spielt auf Nyckelharpa und Drehleier. Volkskunstmuseum, Ibk. 19.30.

VORTRAG & DISKUSSION

Viller Moor. Das Viller Moor hat eine extrem wechselhafte Geschichte. Diese hängt mit der eiszeitlichen Landschaft zusammen, aber auch mit unterschiedlichen Nutzungen. Referent Clemens Getner gibt bei einer Wanderung Einblicke in dieses faszinierende Ökosystem. Anmeldung erforderlich. Haus der Begegnung, Ibk. 9.00. → kostenlos

SHOW & KABARETT

What the Franz? Bei der interaktiven Quizshow mit Martin Fritz und Xaver Schumacher geht es nicht nur um Wissen, sondern auch um Kreativität. Mit absurdem Humor und zahlreichen Spielen wird in Teams geraten, gespielt, performt und gesummt. Anmeldung erforderlich. Kulturlabor Stromboli, Hall in Tirol. 20.00.

DIES & DAS

Fotografie und Einsamkeit. Im Rahmen von „Artilog“ bietet Birgit Gufler, Leiterin Fotoforum West, einen Workshop zum Thema Fotografie an. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernen die Bedeutung des Lichts und weitere Faktoren der Bildgestaltung kennen. Anmeldung erforderlich. Haus der Begegnung, Ibk. 9.00–13.00.

See(h)enswert. Diese naturwissenschaftliche Führung gibt Interessierten einen neuen Einblick in die Naturwelt des Schwarzsees, und sie erfahren spannende Details von der Entstehung des Sees über die Beschaffenheit der Moore bis hin zur aktuellen Situation. Anmeldung erforderlich. Schwarzsee, Kitzbühel. 15.00.

Familienwerkstatt. Direkt im Anschluss an das Theaterstück „Das Land der fast fertigen Dinge“ können Interessierte in der Familienwerkstatt eine eigene Schatzkiste gestalten. Eintritt frei mit Theatericket. Museum im Zeughaus, Ibk. 12.00.

Somatisches Yoga. Somatisches Yoga verbindet Bewegung, Achtsamkeit und Körperwahrnehmung, um Verspannungen zu lösen und das Nervensystem zu beruhigen. In diesem Kurs lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Grundlagen dieser sanften Methode kennen und erfahren einfache Übungen, die direkt in den Alltag integriert werden können. VHS, Ibk. 15.00.

Mixed Media. Beim spielerischen

Gestalten von Bildern in Mixed-Media-Technik kommen verschiedene Materialien zum Einsatz: Gouache und Acrylfarbe, Tuschen und Sprays, Strukturpasten, Pigmente, Sande und Collagen. Lassen Sie Ihrer Kreativität freien Lauf. VHS, Ibk. 9.00.

So 5.7.

LITERATUR & LESUNG

Heitere Hirten. An diesem Abend erzählt Märchenerzählerin Frau Wolle, und das Duo Chiavi D'amore, bestehend aus Angela Ambrosini und Ron Höllein, spielt auf Nyckelharpa und Drehleier. Volkskunstmuseum, Ibk. 19.30.

SHOW & KABARETT

Im Fall der Fälle. Ein geheimnisvoller Diebstahl sorgt für Aufruhr: Eine wertvolle Kiste ist plötzlich verschwunden – und es gibt gleich mehrere Verdächtige. Sie alle haben ein Motiv, gut gehütete Geheimnisse und eine ganz eigene Geschichte. Gemeinsam mit dem Publikum geht sich der Kidsclub auf eine aufregende Spurensuche voller Überraschungen. Kammer-spiele, Ibk. 15.00.

DIES & DAS

Bänderknüpfen. Ein selbst geknüpftes Armband ist weit mehr als nur ein modisches Accessoire. Schritt für Schritt erlernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer verschiedene Techniken und Muster, um einzigartige Armbänder zu knüpfen – für sich oder als Geschenk. VHS, Ibk. 14.00.

Mo 6.7.

DIES & DAS

Hang Over. Bei dieser Fledermausnacht nehmen Toni Vorauber und sein Team Interessierte mit in die Welt der Fledermäuse und zeigen viel Wissenswertes über diese heimischen Säugetiere. Musikpavillon, Walchsee. 21.00.

Di 7.7.

MUSIK

Purcell volkstümlich. Beim diesjährigen „musik+“ Abschlusskonzert präsentiert das Ensemble The Curious Bards Werke des englischen Komponisten Henry Purcell und ermöglicht einen neuen Blickwinkel auf seine Musik. Salzlager, Hall in Tirol. 19.30.

Dudel Diva. Ausgehend vom Repertoire der großen Wiener Volks-sängerinnen Trude Mally, Maly Nagl oder der legendären Fiaker Milli überführt Agnes Palmisano den traditionsreichen Gesangsstil ins 21. Jahrhundert. Steudltenn, Uderns. 20.00.

VORTRAG & DISKUSSION

Moorgeflüster. Im Rahmen des Vortrags spricht Germanistin Jovana van de Löcht einerseits über die Kultur- und Literaturgeschichte des Moors und andererseits über sie einen Einblick in die Arbeit an der illustrierten Moorphantologie „Moorgeflüster“. Haus der Begegnung, Ibk. 19.00. → kostenlos

Exerzitienhaus der Kreuzschwester. Diese Wanderung führt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an drei spirituelle Orte in Innsbruck und Hall. Im Fokus steht diesmal das Exerzitienhaus der Kreuzschwester mit einem Impuls von Iris Nigg. Haus der Begegnung, Ibk. 17.00. → kostenlos

Butter können wir nicht billiger machen.



Doch gemeinsam können wir Menschen in Notlagen helfen.

Machen Sie mit!

So können Sie den 20er unterstützen:

Zeitungen kaufen. Abo abschließen. Druck sponsern.

www.20er.at/helfen



KLEINE FLUCHTEN

Für diese Ausstellungen fahren wir über die Grenzen Tirols.



Haarige Angelegenheit

Haare erzählen von Schönheit und Begehren, von Macht und Ohnmacht, von Anpassung und Rebellion. Schon im Alten Ägypten färbten sich Menschen die Haare oder trugen Perücken – und bis heute gelten Frisuren als ein Zeichen von Selbstinszenierung und Zugehörigkeit. Die Gestaltung von Kopf- und Körperhaar prägt auch die Vorstellungen von Geschlecht und gesellschaftlicher Rolle. Gleichzeitig waren Haare immer auch ein Mittel des Widerstands, ob in den Frisuren der Hippies oder im unbedeckten Haar der iranischen Frauen bei Protesten. Die Ausstellung „Haar – Macht – Lust“ zeigt, dass Haare mehr sind als eine Frage des Stils.

Haar – Macht – Lust
Kunsthalle München, bis 4.10



Menschheit im Porträt

Heute leben mehr Menschen auf der Erde als je zuvor. Die Ausstellung „Civilization – Unser Leben im Fokus“ richtet den Blick auf die Fortschritte und Freiheiten sowie auf Konventionen und Krisen der Menschheit. Über 100 internationale Fotografinnen und Fotografen schaffen in rund 250 Bildern ein facettenreiches Porträt der vergangenen 30 Jahre. Ihre Bilder aus der ganzen Welt zeigen, wie wir heute leben und was uns als Menschen miteinander verbindet. In neun Kapiteln beleuchten sie Themen wie Familie und Freizeit, Arbeit und Konsum sowie die Schattenseiten unseres Daseins wie Umweltverschmutzung und Krieg.

Civilization – Unser Leben im Fokus
Museum für Gestaltung Zürich, bis 19.9.



Pionierin der Moderne

Charlotte Perriand gilt als eine der prägendsten Gestalterinnen des 20. Jahrhunderts. Sie verband Architektur, Design, Kunst und Fotografie zu einem Gestaltungskonzept, das sich als Leitmotiv ihres Schaffens entwickelte. Ihre Arbeiten verstand sie als Teil größerer Lebenszusammenhänge und als Ausdruck politischer Haltung. Perriands gesellschaftliches Engagement und ihr Wunsch, Lebensräume für alle Menschen nachhaltig zu verbessern, machen ihr Werk aktueller denn je. Nun widmet das Museum der Moderne Salzburg der französischen Architektin und Designerin eine umfassende Retrospektive.

Charlotte Perriand. Moderne leben: Design, Fotografie, Architektur
Museum der Moderne Salzburg, bis 13.9.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
12										
13		14			15					
	16									
17					18					
	19			20			21		22	
23	24			25			26		27	
28				29	30					
		31			32					
33	34	35							36	
	37	38	39					40		
41										42

WAAGRECHT: 1. ohne Zusatzversicherung ist sie im Krankheitsfall nicht leistbar 12. sie wird gar nicht geschätzt, und schon gar nicht, wenn sie nächtlich ist 13. signalisiert Erstaunen, der Ausruf 14. nur kurz für den Rumtopf 15. Walthers von der Vogelweide war wohl einer der berühmtesten dieser Sänger 16. eingesteppte Querstäbe verhindern ein Verrutschen der Füllung der Bettdecke 17. sehr sehr dünn 18. das Ende der Bazillen (plage) 19. zu diesem Zeitpunkt und an diesem Ort 20. mit Schwepes gehört auch er zum klassischen Longdrink 23. hat dies Blatt vier Blätter, schützt es auf Reisen 25. sehr stark das Gefühl und angenehm die Empfindung 28. das Kontaktieren per Handy – manchmal willkommen, manchmal störend 30. sozusagen der achte Teil eines Maßes 31. feinfühlig und verständnisvoll 33. Initialen der österreichischen Historikerin Weinzierl 35. diesen Vornamen trägt der in TIROL geborene Schauspieler, der mit Kommissar Rex berühmt wurde 36. kein ganzer, sondern nur ein halber Kerl 37. topaktuell und sehr modern 39. the cover at the top of a building 40. Tier gilt als kaltblütiger Killer und Menschenfresser: der Weiße ist wohl sehr bekannt 41. stößt frau ihn von dort weg, lässt sie ihn wohl kalt abblitzen 42. macht aus der Frage eine Befragung

SENKRECHT: 1. erst sie vervollständigen und beschreiben die Handlung in einem Satz 2. eher hektisch ohne Rast und ihr 3. nur kurz im Haus (verweilen) 4. gedankenverloren, geistesabwesend und selbstvergessen 5. blumensprachlich gesprochen: Du bist mir nicht treu! 6. in TIROL gern gelesene, hier nur kurz, Tageszeitung 7. Rousseau: Das Gewissen ist die Stimme der Seele. Sie ist die Stimme des Körpers. 8. beginnungslose Birnen 9. genau jetzt, lateinisch 10 kein ist echt durcheinander 11. Maßeinheit gibt das Gewicht an 16. Porta il tuo ... qui dentro! Bring deinen Hintern hier rein!, meint der Italiener 20. Schluss (mit) der Ansage! 21. eines der erfolgreichsten Musicals aller Zeiten: Grizabella miaut 22. liegt an der Donau zwischen Ingolstadt und Regensburg 24. die Langnase ist hier aber nur kurz 26. in England verweist dies auf etwas 27. kleine, steirische Gemeinde ist durch ihre Benediktinerabtei und Friedrich von Thun bekannt 29. sichtlich verweist er auf eine Vergrößerung der Schilddrüse, himmelwärts 32. nur anfänglich betrachtet: am Berg oben ankommen (endlich) 34. es fragt nach der Art und Weise 38. steht für das Neue Testament

LÖSUNGSWORT VOM MAI: STEIERMARK
LÖSUNGEN VOM MAI: W; 1 BOHNENSTANGE 10 OMO 11 LITERAT 12 TEENIE 14 SCHUH 17 INEGAL 29 EI 20 MALEI 22 EGO 23 WAS 25 MARSALA 27 IOC 28 EMLU 29 ERDÄPFEL 33 HOF 35 DIRHAM 36 TZ 37 EHEKRISEN 39 ER 40 IG 41 INVENTUR 42 ODE
S; 1 BÖSEWICHT 2 OM 3 HOCH 4 ELTHAM 5 NIE 6 TENNISLEHRER 7 ARIE 8 NÄGEL 9 GT 13 KLO 15 CIAO 16 UM 18 AGAVE 21 LÄDIERT 24 SC 26 AUPAIR 30 RDH 31 FMS 32 LANGE 34 OZON 37 EHE 38 EID

GROSS GEDACHT – Wir stellen Menschen aus aller Welt vor, deren Taten uns inspirieren. Lisa Prazeller und Maria Legner vom Klimabündnis Tirol bringen Frauen in die Lokalpolitik.

Für mehr Miteinander

Vor der letzten Gemeinderatswahl gab es in Tirol mehr Bürgermeister mit Namen Josef als Bürgermeisterinnen. Mittlerweile haben Frauen aufgeholt und belegen 21 Bürgermeisterinnen-Sessel. Das entspricht jedoch nur acht Prozent aller Gemeindegremien, der überwiegende Teil ist männlich besetzt. „Damit sind Überzeugungen und Herausforderungen von Frauen in den Tiroler Gemeinderäten stark unterrepräsentiert“, sagt Lisa Prazeller vom Klimabündnis Tirol. Vor einigen Monaten kam ihr mit Maria Legner die Idee zum Josefine-Symposium, das Frauen in die Kommunalpolitik bringen will. Am 16. Juni findet die Veranstaltung nun im Landhaus in Innsbruck statt. Sie richtet sich an jene, die politisch engagiert sind, aber den Schritt aufs politische Parkett noch nicht gewagt haben, „etwa Frauen aus Vereinen, Aktivistinnen oder Klimaschutzbeauftragte, die in vielen Klimabündnis-Gemeinden aktiv sind“, so Prazeller. Bei der Klimaschutz-Arbeit merkte sie, wie oft sich Frauen in ihren Heimatgemeinden engagieren, wie selten sie

jedoch in Entscheidungsgremien sitzen. „Das wollen wir mit Josefine ändern. Für ein demokratisches Miteinander – das gerade jetzt so wichtig ist – brauchen wir eine Politik, die alle repräsentiert.“ Das Symposium ist kostenfrei besuchbar, eine Anmeldung bis 16. Juni möglich. In Workshops wird den Teilnehmerinnen das nötige Know-how zu Kommunikation, Wahlkampf, Strategie oder Klimapolitik mitgegeben. „Wir freuen uns, dass wir außerdem zehn erfahrene Mentorinnen aus Tirol für Josefine gewinnen konnten. Sie werden den Teilnehmerinnen bis zur nächsten Gemeinderatswahl 2028 mit Rat und Tat zur Seite stehen“, erklärt Prazeller. Darunter sind Innsbrucks Stadträtin Janine Bex oder Haimings Bürgermeisterin Michaela Ofner. Rückenwind bekommt das Symposium vom erfolgreichen Verein „FidiP – Frauen in die Politik“ aus Bayern. „Von den Organisatorinnen können wir viel lernen und haben sie deshalb auch für einen Input am 16. Juni eingeladen.“

Text: THERESA GIRARDI

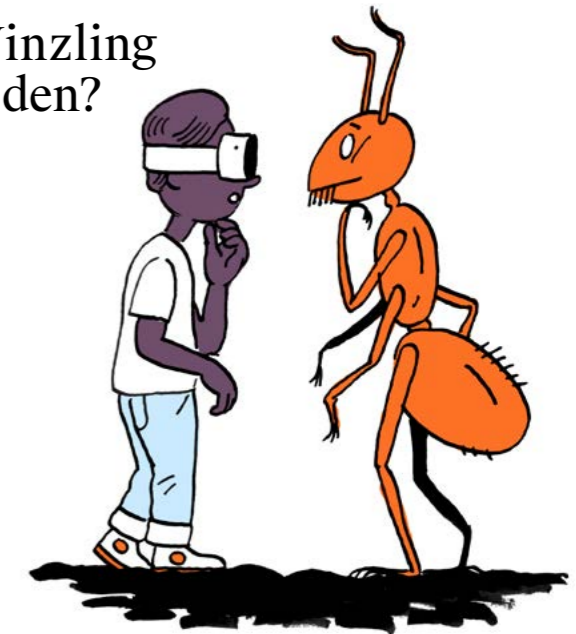


© Juliette Kovacs-Weller

© Klimabündnis Tirol

DIGITALE NORMALE – Technik ändert unser Leben. Nerds helfen uns, sie zu verstehen. Mit Illustrationen von Patrick Bonato.

Als Winzling im Boden?



Mit der VR-Brille begegnen Schüler und Schülerinnen im neuen Mikroversum in Zirl Regenwürmern und Asseln auf Augenhöhe. Was das bringt, erklärt Biologe Alexander Lichius.

Unser Boden ist Ressource und Lebensraum zugleich. Doch diese Lebensgrundlage ist durch Versiegelung, Verdichtung und Verlust von Grünflächen bedroht. Aufgabe der Bildungswissenschaft ist, Wissen auf niederschwellige und ansprechende Art in die Bevölkerung zu tragen. Genau das machen wir im neu eröffneten Science Center Mikroversum, einem Gemeinschaftsprojekt der Universität Innsbruck und der Firma Hollu. Neben einer Ausstellung, die offen für alle und durch Beiträge des MCI sowie regionaler Unternehmen entstanden ist, gibt es themenspezifische Workshops. In einem davon können Schülerinnen und Schüler tief in unseren Boden eintauchen. Mit einer Virtual-Reality-Anwendung bekommen sie den Eindruck, selbst ameisen groß durch Erdschichten zu spazieren. Dabei begegnen sie etwa Landasseln oder Hornmilben und können das Tunnelsystem von Regenwürmern durchwandern. Die Stärke liegt in der Immersion in eine sonst unzugängliche Welt sowie im außergewöhnlichen Größenverhältnis: Was vorher kaum wahrnehmbar war, steht plötzlich menschengroß vor mir. Auf besonders sensible Kinder kann das im ersten Moment einschüchternd wirken. Doch meist überwiegt die Faszination und Ängste können abgebaut werden. Die Anwendung wurde ursprünglich vom Senckenberg Museum für Naturkunde in Görlitz entwickelt und uns zu Forschungszwecken zur Verfügung gestellt. Auf Wunsch können Klassen ergänzend auch mikroskopieren, um die lebenden Bodentiere genauer zu untersuchen. Wenn Kinder zum ersten Mal unter dem Mikroskop erkennen, dass in einem Teelöffel Boden Tausende von Organismen leben, weckt das eine große Begeisterung. Denn: Man schützt nur, was man liebt, und man liebt nur, was man kennt. So können wir einen Beitrag zur nachhaltigen Gesundheit unserer Böden leisten.

Protokoll: EVA SCHWIENBACHER

Alexander Lichius ist Biologe und entwickelt und koordiniert Projekte zur Bildungsforschung und Naturwissenschaftsvermittlung an der Universität Innsbruck.

Wer wird noch Wirt?

Ein Knochenjob getarnt als Aussteigertraum – Hüttenwirte kämpfen mit hohen Pachtgebühren, anspruchsvollen Gästen und langen Arbeitstagen. Wir haben mit sechs Menschen gesprochen, die sich heuer trotzdem für diesen Beruf entschieden haben.

Protokolle: KIM ROMAGNOLI

Alte Hütte, junge Pächter

Die 21-jährigen Luis Schneider und Peter Weiger wollen die Tradition der Siegerlandhütte auf 2.710 Metern Höhe im Ötztal bewahren und zugleich für frischen Wind sorgen.

Dass wir nicht nur privat, sondern auch beruflich ein gutes Team sind, haben wir letztes Jahr bemerkt, als wir zusammen auf einer Berghütte gearbeitet haben. Für die Kombination aus körperlicher Arbeit und Bergpanorama konnten wir uns sofort begeistern. Uns gefiel die Vorstellung, gemeinsam etwas auf die Beine zu stellen. Also haben wir uns als Pächter für die fast 100 Jahre alte Siegerlandhütte beworben. Nach der Zusage haben wir viele Seminare besucht, Pläne für die Versorgung per Helikopter entwickelt und uns mit Wasserwerken sowie Photovoltaik-Systemen beschäftigt. Trotzdem: Irgendwas vergisst man immer und gerade in unserer ersten Saison wird wohl nicht alles rund laufen. Mit dem Klarzukommen, was man hat – personell, materiell und kulinarisch –, das ist für uns die Essenz des Hüttenwirt-Daseins.

Für die kommende Zeit haben wir einige Veränderungen geplant – etwa die erste Bio-Hütte in Tirol zu werden. Aber vor allem soll die Siegerlandhütte eine sichere Oase in den Bergen sein: Familien, Wanderer mit Hunden, gleichgeschlechtliche Paare – alle sind willkommen. Mit unserer Geschichte möchten wir Klischees, die man Hüttenwirten lange zugeschrieben hat, überwinden.

Luis Schneider (l.) und Peter Weiger übernehmen erstmals eine Hütte.
© Katja Weiger-Schick



Hüttenromantik mit Herausforderungen

Caro Freisleben arbeitet seit zehn Jahren als Hüttenwirtin. Sie und ihr Partner Wolfgang Höb sind die neuen Pächter der auf über 2.000 Metern gelegenen Bettelwurfhütte im Halltal.

Heuer verbringe ich meinen 14. Sommer in den Bergen. Wir haben letztes Jahr eine Auszeit vom Hüttenleben genommen und konnten zur Abwechslung mal am See liegen oder Fahrrad fahren. Aber uns war klar, dass wir danach wieder als Pächter arbeiten möchten. Die Bettelwurfhütte hat uns sofort gut gefallen. Sie ist nicht leicht zu erreichen, deshalb besuchen uns keine Flip-Flop-Touristen, die in den Bergen auf einen Pumpkin-Spice-Latte mit Hafermilch bestehen. Wir lieben dieses einfache, bodenständige Leben, die Nähe zur Natur und die Abende, an denen wir mit unseren Gästen musizieren. Aber unsere Arbeit besteht nicht nur aus Bergromantik. Die Tage sind oft lang und hektisch – Freizeit haben wir während der Saison kaum. An viele Herausforderungen musste ich mich erst gewöhnen: Wenn wir früher in der Küche 20 Bestellungen auf einmal hatten, bin ich fast ausgeflippt. Auch Stromausfall oder kranke Mitarbeitende haben mich sofort in Stress versetzt. Mittlerweile bleibe ich gelassen. Gegen Saisonende haben wir dann meist mehr Zeit, um die Natur zu genießen: Manchmal kann ich vor dem Frühstück dem Sonnenaufgang zusehen und bei einer Tasse Kaffee die Stille aufsaugen. In solchen Momenten weiß ich, dass dieser Beruf für mich der richtige ist.

Gelernt gelassen: Wolfgang Höb und Caro Freisleben bringt nichts aus der Ruhe.
© privat



Berg statt Büro: Claudia Girke (l.) und Lydia Weißmann wagten einen Neustart.
© privat



Von Leipzig ins Kaisergebirge

Im April ist Claudia Girke mit Lydia Weißmann in das Anton-Karg-Haus im Kaisergebirge eingezogen. Dass sie einmal als Hüttenpächterin arbeiten würde, hätte die Quereinsteigerin nie gedacht.

Nach 20 Jahren in meinem Bürojob war ich ständig unglücklich, bis ich beschlossen habe: Ich will das nicht mehr. Zeitgleich habe ich erfahren, dass für das Anton-Karg-Haus neue Pächter gesucht werden. Weil ich schon mehrmals in meinem Urlaub auf einer Alm mitgeholfen hatte, wusste ich, wie gut mir das Leben in den Bergen gefällt. Also habe ich Lydia – eine enge Freundin – gefragt, ob sie mit mir die Hütte pachten möchte. Lydia war zu dem Zeitpunkt als Servicekraft in einem Irish Pub angestellt, aber hat mir noch am gleichen Abend zugesagt, ohne jemals in den Bergen gearbeitet zu haben.

Beim Probearbeiten haben wir uns in das Anton-Karg-Haus verliebt. Die meisten Hütten liegen oben am Berg, sodass man einen Weitblick hat. Wir blicken hingegen vom Tal zum Berg hinauf. Das ist total besonders. Die Vorbereitungen in den letzten Monaten waren aber recht intensiv. Wir mussten uns in ganz neue Themen einarbeiten: Von den Abläufen in der Küche über die Speisekarte bis hin zu Renovierungs- und Sanierungsarbeiten sowie der Frage, wie wir Bettwanzen vorbeugen können. Schlussendlich konnten wir aber pünktlich zu Saisonbeginn eröffnen und sind gerührt von den vielen positiven Reaktionen unserer Gäste.

37

BERGHÜTTEN

betreibt der Österreichische Alpenverein in Tirol, davon sind 25 bewirtschaftet. Der Rest sind Biwaks und Selbstversorgerhütten. In dieser Saison haben sich für jede Hütte Pächterinnen und Pächter gefunden.

1.793

SCHLAFPLÄTZE

bieten die Alpenvereinshütten in Tirol. Weitwandern und mehrtägige Bergtouren liegen im Trend, die Nachfrage nach Betten ist im Steigen.

AUF
2.940

METERN

Höhe liegt das Gernot-Röhr-Biwak in der Schobergruppe in Osttirol. Es ist die höchste Notunterkunft des Alpenvereins. Das Anton-Karg-Haus Kaisergebirge auf 829 Metern ist die am niedrigsten gelegene Hütte.

10

REGELN

enthält der letzten Sommer erschienene Hüttenknigge des Österreichischen Alpenvereins. Die Dos and Don'ts sollen zu verantwortungsvollem Handeln anregen und für mehr Sicherheit sorgen. Außerdem stellt er klar: Eine Berghütte ist kein Hotel.

DER KÜCHENCHEF UND SEIN REZEPT – Wir schauen in Tiroler Töpfe, von der Almhütte bis zum Gourmetrestaurant.

Cocktails am Stammtisch

Im „wohlbekannt“ am Mühlauer Platzl servieren Oliver Gander und Johannes Reiter Spritziges für zwischendurch und den Feierabend.

Text: REBECCA MÜLLER Fotos: NICOLÁS HAFELE



Johannes Reiter und Oliver Gander stehen gern zu zweit hinterm Tresen.

Man kann es nicht verfehlen, das „wohlbekannt“ am Mühlauer Hauptplatzl. Im vollbesetzten Gastgarten vor dem Lokal hat man das Plätschern des Brunnens im Ohr. Das Wasser, das man zum Kaffee bekommt, ist so kalt und erfrischend, als würde man direkt aus besagtem Brunnen trinken. Im Lokal holen sich eine Frau und ein junges Mädchen, beide mit Rädern unterwegs, ein Eis. Ein weiterer Gast leert sein Getränk, fragt, ob er eh alles bezahlt habe? Hat er – und wird mit Vornamen verabschiedet.

Hinter der Bar des „wohlbekannt“ findet man in der Regel entweder Oliver Gander oder Johannes Reiter, meistens beide. Dabei war für Letzteren ursprünglich eine andere Rolle angedacht: „Eigentlich bin ich als Buchhalter eingestiegen. Mittlerweile bin ich auch voll im gastronomischen Tagesgeschäft drinnen“, erzählt Reiter. 2022 startete Johannes Reiter gemeinsam mit Freunden eine mobile Cocktailbar: Eine American Bar auf einem Fahrrad, so das Konzept. Cocktails und Drinks aus bewusst gewählten Produkten zu den Leuten bringen, so die Philosophie dahinter. „Viele Menschen haben Hemmungen, in eine schicke Cocktailbar zu gehen. Sie haben oft das Gefühl, sie würden dort nicht hinpassen, oder sind sich nicht sicher, wie eine solche Bar funktioniert“, erklärt Reiter. Das wollte das Team rund um die mobile Bar ändern bzw. aufbrechen – und die Cocktailbar zu den Leuten bringen.

„Der logische nächste Schritt“ sei es gewesen, neben der mobilen auch eine stationäre Bar zu eröffnen, meint Johannes Reiter. Und 2025 hätte dann alles einfach perfekt zusammengepasst. Das Café am Mühlauer Platzl wurde frei, das Team rund um „wohlbekannt“ zog ein. Neben Cocktails, bei denen man auf Klassiker wie Negroni und Margarita, aber auch auf Trends wie Sarti oder Zitrben-Spritz setzt, stehen feine Weine, Kaffee und Kuchen sowie Snacks auf der Karte. Wo es geht und Sinn macht, wird auf lokale Produkte ge-



setzt. Die Oliven kommen aus der Innsbrucker Markthalle, die Zutaten für die Brettljause aus dem Arzler Bauernladele, die Milch von einem Hof um die Ecke, Tiroler Cola aus dem Unterland, Bier von der Bierfabrik Innsbruck, Sirups von Nako und Eis von Hitzefrei aus Thaur.

Die Buchhaltung macht Johannes Reiter immer noch, lieber ist er aber „mitten im Geschehen“. Die Liebe zur Gastronomie, zu guten Drinks und guten Produkten, der Wunsch, Gäste willkommen zu heißen und dafür zu sorgen, dass sie eine gute Zeit haben, war die Triebfeder für die mobile Cocktailbar und ist Motivation für das stationäre „wohlbekannt“. Die mobile Bar ist, bei Veranstaltungen aller Art nach wie vor im Einsatz.

Das Publikum im dörflich-urbanen Mühlau hat das „wohlbekannt“ gut auf- und angenommen. Viele kommen, um Neues auszuprobieren. Einige zum sonntäglichen Stammtisch. Platz hat beides und soll es auch, betont Johannes Reiter: „Wir

wollen ein Treffpunkt sein. Die Gäste sollen sich wohlfühlen und genießen können. Das war immer die Idee.“

Wer sagt, dass Cocktails nicht erfrischen können? Johannes Reiter verrät eine alkoholfreie Kreation, die garantiert gelingt.

Hitzefrei-Cocktail

Zutaten:

- 5 cl alkoholfreier Gin
- 2 cl frischer Zitronensaft
- 2 cl Zuckersirup
- 1 Eis am Stiel Gurke-Zitrone
- Soda

Zubereitung:

Den alkoholfreien Gin, Zitronensaft und Zuckersirup in einem Shaker kräftig schütteln. In ein hohes Glas einen Eiswürfel geben, die Flüssigkeit aus dem Shaker dazu schütten, das Eis am Stiel ins Glas geben und das Ganze mit Soda toppen.



HELMUT WIDAUER BRILLEN

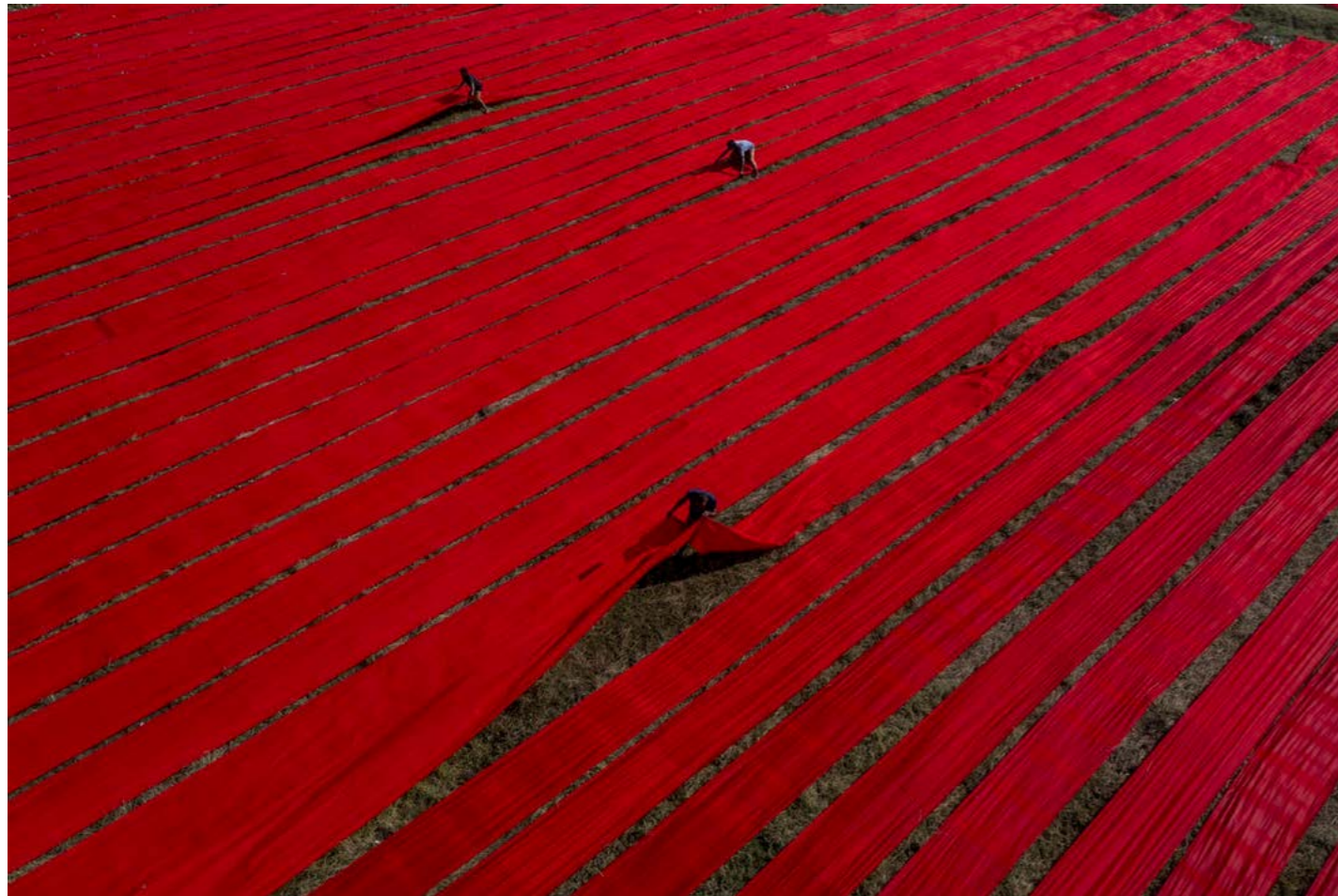
Adolf-Pichler-Platz 10 · 6020 Innsbruck

+43 512 319 206

www.helmutwidauer.at



Für die Serie „Täglich Brot“ hat Laurin Strele Menschen bei der Arbeit fotografiert. Er war dafür in aller Welt unterwegs.



”

Das Bild zeigt ein Feld unweit von Dhaka, auf dem frisch gefärbte Stoffe zum Trocknen in der Sonne ausgelegt werden. Bangladesch gehört zu den weltweit größten Produzenten von Textilien. Solche Szenen sind Ausdruck eines global vernetzten Systems: Die hier gefärbten Stoffe finden ihren Weg in internationale Märkte und Modeketten. Gleichzeitig offenbaren die Felder eine oft übersehene Phase der Produktion – einen Moment zwischen Herstellung und Weiterverarbeitung.

DIE TIROLER STRASSENZEITUNG 20ER

ist seit mehr als 25 Jahren eine unabhängige, starke Stimme im Land. Noch wichtiger: eine soziale Idee. Sie ermöglicht Menschen in finanziellen Notlagen, ehrlich, legal und selbstständig Geld zu verdienen. Die Tiroler Straßenzeitung ist ein gemeinnütziges Projekt und lebt vom Verkauf. Mit 3,90 Euro unterstützen Sie zur Hälfte unsere Verkaufenden und zur Hälfte die Produktion der Zeitung. Ohne diese Einnahmen können wir den 20er nicht produzieren.

UNSERE VERKAUFENDEN

sind geschult und tragen gut sichtbar einen Ausweis dieser Zeitung. Die Verkaufenden wählen den Platz und ihre Verkaufstage selbst.

UNSER VERTRIEB

Tobias Leo und Michael Hörl sind die Schnittstelle zwischen der Redaktion und dem Straßenverkauf. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an sie, bei Beschwerden möglichst mit einer Nummer des 20er-Ausweises. Jede Zeitung trägt einen Code, mit dem wir ein einzelnes Exemplar zurückverfolgen können. Unter der Nummer 0677/640 636 80 sind sie werktags am Vormittag erreichbar. Oder schreiben Sie an: verkauf@20er.at.

IMPRESSUM

Herausgeber: Verein zur Förderung einer Straßenzeitung in Tirol | Vorstand: Thomas Pupp, Birgit Schmoltner, Uwe Steger, Georg Willeit | Chefredaktion: Theresa Girardi, Eva Schwienbacher | Vertrieb: Tobias Leo, Michael Hörl | Inserate/Kooperationen: Michael Krause | Praktikantin: Kim Romagnoli | Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen dieser Ausgabe: Brigitte Egger, Melanie Falkensteiner, Martin Fritz, Jakob Girstmair, Lisz Hirn, Valentin Huber, Ivona Jelčić, Nico Knappe, Michael Krause, Rebecca Müller, Maurice Munisch Kumar, Jens Nicklas, Alexandra-Marlene Puchner, Laurin Strele, Karl Weber, Nicola Weber, Leonie Werus | Fotos/Illustrationen: siehe Credits bei den jeweiligen Bildern. Autorenporträts: Karl Weber © Axel Springer, Martin Fritz © Peter Unterthurner, Lisz Hirn © Nikolai Friedrich | Rätzel: Eva Wagner | Satz & Gestaltung: Super Studio | Korrektur: Maria Oberhofer | Druck: Intergraphik GmbH. | Juni: 8.000 Stück | Kontakt: 20er – Die Tiroler Straßenzeitung, St.-Nikolaus-Gasse 6/Innstraße 77, 6020 Innsbruck, Tel.: 0512/561 152, E-Mail: info@20er.at | Website: www.20er.at | Spendenkonto: Tiroler Sparkasse Innsbruck, IBAN: AT88 2050 3033 5258 4340

International Network
of Street Papers

AUS DER REDAKTION



WIR SIND STOLZ!

Jetzt haben wir es schwarz auf weiß: Jakob Häusle zählt zu den 30 besten Nachwuchsjournalisten in Österreich. Wir gratulieren! Die Auszeichnung durch das Branchenmagazin „Österreichs Journalist:in“ ist nicht nur eine schöne Anerkennung für unseren früheren Kollegen, sondern auch für den 20er, der sich damit wieder einmal als Sprungbrett für junge Journalistinnen und Journalisten erweist.



MARTIN FRITZ

Man hätte Martin Fritz noch weitere 60 Kolumnen in Listenform schreiben lassen können und es wäre nicht langweilig geworden. Weil wir aber doch ab und an Neues probieren wollen, finden Sie auf S. 37 den allerersten Transponder. Gemeint ist nicht das Funk-Kommunikationsgerät, sondern eine Kolumne, die unerwartete Verbindungen herstellt. Zum Glück hat Martin noch vor dem selbst verschriebenen Art-Sabbatical Zeit gefunden!

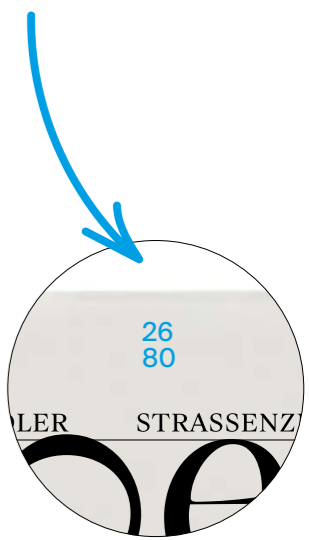


DANKE, BODO

„Es gibt noch Wunder. Wir sind zu früh dran“, hieß es, als der Zug nach Innsbruck mitten in Deutschland plötzlich anhielt. Die DB hat Humor. Spaß hatten wir auch zuvor beim DACH-Treffen der Straßenzeitungen, das heuer von „Bodo“ im Ruhrgebiet organisiert wurde. An zwei Tagen im Mai vernetzten wir uns (durchaus ernsthaft) mit Kolleginnen anderer deutschsprachiger Straßenzeitungen, lernten voneinander und spannten neue Ideen. Danke, Bodo, für die Organisation!

Auf Nummer sicher!

Kaufen Sie bitte nur Zeitungen mit einer Zeitungsnummer am Cover.



Warum?

Mit dieser Nummer können wir sicherstellen, dass nur geschulte Verkaufenden 20er verkaufen und das Geld am Ende am richtigen Ort ankommt.

Danke fürs Hinsehen!



20er



20er.zeitung

Emissionsfrei!

Die IVB eBus Flotte kommt.
Jetzt informieren.

IVB eBUS

IVB eBUS

IVB eBUS

ivb.at/ebus



**INNS'
BRUCK**